

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Telefon: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfspaltige Preizzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größeres früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 73.

Freitag, den 27. März 1914.

21. Jahrg.

Hierzu 3 Beilagen und „Die Neue Welt“

## Die Schwedischen Wahlen.

Mal mö. 24. März.

Schweden hat noch nie einen so heftigen Wahlkampf durchgemacht als bei der jetzigen Wahl zum „Verteidigungsreichstag“. Eine Reichstagsauflösung hat man hierzulande seit dem Jahre 1888 nicht gehabt. Damals handelte es sich um den Übergang zum Schuzsoilssystem nach Bismarckschem Rezept, zu welchem Zweck der damalige König an die Wähler appellieren mußte. Der neue Reichstag war denn auch in seiner Mehrheit protektionistisch und die damals eingeleitete Schutzollära hat bis jetzt angehalten. Mit dem Erfolg, daß die Lebensmittelteuerung wohl nicht die gleiche ungeheure Steigerung erfahren hat, wie in Deutschland, aber doch einen Grad erreichte, der die Lebenshaltung der breiten Massen ungemein bedrückt.

Um diese Dinge handelt es sich jedoch heute nicht. Die jetzige Reichstagsauflösung ist aus einer Verfassungskrise hervorgegangen, die ihre unmittelbare Ursache in Differenzen zwischen dem König und seinen Ministern über Tempo und Umfang der Wehrreform hatte. Allein, diese Erklärung erschöpft noch nicht die volle Sachlage, vielmehr hat der auf streng konservativem Boden stehende König von allem Anfang an dem aus den Wahlen von 1911 hervorgegangenen liberalen Ministerium Staaff Mißtrauen und Antipathie entgegengebracht. Bereits zweimal hat er seiner Unterthron unter Regierungshandlungen eine persönliche Reservation hinzugefügt, die zum Ausdruck brachte, daß er sich nur der parlamentarischen Lage fügte, aber die Aufassung seiner ministeriellen Ratgeber nicht teile.

Als nun letzten Herbst die von Herrn Staaff eingeleitete Landesverteidigungskommission ihre mit seltener Schnelligkeit betriebene Arbeit so weit gefördert hatte, daß die Regierung begonnen konnte, die Grundzüge einer späteren Vorlage auszuarbeiten, eröffnete die konservative Presse eine wüste Hege gegen die Regierung sowohl als gegen Rußland. An die Spitze dieser Hege stellte sich Herr Sven Hedin, der bekannte Forschungsreisende, der in die Offizierskantineneingänge, um die Offiziere der Armee gegen die verfassungsmäßig verantwortliche Regierung scharf zu machen. Kurz vor Weihnachten hielt der Ministerpräsident Staaff in der schwedischen Marinestadt Karlskrona eine Rede, in der die Grundzüge der kommenden Wehrevorlage bekannt gegeben wurden. Danach wollte der liberale Premier die Uebungszeit für alle Spezialwaffen auf ein Jahr erhöhen (bisher 8—10 Monate), eine gründliche Bewaffnung der Reservisten und den Ausbau wie die Armierung der Festungsanlagen durchführen und dem Mangel an Truppenführern und Instruktoren dadurch abhelfen, daß die Studierenden und durch gleiche Bildung ausgezeichneten jungen Leute zu einer auf 500 Tage ausgedehnten Ausbildung für diese Zwecke herangezogen werden sollten. Die Frage der Uebungszeit der Infanterie wollte Staaff bis nach den verfassungsmäßigen Neuwahlen zur zweiten Kammer im September dieses Jahres zurückstellen. Er erklärte ganz richtig, die liberale sowohl wie die sozialdemokratische Partei seien vor drei Jahren auf ein Programm gewechselt worden, das sich gegen neue Rüstungen wende. Und er wies auch den Konservativen nach, daß sie ebenfalls den Wählern größte Sparsamkeit in den Heeresausgaben versprochen hätten. Versprechungen müßten aber gehalten werden, wolle man nicht der Korruption in der Politik Tür und Tor öffnen.

Dieser Meinung waren die Militaristen mit dem Hof an der Spitze nicht. Sie erklärten formell, daß seit den letzten Wahlen infolge der russischen Rüstungen in der Ostsee und in Finnland die Situation sich dermaßen geändert habe, daß die damaligen Versprechungen nicht mehr bindend seien. Als die Mehrheitsparteien (Liberale und Sozialdemokraten) sich auf diese Ausreden nicht einlassen wollten, setzten die Konservativen eine großzügige Propaganda im Lande ins Werk, die ihre Wahlfähigkeit für die Septemberwahlen einleiten sollte. Da es ihnen an Geld nicht fehlt (die schwedischen Konservativen repräsentieren neben dem Großgrundbesitz die Großindustrie einschließlich des mobilen Großkapitals) konnten sie 30 000 Bauern nach Stockholm dirigieren, denen die innere Bedeutung der Sache natürlich nicht mitgeteilt wurde. Infolge der Ungeheuerlichkeit des Hofes plagte die konservative Bombe jedoch zu früh. Der König, mutig gemacht, desavouierte vor dem Bauernzug das Programm seiner verantwortlichen Regierung und erklärte, daß er die sofortige Lösung der ganzen Heeresreform nach den Forderungen der Militärverwaltung verlange. Von dieser Forderung würde er „niemals abweichen“. Da diese Haltung des Königs seinen konstitutionellen Verpflichtungen nicht entsprach, forderte das Ministerium von ihm eine Erklärung darüber, ob er bereits seine Entschließung in der Wehrfrage gefaßt habe ohne seine verantwortlichen Ratgeber erst zu hören, was der Verfassung widersprechen würde. Die Antwort des Königs war ausweichend, und da die weiteren Verhandlungen nicht zum Ziele führten, trat die Regierung zurück.

Den konservativen Parteipolitikern erschien die Sache so kritisch, daß sie Bedenken trugen, die Regierung zu übernehmen; sie hätten dadurch ihre Wahlausichten sehr verschlechtert. Der Versuch der Gründung eines rechtsliberalen Ministeriums scheiterte, weil sich keine Liberalen fanden, die in ein solches Kabinett eintreten wollten. Der König berief daraufhin ein Ministerium der Bureaucratie und des Großkapitals, das außer den Militaristen formell keiner Partei verpflichtet ist, aber doch einen ausgesprochenen reaktionären Einschlag hat. Dieses Ministerium hat nun den Reichstag aufgelöst, um durch Neuwahlen eine Mehrheit zu bilden, die bereit ist, neben den von Staaff vorgesehenen Reformen auch die einjährige Dienstzeit, das heißt das stehende Heer zu bewilligen.

Um diese Fragen wird jetzt gekämpft. Die Konservativen versuchen, Bauernfang zu treiben. Gerade dieser Tage wird eine zweite Broschüre des Herrn Hedin in einer Million Auflagen verbreitet, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Ohne Spur von Beweisen werden darin Rußland die schlechtesten Absichten auf Skandinavien angedichtet; und mit Hilfe von Bibelziten und Verleumdungen tritt dieser namhafte Forschungsreisende, aber politische Don Quixote, den Liberalen und Sozialdemokraten entgegen.

Ueber die Aussichten der Wahlen, die sich auf über zwei Wochen hinzuziehen werden, läßt sich noch wenig sagen. Man glaubt, daß die bisherige Mehrheit kaum erschüttert werden kann.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Sieg in Borna-Pegau.

Der Reichsverhandlungsgeneral Liebert ist bei der gestrigen Reichstagsstimmwahl in Borna-Pegau auf der Strecke geblieben. Mit 12 731 Stimmen unterlag er unserem Genossen Rysfel, der 14 321 Stimmen auf sich vereinigte; unsere Mehrheit beträgt also nur 1600 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Rysfel 12 077, Liebert 8642 und Nixhölte (Nat.) 6512. Das Eintreten von etwa 2 % der Nationalliberalen für den schneidigen Reichsverhandlungsgeneral hat ihn also nicht vor dem Durchfall bewahren können. Ein außerordentlich erfreuliches Resultat, das uns das 111. Mandat brachte.

Aus dem Reichstag.

Wiederum ist ein konservatives Mandat für ungültig erklärt worden. Die Herren auf der äußersten Rechten müßten nach all den Lehren, die ihnen erteilt worden sind, allmählich einsehen, daß ihre ostentativen Wahlgelübten unerträglich sind. Diesmal ist der konservative Herr Hoersch, der Sieger über Herrn Fuhrmann, nach Hause geschickt worden. Seine Freunde aus der eigenen Partei, aus der Reichspartei und dem Zentrum strengten sich zwar nach Möglichkeit an, ihm ein weiteres Verweilen im Hause zu sichern, aber alle Mühe war vergebens. Selbst die Drohungen, die zuvor in den konservativen Blättern gegen die Nationalliberalen zu lesen waren, übten keine Wirkung aus. Mit einer ansehnlichen Mehrheit von nahezu 30 Stimmen wurde Herr Hoersch entlassen. Genosse Schmidt-Weißer hatte im Lauf der Debatte dem konservativen Redner, der von Nacht- und Rechtsfragen irgend etwas geredet hatte, deutlich klar gemacht, daß wir ganz unparteiisch urteilen: ob nämlich Herr Hoersch oder Herr Fuhrmann...

Nach dieser erfreulichen Operation kamen die Duellanträge der Strafrechtskommission zur Verhandlung. Herr Dr. Lisco gab eine recht unverbindliche Erklärung ab, daß der Reichskanzler sich mit den kompetenten Stellen über die Durchführungsmöglichkeiten der von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen ins Benehmen setzen würde. Diese sehr eingeschränkte Zustimmung ermutigte die Konservativen und die Reichsparteiler, für den Kommissionsantrag zu stimmen, wobei sie noch eine Reihe von Vorbehalten äußerten. Genosse Stadthagen beantragte namens der sozialdemokratischen Fraktion einschneidende Bestimmungen, namentlich die Gleichstellung der Duellvergehen mit den anderen Vergehen der Körperverletzung und die Unfähigkeitserklärung duckstürender Beamter und Offiziere zur Bekleidung öffentlicher Ämter. Herr Strö-

ber vom Zentrum stellte sich im Prinzip auf den Boden energischer Eingriffe, er erwartete jedoch von einem einstimmigen Votum des Reichstags größere Wirkungen. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags fanden auch die Vorschläge der Kommission einstimmig Annahme. — Am Freitag, dem letzten Sitzungstag vor den Osterferien, kommt die Konkurrenzklausele endlich in die zweite Lesung.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus wies am Donnerstag eine ungewöhnlich starke Belegung auf. Die Konservativen hatten ihre Leute bis auf den letzten Mann mobil gemacht. Zur Beratung stand außer der Novelle zum Fürsorge-Erziehungsgesetz, die in dritter Lesung angenommen wurde, der Etat der Verwaltung der direkten Steuern. Dieser Etat sieht die Anstellung von 15 neuen Veranlagungskommissaren vor. Die Budgetkommission hat von diesen Stellen sechs gestrichen. Darüber, ob die von der Regierung geforderten Stellen voll bewilligt werden sollen oder nicht, entspann sich eine lebhaft Debatte. Besonders die Konservativen und das Zentrum wandten sich heftig aus grundsätzlichen Bedenken gegen die Anstellung von Steuerkommissaren. Der Grund ist der, daß sie dem Landrat die Veranlagungsgeschäfte nicht aus der Hand nehmen wollen. Da man mit der Möglichkeit rechnet, daß entsprechend einem nationalliberalen Antrage die Forderung der Regierung wieder hergestellt wird, hatten die Konservativen die Weisung an ihre Freunde zu vollzähligem Erscheinen ergehen lassen. Allerdings werden sich die Herren am Freitag noch einmal in das Haus bemühen müssen, da es noch nicht zur Abstimmung kam; die Abstimmung wird vielmehr erst am Freitag vorgenommen werden.

Außer der Frage der Anstellung von Steuerkommissaren spielte auch die Frage der Aufhebung der Steuerzuschläge eine große Rolle in der Debatte. Die Konservativen sind der Meinung, daß zurzeit die Steuerzuschläge noch nicht beseitigt werden können. Dieser Ansicht schloß sich auch der Finanzminister an, der allerdings in Aussicht stellte, daß, wenn die Hoffnungen auf den Generalpardon sich verwirklichten, an eine Reform des Steuergesetzes gedacht werden kann. Im Gegensatz dazu wurde von den Rednern der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei die Beseitigung der Steuerzuschläge gefordert. Der sozialdemokratische Redner, Genosse Ströbel, stellte sich auf den Standpunkt, daß mit einer bloßen Beseitigung der Steuerzuschläge nichts getan sei, daß man vielmehr eine gründliche Reform des Einkommensteuergesetzes in der Richtung der Entlastung der geringen und mittleren Einkommen vornehmen müsse.

Die Milderung des Militärstrafgesetzes gefährdet.

Am Donnerstag trat die Kommission in die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes ein, der die Milderung einiger Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bezweckt. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Abschaffung des strengen Arrestes und um eine Begrenzung der Wirksamkeit des Militärstrafgesetzbuches für die Teilnehmer an Kontrollversammlungen. Der Kriegsminister hielt daran fest, daß der strenge Arrest im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin unentbehrlich sei. — Abg. Stücklen (Soz.) trat dem entgegen; mit den gleichen Argumenten sei seinerzeit auch die Abschaffung der Prügelstrafe im Heere bekämpft worden. Der strenge Arrest sei eine Barbarei und um die Disziplin in der Armee müßte es schlecht bestellt sein, wenn sie nur durch eine solche Barbarei aufrecht erhalten werden könnte. — Die gleiche Ansicht wurde auch von den Fortschrittlichen vertreten. Die Mehrheit der Kommission beschloß, unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, auf generelle Beseitigung des strengen Arrestes, diese Straftat bei minder schweren Fällen der Entfernung von der Truppe nicht mehr zuzulassen. — Die Mindeststrafe für Gehorsamsverweigerung wurde bei minder schweren Fällen auf eine Woche Mittelarrest festgesetzt. — Angenommen wurde auch ein Antrag Stupp (Zentrum):

„Neben dem wegen Fahnenflucht verurteilten Gefangenen kann auf Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt werden.“

Es soll auf diese Weise in das Ermessen des Gerichts gestellt werden, ob es auf eine Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkennen will, während jetzt darauf erkannt werden muß. — Bei dieser Gelegenheit regte Abg. Dr. Frank-Mannheim an, den Soldaten zweiter Klasse die Kokarde zu belassen, um sie nicht nach außen zu kennzeichnen. — Der Kriegsminister gab zur Antwort, daß er diese Anregung in Erwägung ziehen wolle. — Nach dieser Zusage wurde folgende, in erster Lesung abgelehnte Bestimmung der Regierungsvorlage wieder hergestellt:

In den Fällen der §§ 106, 107 und 110 ist neben einer erkannten Gefängnisstrafe die Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zulässig.

Die Kommission wandte sich dann wieder der Frage der Kontrollverfassungen zu. Den sozialdemokratischen Standpunkt begründeten nochmals die Abgeordneten Davidson und Stadthagen. Nach langer Debatte wurde folgender Antrag des Nationalliberalen Dr. Ortman abgelehnt:

„Auf Personen des Beurlaubtenstandes, die zu einer Kontrollversammlung einberufen sind, finden die Strafbestimmungen dieses Abschnittes für den ganzen Tag Anwendung, wenn sich die strafbare Handlung gegen diejenigen Personen richtet, die in der Kontrollversammlung Vorgesetzte des Täters waren und durch ihre Uniform noch als solche kenntlich sind.“

Die Kommission hielt an dem Beschluß der ersten Lesung fest, wonach die Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollversammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß unter den Militärgefehen stehen sollen. — Nach Abschluß der zweiten Lesung erhob sich der Kriegsminister, um zu erklären, daß das Gesetz in dieser Form für die Regierung unannehmbar sei. Die Kriegsverwaltung könne ihre Zustimmung nicht dazu geben, daß vom Reichstag an den Militärgefehen gerollt werde. — Wenn zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung bis zur zweiten Lesung im Plenum eine Einigung nicht stattfindet, dann kann unter diesen Umständen das Gesetz — das übrigens nur geringe Vorteile brachte — als gescheitert betrachtet werden.

### Eine koloniale Untersuchungskommission.

Staatssekretär Dr. Solf hat eine Kommission ernannt, die demnächst nach Kamerun reisen wird, um die Beschwerden der Eingeborenen in Duala gegen ihre Entsendung an Ort und Stelle zu untersuchen. An der Spitze dieser Kommission steht der Unterstaatssekretär Conze.

### Der Herr Marschall wird ungemütlich!

Der Führer der preussischen „Militärmission“ in Konstantinopel, die nach den bewährten Methoden des Jungdeutschlandgroßpapas v. d. Goltz die Erziehung der türkischen Armee bis zum nächsten Balkankrieg zu besorgen hat, Herr Liman von Sanders, macht in der sonderbarsten Weise von sich reden. Ueber diesen preussischen General und türkischen Marschall wird der Wostischen Zeitung folgendes berichtet:

Konstantinopel, 25. März. Der Name des Marschalls Liman von Sanders ist wieder in aller Munde, und zwar im Zusammenhang mit dem Raubfall auf die Töchter des Generals. Der Pariser Matin hatte bekanntlich einen durchaus falschen Bericht über die Angelegenheit veröffentlicht. General Liman von Sanders begab sich darauf mit zwei Offizieren in das Bureau der Agence Ottomane und traf dort den Berichterstatter des Matin. Mit vorgehaltenem Revolver verlangte General Liman Auskunft darüber, woher diese unwahre Nachricht kam. Der Berichterstatter war in der Lage, durch einen Brief der Redaktion des Matin zu beweisen, daß ein gelegentlicher Berichterstatter die Meldung in die Welt gesetzt habe. Da der Name dieses Mannes nicht bekannt war, zog sich General Liman mit seinen Begleitern zurück.

Donnerwetter, welch ein tapferer Mann! Hat nicht mal ein Maschinengewehr mitgenommen, um das — äh, bößhinnige! — Redaktionsgeheimnis kurz und klein zu schießen, sondern bloß einen Revolver. Und hat auch nicht etwa eine ganze Militärpatrouille gegen den blutigierigen Journalismus geführt, wie der Fortschritt gegen die Schokoladefäßen von Zabern, sondern nur zwei Offiziere. Gleichwohl hat er den Feind glänzend geschlagen: der Matinredakteur steht da als ein neuer Schuster Blank, nur daß er nicht lahm ist.

Wir wissen nicht, wie in der Türkei die Strafgesetze lauten, aber sicher ist, daß die Tat des Marschalls in Deutschland unter den Nötigungsparagrafen viele — womit nicht gesagt ist, daß er damit auch schon verurteilt wäre. Von dem internationalen Eindruck der Revolbergeschichte wollen wir nicht reden. Rund um Deutschland hat man ohnehin den Eindruck, daß hier das Faustrecht um sich greift.

### Badische Staatseinnahmen aus eigenen Betrieben.

Die badische Staatsbrauerei Rothaus, eine ehemalige Klosterbrauerei auf dem Hochschwarzwald bei St. Blasien, war lange Zeit ein wenig bekanntes Unternehmen. Nachdem die Volkserntretung — insbesondere die sozialdemokratische Fraktion der badischen Zweiten Kammer — für einen systematischen Verschleiß jedes Produktes dieser nun ganz modern eingerichteten Brauerei von mittlerer Größe eingetreten ist und die staatlichen Wirtshäuser (Sahnhofsrestaurationen, Kantinen) zum Bezug der feinsten Qualität Rothausbier offiziell veranlaßt wurden (meist als Ersatz für Pilsener), macht der badische Staat von Jahr zu Jahr ein besseres Geschäft mit seinem von der Privatindustrie angeführten Unternehmen, das jeder Konkurrenz gewachsen ist und dem Fürstbergischen Bier den Rang erfolgreich streitig zu machen verstand. Aus dem für die beiden Betriebsjahre 1911/12 dem Landtag vorgelegten Rechnungsergebnis der Staatsbrauerei Rothaus betrug der reine Betriebserlös 69 000 bzw. 82 000 Mk.; die laufenden Einnahmen der Bierbrauerei (ohne die Wirtshäuser) ergaben 570 000 bzw. 615 000 Mk. Dabei hat die noch fern vom Eisenbahnverehr liegende Brauerei große Auslagen für den Biertransport per Kye an die Wirtshäuser bzw. zur Eisenbahn für den Transport in die Niederlagen. Für Arbeitslöhne sind ausgegeben worden 73 700 bzw. 75 000 Mk. Der Wert der Brauerei nebst Einrichtung und Gärwerkstätten ist auf 1 300 000 Mk. für 1913 geschätzt worden.

Der badische Senat besitzt noch 16 geschlossene Hofgüter (1335 Hektar), ferner 163 kleinere mit insgesamt 1009 Hektar, die er nicht selber bewirtschaftet, sondern gegen Jahrespaht vergeben hat; die Einnahmen betragen zum 31. 12. 1906 + 47 505 = 140 362 Mk. pro Jahr. Im Selbstbetrieb stehende Fischteiche und Brunnenspalten sind 5 bzw. 2 vorhanden, welche Renten von 27 bis 522 Proz. abwerfen. Von den Regiegebühren ist der Reinerlös von 14 500 auf 15 231 innerhalb der beiden Berichtsjahre gestiegen.

### Rußland.

Der Feldzug der Zarenregierung gegen Gorki. Die Absicht der russischen Regierung, gegen den kürzlich in die Heimat zurückgekehrten Dichter Maxim Gorki einen Prozeß einzuleiten, reizt sich den zahllosen Infamien und Schurkenstreichen der Zarenregierung würdig an. Gorki ist nach Rußland zurückgekehrt, nachdem das Polizeidepartement kategorisch erklärt hatte, Gorki könne ruhig zurückkehren, da die gegen ihn schwebenden Verfahren durch die vorjährige Amnestie annulliert worden seien. Auch im Justizministerium fand man keine Veranlassung, der Rückkehr Gorkis Hindernisse in den Weg zu legen. Indessen als Gorki zurückkehrte, sah die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt, alle Anschuldigungen durchzugehen, die seinerzeit gegen den großen russischen Dichter erhoben wurden. Hierbei stellte es sich heraus, daß neben den Literaturprozessen, die durch die vorjährige Amnestie annulliert wurden, eine Anklage laut Artikel 78 des Strafgesetzbuches unerledigt blieb, die im Jahre 1908 wegen der Veröffentlichung des auch den deutschen Lesern gut bekannten Romans „Mutter“ gegen Gorki erhoben wurde. Der genannte Artikel bezieht sich auf „Vergehen, begangen durch Gotteslästerung“, die mit Zwangsansiedlung in Sibirien bestraft werden. Zurzeit findet noch ein lebhafter Schriftwechsel zwischen der Petersburger Staatsanwaltschaft und dem Justizministerium statt, denn die Staatsanwaltschaft will die Verantwortung für den geplanten Schurkenstreich nicht auf sich allein nehmen. Die endgültige Entscheidung über diese Frage liegt also bei dem Justizminister Sakscheglowitow, dessen Tätigkeit als oberster Leiter der russischen Rechtsbarkeit die Gewähr dafür bietet, daß die russische Justiz Gorki nicht so leicht aus ihren Krallen befreien wird.

Durch Spindel in eine Falle gelockt. Vor einigen Tagen wurde der russische Emigrant Pawloff-Bessel unter starker Eskorte nach Odessa gebracht, nachdem er von russischen Regierungsagenten nach Serbien gelockt und unter Mitwirkung französischer und russischer Spindel in Usküb verhaftet worden war. Es steht jetzt bereits fest, daß dieser Verhaftung eine Reihe Telegramme aus Petersburg an den russischen Konsul und an den Gouverneur in Usküb vorangegangen waren. An der Verhaftung nahmen die im russischen Solde stehenden französischen Spindel Lazarus und Loran teil, die Hand in Hand mit dem Kawas des russischen Konsulats in Saloniki, Sabri Ruskit, ihren Schurkenstreich ausführten. Als der verhaftete russische Flüchtling in Saloniki eintraf, weigerten die griechischen Behörden sich, Begleitmannschaften zu stellen. Pawloff wurde auf einem russischen Schiff unter starker Bewachung nach Odessa geschafft. Ueber die Person des Verhafteten, der nun von den russischen und französischen Offizieren zum Anarchisten gestempelt wird, der angeblich einen wichtigen terroristischen Anschlag vorbereitete, gibt Burzew folgende Aufskünfte: Pawloff-Bessel, seinen Ueberzeugungen nach Sozialrevolutionär, entfloß vor mehreren Jahren aus der Katorga nach dem Auslande und lebte seitdem in Italien und Frankreich, wo er sich von jeder revolutionären Tätigkeit fernhielt und auf Fabriken arbeitete. Nach Usküb reiste er auf die Aufforderung eines bekannten Ingenieurs, der ihm eine Stelle auf einer Fabrik anbot. Offenbar ging Pawloff in eine ihm gestellte Falle, denn schon eine Woche nach seiner Ankunft in Usküb wurde er von den ihm auf Schritt und Tritt folgenden Spindeln verhaftet. — Der geschilderte Schurkenstreich der russischen Behörden hat unsere Genossen Kahlrowitsch und Laptshewitsch veranlaßt, eine Interpellation im serbischen Parlament einzubringen. Auch die französische Liga der Menschenrechte tritt öffentlich dagegen auf, daß Agenten der französischen Polizei — entgegen den offiziellen Erklärungen und Berichtigungen Clemenceaus — im Solde der russischen Regierung stehen und nach wie vor den Henkern und Kerkermeistern in Rußland neue Opfer zuführen.

### England.

Die Ulster-Revolution. Das Blaubuch über die Ulsterkrisis wurde herausgegeben. Es beginnt mit der Beschreibung einer Unterredung des Obersten Seely mit den kommandierenden Generalen in Irland am 16. Dezember. Der Kriegsminister versichert in dem Bericht, daß keine ungesetzlichen Operationen von den Truppen gegen Ulster verlangt werden würden. Darauf folgt ein namens des Armeerats unterzeichneter Brief vom 14. März an General Paget, der ankündigt, daß es notwendig werden würde, gewisse Depots usw. in Ulster der Vorhüt halber zu besetzen. Ein Telegramm Pagets an das Kriegsministerium vom 20. März kündigt an, daß der Kommandeur der 5. Lanciers erklärte, daß alle seine Offiziere außer dreien ihren Austritt anmeldeten. Ein weiteres Telegramm von Paget berichtet den Austritt des Generals Gough und 57 seiner Offiziere. Der Kriegsminister erwiderte, der Armeerat ermächtigte ihn, alle diese Offiziere zu suspendieren. Danach folgt der Bericht General Goughs über seine Konferenz mit seinen Offizieren, die einstimmig weitere Informationen verlangten, ehe sie einen so verhängnisvollen Schritt täten, besonders über die Worte: „Dienst wie befohlen“, und: „aktive Operationen in Ulster“. Falls der Dienst aktive Militäroperationen gegen Ulster erheische, zögen sie vor, kassiert zu werden. Der Armeerat fandte darauf am 23. März ein Telegramm, es herrsche keinerlei Absicht, die Armeezur Unterdrückung des politischen Widerstandes gegen die Homerulebill zu benutzen.

Der Kriegsminister Oberst Seely erklärte im Unterhaus, daß er sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Zwischen ihm und dem Kabinett bestehe ein Mißverständnis, für das er allein verantwortlich sei. Der König habe indessen in der Angelegenheit der Offiziere keine Initiative ergriffen. Das Bekanntwerden von Seelys Demission rief in den Galerien des Parlaments eine lebhaftere Erregung hervor. Gruppen von Abgeordneten besprachen erregt die dadurch hervorgerufene Lage. Eine neue Wendung brachte dann die Erklärung des Premierministers Asquith, daß er Oberst Seelys Demission nicht annehmen werde. Ward, der Sprecher der Arbeiterpartei griff unter lautem Beifall der Ministerien die Opposition an und erklärte, wenn man den Satz predigen würde, daß die Offiziere

das Recht hätten, zu entscheiden, ob sie gehorchen wollten, so würden andere davon lernen.

Ministerpräsident Asquith erklärte Waffengewalt werde gegen Ulster nicht angewandt werden, falls die Provinz die Konzessionen akzeptiert, die ihm die Regierung anbiete. Kein ernsthafter Mensch könne behaupten, daß die militärischen Maßnahmen provokatorischen Charakter trügen. Diese Erklärung des Ministers, die von den Banken der Regierung mit lebhaftem Beifall begrüßt wird, scheint im Haupte großen Eindruck zu machen, und Asquith fährt weiter fort, es sei richtig, daß die Frage der irischen Offiziere Gegenstand eines Kabinettsrats gewesen sei und daß auch die Antwort, die General Gough erteilt wurde, zur Sprache kam. Mit erhobener Stimme erklärte der Ministerpräsident weiter, es wäre ganz neu, wenn die Regierung erst mit Offizieren darüber beraten sollte, was sie zu tun und zu lassen habe. Das hieße, die Regierung der Willkür des Heeres und der Flotte unterwerfen. Es bestünde nicht der leiseste Zweifel darüber, wie das Urteil des Volkes über ein solches Verhalten der Regierung ausfallen würde.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach der konservative Bonar Law, der zunächst einen Brief eines in Ulster stehenden Offiziers verliest, der davon spricht, daß es ein geradezu holländisches Mittel sei, Ulster die Homerule mit Waffengewalt aufzuzwingen. Sir Charles Fergusson habe erklärt, daß Schritte getan seien, die der erste Angriff von den Ulsterleuten erfolge. Die Schuld des ersten Blutvergießens solle auf die Ulsterleute fallen. Bonar Law fragt weiter: Gibt es etwas Verbrecherischeres als die Verquickung der Armees mit Politik. Mit der Mehrzahl der Offiziere des Heeres fühlten sich die Konservativen einig, daß die jetzige Regierung kaum etwas anderes wäre als ein revolutionäres Komitee von der Art General Huertas in Mexiko. Die Regierung habe Vorbereitungen für einen Kriegszustand getroffen. Sie habe Gutsbesitzern in Wales, und zwar in allen Teilen, die Irland gegenüber liegen, durch das Kriegsministerium den Befehl erteilen lassen, Pferde für alle Eventualitäten bereitzuhalten.

Staatssekretär Sir Edward Grey rechtfertigt die Vorsichtsmaßregeln mit den der Regierung zugegangenen Nachrichten.

Nach der Rede Sir Edward Greys erhob sich Chamberlain und kritisierte in einer langen Rede die Haltung der Regierung gegenüber den Offizieren in schärfster Weise. Er griff auch den Kriegsminister heftig an. „Die bekannte Geschichte ist eine abgekartete Spiegelfechtere“, erklärte Chamberlain in sehr brüskem Tone. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als ein ungeheurer Tumult ausbrach. Die Unionisten riefen ein Bravo nach dem andern, während die Liberalen stürmisch die sofortige Zurücknahme dieses Ausdrucks forderten. Oberst Seely versuchte vergeblich zu Worte zu kommen, um zu antworten.

Der Kriegsminister schien sich in der größten Erregung zu befinden. Winston Churchill ging zu ihm hin und sprach einige beruhigende Worte zu ihm. Zum Schluß seiner Rede gab Chamberlain seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Regierung an ihrem Entschluß festgehalten habe und die Demission des Kriegsministers nicht annehme. Wieder brachen die Unionisten in begeisterte Hochrufe aus.

Zum Schluß der Debatte sprach dann noch einmal unter dem größten Lärm Winston Churchill. Er sagte noch einmal die Absichten auseinander, die die Regierung mit der Entsendung der Schlachtschiffe verfolgte. Er richtete die heftigen Angriffe gegen Bonar Law, indem er erklärte, dieser hätte behauptet, es sei in Mexiko für einen Soldaten richtig, auf einen Madakalen oder einen Arbeiter zu schießen.

Diese Worte riefen bei den Unionisten einen minutenlangen stürmischen Tumult hervor. Alle in öffentlichen Beleidigungen wurden Churchill entgegen geschleudert. Dieser aber nahm sie mit der größten Ruhe hin.

In den Wandelgängen des Parlaments wurde vertraulich mitgeteilt, Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart hätten um ihre Entlassung ersucht, die von der Regierung bewilligt worden sei. Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart hätten mit dem Kriegsminister Seely die General Gough übergebene Erklärung unterzeichnet, für deren Schlußfaß das Kabinett die Verantwortung ablehnte.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, 27. März.

**Achtung, Bauarbeiter!** Wegen Differenzen haben alle Maurer auf dem Hochafenwerft ihre Arbeit eingestellt. Zuzug ist deshalb streng fernzuhalten.

Der Zweigvereinsvorstand des Bauarbeiterverbandes.

**Achtung, Fabrikarbeiter!** Die Arbeiter der Chemischen Fabrik Ahrensböck stehen mit der Firma in Lohn Differenzen. Zuzug ist deshalb fernzuhalten.

Der zweite Tag der Stadtratung in der Lübecker Bürgergesellschaft. Eine Fülle von kritischen Äußerungen, Anregungen und Anträgen brachte die gestrige Bürgergesellschaftsversammlung, ohne daß es zu Debatten größeren Stiles kam. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Professor Dr. Reuter seine völlig haltlosen Verdächtigungen gegen die freien Gewerkschaften, die ihm am Tage vorher eine scharfe Zurückweisung durch Genossen Stellung eingetragen hatten, an die Hand eines irreführenden Artikels aus unserem so — wahrheitsliebenden Amtsblatt zu beweisen. Heute abend wird ihm an der Hand von Tatsachen die gebührende Antwort zu teil werden.

Aus der Fülle der Dinge, die gestern zur Besprechung gelangten, seien hervorgehoben: Bei dem Straßenbahnnetz wurde von freisinniger Seite mit Recht wiederholt gewünscht, daß der Senat dem im Vorjahre vom Genossen Löwigt gestellten Antrage auf Gewährung freier Straßenbahnfahrt an die Mitglieder der Bürgergesellschaft nachkommen möge. Genosse Löwigt wies gleichfalls auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme hin. Von Herrn Buchwald wurde eine badische

Entscheidung über die Gestaltung des Holstentorplatzes gewünscht, ein Verlangen, dem man durchaus zustimmen kann.

Die Einrichtung von heizbaren Krankenzimmern in allen Schulen verlangte ein Antrag des Genossen B. Pape, der merkwürdigerweise vom Katharineamtsdirektor Dr. Neuter bekämpft, aber von der großen Mehrheit der Bürgerschaft angenommen wurde. Ueber die im Eingemeindungs- und Landgebiet fand eine lange Erörterung statt, in der hauptsächlich von den Landeuten die verschiedensten Forderungen erhoben wurden, was Genossen Böger veranlaßte, an die Baudeputation die Mahnung zu richten, sich auch endlich einmal der chauffierten Vorstadtstraßen anzunehmen.

Eine gewisse aber nicht ungerechtfertigte Schärfe enthielt die Kritik des Verhaltens des Polizeiamtes, das aus der Radfahrergebabe für sich unberechtigterweise hohe Summen als Erhebungskosten berechnete. Besonders Dr. Wittern wandte sich gegen dieses Verfahren. Auch Genosse Möller stellte sich auf den gleichen Standpunkt und bemängelte nebenbei, daß der Radfahrweg bei Rotebek gar nicht fertig wird. Ein Antrag von Dr. Wittern, nach dem das Polizeiamt alle Radfahrergebaben ohne Abzug an die Baudeputation abzuführen hat, wurde angenommen.

Die notwendige Errichtung einer Badeanstalt in Schlutup brachte Genosse Bruns zur Sprache; ein von ihm gestellter diesbezüglicher Antrag gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme. Fast einstimmig sprach sich die Bürgerschaft für die baldige Errichtung einer Schwimmhalle in Lübeck aus, die vom Genossen Bruns und Herrn Kommerzienrat Scharrf beantragt und warm befürwortet wurde.

Genosse Ehlers trat für die Schaffung einer Straße von der Mollkebrücke bis zum Reihersstieg ein und wünschte die Befestigung des gegenwärtig dort vorhandenen vielbenutzten Weges. Für eine Verbesserung verschiedener Bezüge der Looßen trat Herr Kapitän Kröger mit triftigen Gründen ein.

Nach Erledigung des Budgets der Baudeputation vertagte sich die Bürgerschaft auf Freitag abend. Man hofft, heute fertig zu werden und noch einige weitere Senatsanträge gleich mit verabschieden zu können. Abwarten!

Der Bürgerausschuß bewilligte in seiner Sitzung am Dienstag abend 1110 Mark für bauliche Veränderungen im ehemaligen Güterabfertigungsgebäude für Zwecke der Realschule zum Dom. 3900 Mark sollen für bauliche Veränderungen im Schulgebäude der Realschule zum Dom zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, und 3300 Mark für die Beschaffung von Schulbüchern und sonstigen Ausstattungsgegenständen der gleichen Schule angewendet werden. Nach Vorlage seiner Kommission bewilligte der Bürgerausschuß 70 000 Mark für die Beschaffung von Inventar für das Konversationshaus, jetzt „Städtischer Kursaal“ genannt, in Travemünde. Für einen dazu gehörigen Musikpavillon wurden 9400 Mark bewilligt. Die Senatsvorlage betr. Aenderung des städtischen Bebauungsplanes und des Höhenregulierungsplanes für die innere Stadt wurde mit einigen kleinen Veränderungen angenommen. Für den Bau einer Travemünde-Brücke bei Moising werden 94000 Mark gefordert; die Gemeinden Moising und Genien sollen zu den Baukosten beitragen. Der Bürgerausschuß erklärte sich gutachtlich für diesen Antrag. Weitere Senatsanträge betrafen Arealtausch in Rüdnic, Verleihung des Enteignungsrechts an die Aktiengesellschaft Siemens, Neupflasterung des Kolles von der Holstentorstraße bis zur Kleinen Petersgrube und der letzteren Straße (6200 Mk.), Aenderung des Bebauungsplanes für die Vorstadt St. Lorenz-Süd und den Erlaß eines dritten Nachtrages zum Gesetz vom 18. März 1899, betr. die Herstellung und Unterhaltung von Radfahrwegen, Neufestsetzung des Kostgeldtarifs für die Heilanstalt Strednic, Mitgenehmigt wurden Erneuerung des Belags der Eisenbahnbrücke (3600 Mk.), Herstellung eines Seiles in der Torstraße zu Travemünde (4500 Mark), Arealerwerb aus dem Grundstücke Schwartauer Allee Nr. 34, Gewährung einer Altersunterstützung von jährlich 250 Mark an den früheren Nachwächter Hermann Springnitz in Travemünde, Verkauf eines Areals in Rüdnic an die römisch-katholische Kirchengemeinde und Neubau eines Weiergebäudes auf dem Stadtgute Roggenhorst, wozu 3500 Mark gefordert werden, wovon jedoch 3682 Mark durch Brandentschädigungsgelder gedeckt sind. Abgelehnt wurde die vom Senat beantragte Aufnahme der Stelle der zweiten Oberwärterin der Heilanstalt Strednic in den Beamtenbesoldungssatz. Befürwortet wurde endlich ein Antrag, nach welchem die Hebungskosten der Radfahrergebabe, die das Polizeiamt abziehen darf, 10 % der Abgabe nicht übersteigen dürfen.

h. Das Schwurgericht verhandelte am Donnerstag unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Schrader gegen die 25jährige Dienstmagd E. J. D. Kloth aus Rabel wegen verübter Abtreibung und Kindesmords. Die Angeklagte hatte in Wiedbraun bei Bremen ein Verhältnis mit einem Knechte, dessen angebliche erste Folgen sie mit untauglichen Mitteln zu beseitigen suchte. Als sie im folgenden Jahre wieder so weit war, sagte sie den Entschluß, bei der Geburt das Kind zu töten. In dem Vorhaben wurde das Mädchen noch bekräftigt, als ihr der Vater erklärte, ihn ginge

die ganze Geschichte nichts an; er werde nach Amerika auswandern. Den traurigen Entschluß führte das Mädchen, das selbst ein uneheliches Kind ist, auch aus, als die schwere Stunde eintrat. Sie wohnte damals bei ihrer Großmutter in Cutin und hatte es verstanden, dieser ihren Zustand zu verheimlichen. Als sie während deren kurzen Abwesenheit das Kind gebar, erstickte es die junge Mutter sofort und versteckte es in einer Kartoffelkiste. Noch am selben Tage wurde die Tat entdeckt. Bald nach der Verhaftung gestand die Angeklagte ihre Tat ein, die sie heute auch damit entschuldigt, daß ihr Schatz noch gedroht habe, sie selbst umzubringen, wenn das Kind nicht beiseite geschafft würde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen. Das Gericht verurteilte die bereits wegen Diebstahls und Unzucht mit Arbeitshaus vorbestrafte Angeklagte zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.

b. Schöffengericht am 26. März. Teurer Singlang an Petrus. Mit 63 Mark muß der 19jährige Arbeiter S. die Gefangnisprobe büßen, die er auf der Straße abhielt. Dem Schahmann wurden dabei noch einige Schmeicheleien gesagt und Erschwernisse bei der Verhaftung bereitet. — Gestörte Tanzfreuden. Der Schlossergeselle B., der erst kürzlich wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Monate aufgebüßt erhielt, hatte seiner überschüssigen Kraft wieder die Zügel schießen lassen. Er ward mit mehreren anderen an die Luft gesetzt und warf nun aus Wut nicht weniger als 17 Fensterscheiben ein. Die Rechnung für diese Unart stellte der Wirt mit Hilfe seines Hausknechts an Ort und Stelle aus. B. wurde derart durchgewallt, daß er 14 Tage im Revier liegen bleiben mußte. Einem Schlichtergesellen wurde der erhaltene Schlag wieder zurückergeben. Den Strich setzte das Schöffengericht unter die Abrechnung. Es verurteilte den Schlossergesellen zu 6 Wochen Gefängnis und den Wirt B. sowie dessen getreuen Diener W. zu je 55 Mark Geldstrafe. — Sachbeschädigung an der Marienkirche. Aus unerklärlichen Gründen verjuchte der Arbeiter Sch. aus Nachen Ende Februar nachts um 12 Uhr in die Marienkirche einzusteigen, wurde aber von einem Kathauskeller entdeckt und mit Hilfe zweier Schutzleute festgenommen. Was Sch. mit seinen nachlässigen Kletterkünsten vorhatte, bleibt ein Rätsel, da er weder Einbruchswerkzeug noch sonst etwas Gefährliches bei sich führte. Er hatte eine Reihe Wirtschaften vorher abgestreift und führt Trunkenheit als Entschuldigung ins Feld. 3 Fensterscheiben hatte Sch. eingedrückt. Er wurde wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Billige Nahrungsmittel verhoffte sich das 17jährige Dienstmädchen K. Es holte auf den Namen von Privaten und Geschäftsleuten Fleisch, Schinken, Butter usw., womit die Mutter die Tafel deckte. Urteil für die Tochter 6 Wochen Gefängnis wegen Betrugs, für die Frau aber 3 Monate wegen Schlerci. — Ein unangenehmer Hausfreund. An der Frau des Zimmervermieters fand ein Herr Sch. vom Baujuch gefallen, und diese wiederum interessierte sich für den etwas älteren Herrn, trotzdem sie noch nicht allzu lange an der Seite des jungen Mannes durchs Leben schritt. Die technischen Unterrichtskurse und Abendspaziergänge der beiden brachten den Chemann in Wallung, die dazu führten, daß das Weibchen Prügel bekam. Diese Behandlung konnte wieder der Baujuchmann nicht mit ansehen. Er mischte sich in Sachen, die ihn nichts angingen. Schließlich beschloß die Frau, sich endlich zu erlösen. Vorher war ihr der Mann vom Bau ein Tröster, und so kam es dazu, daß sich beide die Trave nur vom Hotelzimmer aus ansahen. Es scheint auch, daß diese gemeinsame Nacht unter fremdem Dach den häßlichen Gedanken erstichte und Freude am Weiterleben erzeugte. Dem Chemann aber paßte diese Gütergemeinschaft nicht, er setzte sich mit Sch. auseinander, drohte ihn einmal mit samt seiner Frau niederzuknicken und warf ihm zum Schluß eine Wajschschüssel an den Kopf. Das Ende vom Liede ist jetzt eine Anklage des Chemannes wegen Körperverletzung und Bedrohung. Von der ersten Anklage wird der Briefträger L. freigesprochen. Die Bedrohung des Niederknickens kostet 20 Mark Geldstrafe. Die schwebende Entscheidungsgelände ist das letzte Nachspiel.

Musterung. Man schreibt uns: Ein der Abhilfe dringend bedürftiger Mißstand zeigt sich bei der Musterung der Militärpflichtigen im Etablissement Burgfeld (früher Pödenhof). Nicht nur ist es erforderlich, daß der Beginn der Musterung (laut Stellungsbeleg pünktlich 8 Uhr vorm.) im Interesse der „Frierenden“ früher angelegt und das ganze Verfahren beschleunigt wird, es sollte auch nicht in ganz unötiger Weise der Aufenthalt der Stellungspflichtigen im Lokal im Anschluß an die Musterung ausgedehnt werden. Dabei ist unter Strafandrohung jedes Verlassen des Lokales verboten. Die Tatsache, daß die erste Abteilung schon 11 1/2 Uhr und die letzte Abteilung 11 1/4 Uhr mit der Musterung zu Ende ist, aber trotzdem die Leute bis 1 Uhr warten müssen, nur um den Lösungsschein in Empfang zu nehmen, fordert zur besonderen Kritik heraus, denn der Aufenthalt in einer Wirtschaft ist immer mit Kosten verbunden. Der Stellungspflichtige muß unter solchen Umständen sein Frühstück und möglichst auch sein Mittagbrot im Stellungslokal verzehren; man sagt es nicht direkt, beileibe nicht, man verbietet ihm nur das Weggehen und zwingt ihn dazu. Der unnötige Zeitverlust und der damit verbundene Lohnausfall kommt als weiterer Nachteil in Betracht. Die Möglichkeit, wenigstens am Nachmittage zur Arbeit zu gehen und das unvermeidliche Uebel etwas zu mindern, ist in den meisten Fällen ausgeschlossen. Unbegreiflich ist es, daß trotz aller Aufklärung noch recht viel von bunten Uniformen, Orden und Ehrenzeichen in den Köpfen mancher zukünftiger Vaterlandsverteidiger spult. Der Stellungstag gilt ihnen als Feiertag, während er doch in gewisser Beziehung den Abschied von der Staatsbürgerlichen Freiheit bedeutet. Die blechernen Reklamehilder für den Militarismus und bunten Blumen — der Alkohol als Bundesgenosse — wirken doch wenig ehrlieh. Diesen nichtdenkenden Arbeitern die Augen zu öffnen ist darum eine Notwendigkeit im Interesse der sozialistisch-demokratischen Aufklärung und Bildungsarbeit.

Neues Stadttheater. Am Sonnabend beschließt der so interessante Lustspiel-Zyklus seine Ausführungen mit Leisingers „Minn von Barnhelm“. Ueber dieses Werk braucht nichts Empfehlungsladend gesagt zu werden, es zählt ja zum dichterischen Gemeingut unseres Volkes. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. Den Schülern aller Schulen ist auch für diesen Abend die bekannte Preisermäßigung auf allen Plätzen gewährt. Am Sonntag nachmittag wird die allbekannte und beliebte Fosse „Der Registrator auf Reisen“ von H. V. Arronge und G. v. Moser als Volksvorstellung gegeben. Die Verlosung zum Einheitspreise von 75 Pf. pro Platz ist heute und morgen in der Zeit von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr an der Theaterkasse. Der Sonntag abend mit Plotows „Marta“ bringt für alle Opernfreunde eine besondere Überraschung. Neben Carl Erb als Donal werden wir noch die berühmte Sopranfängerin Hedwig Francilla Kaufmann als Darstellerin der anmutigen Titelpartie zu begrüßen haben. Von früheren Gastspielen her („Hoffmanns Erzählungen“ und „Rigoletto“) ist die sympathische Künstlerin noch in bester Erinnerung. Der Abend wird also doppelten Genuß bereiten und größten Beifalls sicher sein.

Fußball-Wettspiel. Am Sonntag, dem 29. März, findet auf dem Burgfelde ein Fußball-Wettspiel der dem Arbeiter-Turnerbunde angeschlossenen Fußballklubs Hamburg-Lübeck statt. Die sportsfreundliche Arbeiterschaft wird hierzu eingeladen.

Öffentliche Winterfürsorgestelle Lübeck, Parade 1 (Schloß Rankan). Nächste Sprechstunde am Freitag, dem 27. d. M., abends 6 bis 7 Uhr.

Schnupp. Die Sprechstunde des Arbeiterssekretariates findet morgen — Sonnabend — von 5 bis 7 1/2 Uhr nachmittags im Lokale des Herrn Saborow 5 1/2, „Gasthof zur Linde“ statt.

Cutin. Die gestrige Landtagsergebnisauswahl im nördlichen Wahlkreis des Fürstentums Lübeck brachte noch keine Entscheidung. Es erhielten Stimmen: Genosse Karl Fid - Stoddsdorf 1629, von Levehow (Bd. d. L.) 1807 und Weiß (Zsp.) 1143. Da niemand eine absolute Mehrheit erhalten hat, muß eine Nachwahl stattfinden. An derselben können sich alle Parteien beteiligen; sie können sogar neue Kandidaten aufstellen. Bei der Nachwahl entscheidet die einfache Mehrheit. Bei der Hauptwahl 1911 war das Stimmverhältnis folgendes: Nebenstorf (Soz.) 1901, Gloe (Soz.) 1854, Steenbod (Lib.) 1161, Weiß (Lib.) 791, von Levehow (Bd. d. L.) 1791 und Evers (N.L.) 1422. In der Nachwahl siegten dann infolge eines Kompromisses zwischen Liberalen und Sozialdemokraten Nebenstorf (Soz.) mit 2794 und Steenbod (Lib.) mit 2990 Stimmen gegen 2409 Stimmen, die auf Levehow und 2457 Stimmen, die auf den zur Nachwahl neu aufgestellten Bürgermeister Nachstedt entfielen. Das gestrige Resultat zeigt, daß die Liberalen und Bündler ihre Stimmen gehalten, während wir reichlich 200 Stimmen verloren haben. Dieser Rückgang ist nicht zum mindesten darauf zurückzuführen, daß die Landarbeiter — die kein Führer ihr eigen nennen — infolge der weiten Wege und des schlechten Wetters von der Wahl abgehalten worden sind. Dann haben aber auch persönliche Sachen, die mit der Partei absolut nichts zu tun haben, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf das Resultat ausgeübt. Es ist zu erwarten, daß diejenigen, die bei der diesmaligen Hauptwahl sich von einer gewissen Mißstimmung leiten ließen, wenn sie wirklich Parteigenossen sind, sich nunmehr zur Nachwahl ihrer Pflicht bewußt werden und mit allen Kräften dafür agitieren, daß im zweiten Wahlgange der sozialdemokratische Kandidat siegt. Dieser Sieg hängt natürlich auch von der Haltung der Liberalen ab. Ist es ihnen wirklich ernst mit der Bekämpfung des schwarz-blauen Blocks, dann müssen sie angezogen der politischen Situation im Lande geschlossen für den Sozialdemokraten eintreten, um die Wahl Levehows zu verhindern. Unseren Parteigenossen erwächst die Pflicht, nun nochmals alle Kräfte anzupspannen und sofort mit der Agitation für die Nachwahl zu beginnen.

Nachstehend bringen wir die Einzelresultate:

Gemeinde	Fid	Weiß	Levehow
Bofau	160	20	238
Cutin (Stadt)	428	630	350
Cutin (Land)	284	57	265
Gleichendorf	91	39	138
Malente	242	232	204
Neukirch	123	57	123
Redingsdorf	73	26	110
Siblin	110	41	193
Süfel	118	41	156
	1629	1143	1807

Die Gemeinden Redingsdorf und Süfel haben eine Zunahme unserer Stimmen zu verzeichnen, während alle übrigen Gemeinden Abnahmen aufzuweisen haben. In Bofau betrug letztere 35, Cutin-Stadt 103, Cutin-Land 30, Gleichendorf 18 und Siblin 4 Stimmen. In Redingsdorf gewannen wir 13 und in Süfel 16 Stimmen.

Literarisches. Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 26. Heft des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Blut und Schmutz. — Die Umwälzungen in den russischen Agrarverhältnissen. Von Spectator. — Eine neue Untersuchung über die Arbeitsmittel. Von R. Hilferding. — Das Großkapital in der Landwirtschaft. Von W. Häusgen. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Konfirmanden-Stiefel

in reichhaltigster Auswahl, bekannt erstklassigen, bewährten Fabrikaten, eleganten bequemen Formen und billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Auguste Popp Breite Strasse 7

**Ab Freitag!**  
Ueberraschend preiswerte Angebote  
zum



Einheitspreis

**1 35**  
Mark

Einheitspreis



1 Satin-Tändelschürze mit Trägern, mod. Rosenmuster usw. . . . .	1 35	1 Damen-Hemd, Vorderschluß, mit Spitze, gut waschbare Ware . . . . .	1 35	1 Garnitur Manschettenknöpfe im Etui und 1 Paar Manschetten . . . . .	1 35	1 Paar Damen-Kaschmir-Strümpfe reine Wolle, besicktes Fußblatt . . . . .	1 35
1 weiße Stickerei-Tändelschürze mit Trägern . . . . .	1 35	1 Damen-Hemd, Achselschluß, gestickte Passe oder Languette . . . . .	1 35	1 Schneiderinnen-Schere . . . . .	1 35	2 Paar farbige, durchbrochene Damen-Strümpfe . . . . .	1 35
1 weiße Hausschürze mit reicher Stickerei garniert . . . . .	1 35	1 Damen-Beinkleid, Knie- oder Priesenfasson mit Stickerei-Ansatz . . . . .	1 35	1 gute Stickschere . . . . . zusammen	1 35	1 Paar eleg. Damen-Strümpfe Flor, mit Seidengriff oder bestickt . . . . .	1 35
2 weiße Stickerei-Tändelschürzen ohne Träger . . . . .	1 35	1 Damen-Nachtjacke, gerauht Körper mit Languette . . . . .	1 35	1 große Markttasche fast unzerbrechlich . . . . .	1 35	1 Paar gute Flor-Strümpfe u. 1 Paar Strumpfhalter . . . . . zus.	1 35
1 Blusenschürze reich garniert, extra weit . . . . .	1 36	1 Damen-Normal-Hemd, prima Vigogne mit Spitze . . . . .	1 35	1 Leder-Brieftasche . . . . .	1 35	3 Paar wollplattierte Damen-Strümpfe . . . . . zus.	1 35
1 Knaben-Spielschürzen in großem Sortiment . . . . .	1 35	1 Kinderwagen-Decke, weiß mit reicher Stickerei . . . . .	1 35	1 Handtasche, Leder imitiert . . . . .	1 35	2 Paar eleg. farb. Herren-Socken in modernen uni-Farben . . . . .	1 35
1 Kleider-Reformschürze aus gutem Gingham . . . . .	1 35	1 Damen-Waschunterrock, gestreift, mit angesetztem Volant . . . . .	1 35	1 Flasche Eau de Cologne . . . . . zusammen	1 35	1 Posten Kinder-Strümpfe wollplattiert, Größe 1-12 . . . . .	1 35
1 Posten Kinderschürzen reich besetzt, 40-70 cm . . . . .	1 35	1 Damen-Trikot-Schlupfhose in allen Modifarben . . . . .	1 35	1 versilberter Rasier-Apparat . . . . .	1 35	2 Paar Damen-Handschuhe und 1 Paar Kinder-Handschuhe . . . . .	1 35
2 1/2 Meter engl. Tüll-Gardinen weiß, neue Muster . . . . .	1 35	1 Konfirmanden-Anstandsrock weiß . . . . .	1 35	1 große Flasche Parfüm, Kopf- oder Mundwasser, 3 Stück Blumenseife . . . . .	1 35	1 Samt-Gummi-Gürtel und 1 Damen-Lack-Gürtel . . . . .	1 35
1 Tüll-Garnitur 1 Läufer und 2 Decken . . . . .	1 35	1 Herren-Mako-Hemd, vorzügliche, haltbare Ware . . . . .	1 35	1 Schüller-Schreib-Etui, Leder, gefüllt und 1 Taschenkamm . . . . . zusammen	1 35	6 Stück merz. Damen- oder Herren-Tücher mit farbiger Kante . . . . .	1 35
1 Wachstuch, abgepaßt 100/115 cm . . . . .	1 35	1 Herren-Mako-Hose in jeder Größe . . . . .	1 35	1 Frottier-Laken oder 1 großes Badetuch . . . . .	1 35	6 Stück gebrauchsfertige gewaschene Taschentücher . . . . .	1 35
1 Knaben-Leibchenhose Größe 0-6 . . . . .	1 35	1 Damen-Beinkleid, gerauht Körper mit Languette . . . . .	1 35	1 Zelluloid-Handspiegel mit geschliff. Glas und 1 Frisierkamm . . . . .	1 35	6 Stück Wiener Leinen-Taschentücher, blau oder rot . . . . .	1 35
1 Posten weiße Batistblusen mit reichen Stickerei-Einsätzen . . . . .	1 35	1 elegante Damen-Untertaille mit Banddurchzug, teilweise Rückenstickerei . . . . .	1 35	1 Stopfapparat für jede Nähmaschine pass., 1 Rolle D.-M.-G.-Stopfgarn . . . . .	1 35	3 1/2 Meter Hemdentuch 80 cm breit . . . . .	1 35
1 Posten Wasch-Russenkittel in verschiedenen Größen . . . . .	1 35	1 weißer Damen-Chiffon-Unterrock mit Stickerei-Volant . . . . .	1 35	1 Garnitur: 2 Frisier-, 1 Staub-, 1 Taschenkamm und 1 Zahnbürste . . . . .	1 35	3 Meter gebl. Bettkattun oder # Züchen, 80 cm breit . . . . .	1 35
1 Wasch-Südwester in verschiedenen Farben . . . . .	1 35	1 Kissenbezug, weiß, gebogt und mit Einsätzen . . . . .	1 35	2 Kragen und 1 Serviteur Dauerwäsche . . . . . zus.	1 35	4 Meter Gerstenkorn mit roter Kante . . . . .	1 35
1 Knaben-Schirm- oder Sport-Mütze . . . . .	1 35	1 Bettwandschoner 1 Nachttasche . . . . . zusammen	1 35	3 Vorhemden zum Anknöpfen glatt oder mit Falten . . . . .	1 35	4 Stück Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante, gesäumt und geb. . . . .	1 35
1 guter Schürtenrister mit starkem Riemen . . . . .	1 35	1 Läufer oder 1 Mittendecke und 2 Schoner . . . . .	1 35	3 Herren-Kragen, Leinen 4 fach verschiedene Dessins . . . . .	1 35	4 Stück Drell-Handtücher gesäumt und geb., 40/100 cm . . . . .	1 35
1 Leder-Frühstückstasche mit Blecheinlage . . . . .	1 35	1 Küchen-Paradehandtuch 1 Topflappentasche . . . . . zusammen	1 35	1 Paar Manschetten, 1 farb. Serviteur, 1 Diplomat . . . . . zus.	1 35	1 elegante Hohlraum-Serviette in aparten Mustern . . . . .	1 35
1 Gartentischdecke Größe 110/110 cm . . . . .	1 35	1 gutes Drell-Korsett und 1 Paar Strumpfhalter . . . . . zusammen	1 35	4 Knaben-Kragen mit Sattel, 1 Paar Knaben-Hosenträger . . . . . zus.	1 35	1 Jacquard-Tischtuch 110/130 cm . . . . .	1 35
1 eleg. Jabot, schwarz od. weiß, oder 1 Damen-Spachtel- od. Plisseekragen . . . . .	1 35	1 Paar farbige Herren- oder Damen-Glases . . . . .	1 35	1 eleg. Binder und 1 Regattes oder 1 Diplomat . . . . . zus.	1 35	1 Kupon Schweizer Unterrock-Stickerei, 3,05 m . . . . .	1 35

**Ab Sonnabend: Extra-Preise für fertige Konfirmanden-Bekleidung.**

<b>Konfirmanden-Anzüge</b>	<b>Konfirmanden-Kleider</b>	<b>Konfirmand.-Jackets</b>
Konfirmanden-Anzüge aus marine Cheviot Reklamepreis 14.80 13.50 <b>11 80</b>	Schwarze Konfirmanden-Kleider Popeline, modern mit Tunika und Seiden-Kragen verarbeitet . . . . . Reklamepreis <b>11 50</b>	Konfirmanden-Jackets in modernen Farben, neues Sportfason Reklamepreis 13.75 11.50 <b>9 50</b>
Konfirmanden-Anzüge aus marine Melton und Cheviot Reklamepreis 24.50 19.50 <b>16 80</b>	Schwarze Konfirmanden-Kleider mit kunstseidenen Tüll-Einsätzen und Seiden- Paspelierung . . . . . Reklamepreis <b>13 80</b>	Konfirmanden-Mäntel in einfarbigen, halt- baren Stoffen . . . . . Reklamepreis 12.75 <b>10 80</b>
Konfirmanden-Anzüge, la. Kammgarn - Eigene Konfektion - Reklamepreis <b>26 50</b>	Prüfungs-Kleider in neuen Farben mit Plisse, Kurbelstickerei und Band reich verarbeitet . . . . . Reklamepreis <b>19 50</b>	Konfirmanden-Kostüme in blau Cheviot, sowie einfarbig . . . . . Reklamepreis 19.75 <b>17 80</b>

**In die neue Wohnung!**

2968

Grosser Posten Wandbilder 4.— 3.— 1.50 1.25 95 <sub>4</sub>	Gardinenkasten . . . 70 60 50 <sub>4</sub>	Spiegel . . . . 75 58 48 25 <sub>4</sub>
Salontische . . . 3.50 3.— 1.50	„ verstellbar . . . . 95 <sub>4</sub>	Markttasche . . 1.40 1.25 95 <sub>4</sub>
Paseelen . 2.50 1.50 1.— 60 <sub>4</sub>	Handtuchhalter . . 1.— 65 50 <sub>4</sub>	Haarbesen . . . 1.40 1.25 95 <sub>4</sub>
	Kleiderhalter . . . 95 75 50 <sub>4</sub>	Handfeger . . . . 65 50 40 <sub>4</sub>

**Ferner: Konfirmations-Geschenke.**

Handtaschen . 1.75 1.25 95 <sub>4</sub>	Kollier . . . . 1.50 1.— 50 <sub>4</sub>	Portemonnaies 1.— 50 35 <sub>4</sub>
Schmuckkasten 1.— 85 50 <sub>4</sub>	Braschen . 1.— 50 40 25 <sub>4</sub>	Taschenmesser . 50 35 20 <sub>4</sub>

**Riesen-Bazar.**

Breite Straße 33. Pietro Cagna. Breite Straße 33.

**Gewerkschaftshaus Lübeck**

Johannisstraße 50-52.

**Restaurant.** ff. gepflegte Biere.  
H. Mittagstisch a 65 Pfg. Diners a 1 Mk. und höher.  
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.  
C. Kluth, Vertr.

**Betten-Duve** liefert bestens und billigst.  
48 Gr. Burgstr. 32.

**Käselager Oldekop**  
Huxstr. 83-85.

**Kolossale Preisermäßigung!**

Ein großer Posten  
Tilsiter Vollfett a Pfd. sonst . 80, **jetzt 65<sub>4</sub>**  
Tilsiter Fettkäse a Pfd. sonst 60, **jetzt 40<sub>4</sub>**  
ff. Limburger a Pfd. . . . . 40 und 50<sub>4</sub>  
Auf diese Preise 5 % Rabatt. 2874

**Unsere Gesellschaftsspiele**

haben sich bei groß und klein in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht. Der beste Zeitvertrieb für unsere Jugend, da die Spiele sehr unterhaltend sind und sie in keiner Familie fehlen sollten.  
Preis 60 Pfg. Nr. 1.— und Nr. 1.80.

**Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**

**Schillers Werke**

3 Bände 4 Mk.  
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstr. 46.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, 26. März 1914.

24. Sitzung, Nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Lisco.

### Das Statutgesetz

wird in dritter Beratung debattelos angenommen.  
Es folgen

### Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. v. Bredelow (K.) wird dem Antrag der Kommission entsprechend für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Hoersch (K.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Ein Antrag Graf Westarp (K.) wünscht die Gültigkeitserklärung der Wahl.

Frommer (K.): Die Wahlprüfungen werden vielfach für Machfragen gehalten. Ich bin aber Idealist (Große Heiterkeit) und hoffe, daß das Recht zum Siege gelangt. Der sozialdemokratische Protest gegen die Wahl stützt sich auf das Verbot der Eisenbahnbediensteten Hannover an die Unterbeamten und Werkstättenarbeiter betreffs des Besuchs sozialdemokratischer Versammlungen und des Lesens sozialdemokratischer Pressezeugnisse. Aber mit der Wahl haben diese Verbote gar keinen Zusammenhang. Der nationalliberale Protest rügt, daß neun Amtsvorsteher und zwei Bürgermeister den konservativen Wahlauftritt unterzeichnet haben. Die Kommission hat deshalb die Stimmen in den betreffenden Orten dem konservativen Kandidaten abgezogen. Aber die Stimmen der Unterzeichner des Aufrufs selbst hätte man doch nicht abziehen dürfen, und wenn man das nicht tut, bleibt für Hoersch noch eine Majorität von 36 Stimmen, so daß seine Wahl für gültig erklärt werden muß.

Schmidt-Meißner (SD): Es ist ganz richtig, daß Wahlprüfungen nicht immer nach Recht, sondern nach Macht entschieden werden. Aber bei der gegenwärtigen Wahl sind ohne Zweifel wir ganz unparteiisch, denn uns ist es ganz gleichgültig, ob Herr Hoersch oder Herr Fuhrmann gewählt wird. Herr Frommer beruft sich darauf, daß die Leute, die den Aufruf unterschrieben haben, jedenfalls nicht als beeinflusst gelten können. Aber man soll sich nur einmal diesen Aufruf ansehen — nicht weniger als 17 Seiten von Namen stehen darunter. Wollten wir die Unterzeichner eines solchen Aufrufs nicht mit abziehen, so brauchen wir es überhaupt nicht als erheblich anzusehen, wenn solche Wahlauftritte von Amtsvorstehern, Bürgermeistern usw. unterzeichnet sind. Die Konservativen hätten es dann leicht, mehr Unterschriften für solchen Aufruf aufzubringen, als sie überhaupt Stimmen bekommen. (Sehr gut! links.) Es stehen unter dem Aufruf die Namen von Gutsarbeitern, Anechten, Kutschern, Schweizern, Stellmachern, Postboten usw. (Hört, hört! bei den Soz.) Ich möchte den Kutscher, den Gutsarbeiter sehen, der es wagen könnte, einen solchen konservativen Wahlauftritt nicht zu unterzeichnen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Zu dieser Wahlbeeinflussung kommt noch die der Eisenbahnverwaltung Hannover, die in zwei Erlassen jedem Arbeiter und Unterbeamten die Kündigung angedroht hat, der sich nicht von sozialdemokratischen Versammlungen fernhält, und der sozialdemokratische Zeitungen oder sonstige Pressezeugnisse liest. In dieser Weise ist durch einen Akt größtenteils Terrorismus in die Wahlfreiheit von mehr als 2000 Arbeitern und Angestellten eingegriffen worden. Schon aus diesem Grunde werden wir dem Antrag auf Ungültigkeitserklärung zustimmen. (Beifall bei den Soz.)

Stupp (Z.): Die Annahme, daß ein Unterzeichner des Aufrufs nicht für den konservativen Kandidaten hätte stimmen wollen, ist doch ganz abnorm. Ohne diese abnorme Annahme bleibt aber für Hoersch eine Mehrheit von 36 Stimmen. Auch die Erlasse der Eisenbahnverwaltung können für die Wahl nicht in Betracht kommen, denn sie sprechen mit keinem Worte von der Ausübung des Wahlrechts. (Lachen links.) Wir werden daher für die Gültigkeit der Wahl stimmen.

Dr. Bollert (K.): Man kann unmöglich die Stimmen der Unterzeichner des Wahlauftrufs als nicht beeinflusst gelten lassen, denn es ist gar nicht ersichtlich, wie weit diese Unterzeichner nicht durch die Amtsvorsteher und Bürgermeister beeinflusst worden sind. Deshalb werden wir für die Ungültigkeit der Wahl stimmen. (Bravo! links.)

Dr. Reumann-Hofer (Wp.): Gerade bei der Wahl des „Idealisten“ Frommer (Heiterkeit) ist ganz offensichtlich Macht vor Recht gegangen, denn trotz eines offensichtlichen Irrtums der Kommission wurde die Wahl für gültig erklärt. Die Stimmen der Unterzeichner des Aufrufs für Herrn Hoersch gelten zu lassen, wäre ganz unlogisch, die Konservativen sind ja geradezu nach Unterschriften unter dem Aufruf haufieren gegangen. (Beifall links.)

v. Weith (K.): Im Falle der Gültigkeit der Wahl des Abg. v. Köster wurden die Stimmen der Unterzeichner eines Wahlauftrufs dem konservativen Kandidaten nicht abgezogen (Hört, hört! rechts), also müßte man jetzt ebenso verfahren. Sonst müßte man mindestens Beweis darüber erheben, daß die Unterzeichner nicht wußten, was sie taten. (Sehr richtig! rechts.)

Dr. Arendt (Wp.): Im Blockrechtstag hat bei der Wahlprüfung im Falle Blumenthal der Abg. v. Bager den entgegengelegten Standpunkt eingenommen, wie heute der Abg. Reumann-Hofer. (Hört, hört! und Heiterkeit rechts.) Man müßte doch zum mindesten untersuchen, wieviel von den Unterzeichnern erfolgt sind, bevor der Amtsvorsteher oder Bürgermeister unterschrieben hat. (Sehr richtig! rechts.) Zum mindesten dürfte man doch die Stimmen derjenigen Unterzeichner, die Mitglieder konservativer Organisationen sind, dem Kandidaten Hoersch nicht abziehen. (Sehr richtig! rechts.) Im übrigen ist es eine Befreiung der Wähler, wenn man sie für so feige hält, daß sie sich durch bloße Namensunterschrift eines Amtsvorstehers einschüchtern lassen. Der ganze Fall zeigt von neuem, daß es richtig wäre, die Prüfungen der Wahlen durch einen unparteiischen Gerichtshof vornehmen zu lassen. (Beifall rechts.)

Damit schließt die Debatte.  
v. Bager (Wp., persönlich) weist darauf hin, daß er damals vor allem auf den Unterschied in der Stellung eines Bürgermeisters in Süd- und Norddeutschland hingewiesen hat. (Sehr richtig! links.)

Hierauf wird in namentlicher Abstimmung die Wahl des Abg. Hoersch mit 176 gegen 149 Stimmen bei 9 Enthaltungen für ungültig erklärt.

Es folgt die erste Beratung der von der Strafrechtskommission beschlossenen Änderung des Duellparagrafen, wonach an Stelle der Gefängnisstrafe neben Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte treten kann, wenn der Angeklagte den Zweikampf freventlich verschuldet hat.

Staatssekretär Dr. Lisco: Die vorgeschlagenen Änderungen haben grundsätzliche Bedeutung. Ähnliche Bestimmungen finden sich bereits im Vorentwurf zu dem neuen Strafgesetzbuch; dort sollen diese Geboten aber im Zusammenhang mit anderen wichtigen Änderungen verwirklicht werden; hier dagegen wird es darauf ankommen, zu untersuchen, ob die Änderungen in das System des gegenwärtigen Strafgesetzbuches hineinpassen, und ob diese Frage losgelöst von der gesamten Neugestaltung des Strafgesetzbuches behandelt werden kann. Hierzu haben die verbündeten Regierungen noch nicht Stellung genommen, der Reichsanwalt ist aber bereit, nach dem Verlauf der heutigen Verhandlung mit den übrigen zuständigen Stellen hierüber in Verbindung zu treten.

Stadthagen (SD): Der vorgeschlagene Entwurf hält grundsätzlich am Duell als einer im Strafgesetzbuch privilegierten Straftat fest. Wir halten das nicht für angängig, das Duell soll vielmehr bestraft werden, wie jedes andere Vergehen der Körperverletzung. Entsprechende Anträge werden wir zur zweiten Beratung stellen. Wer sich dem Duell beugt, begeht mehr Frechheit, als derjenige, der der Standesliste widerspricht. Der Duellanhänger zeichnet sich vor allen anderen, welche Straftaten begehen, dadurch aus, daß er erklärt, er sei bereit, dieselbe Straftat immer wieder zu begehen. Beamte und Offiziere, die in dieser Weise ihre Bezeichnung zum Auftreten gegen die bestehende Ordnung erklären, dürfen nicht im Amt und im Dienst belassen werden. (Zust. b. d. Soz.) Es muß daher gegen Beamte und Offiziere bei Duellvergehen unter allen Umständen auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter und auf Entfernung aus dem Heere erkannt werden. Ferner meinen wir, daß neben der Freiheitsstrafe der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte eintreten muß, wenn der Täter sich einer ehrlosen Handlung schuldig gemacht hat, die in einer Beziehung zu dem Zweikampf steht. Nur wenn in so scharfer Weise der Staat erklärt, daß er die dauernde Bereitschaft zum Vergehen gegen die öffentliche Ordnung nicht als eine privilegierte Standesliste ansieht, wird diese Unsitte mit Erfolg beseitigt werden können. Ich werfe keinen Stein auf diejenigen, die sich der Duellunsiite unterwerfen. Aber weit mutiger sind diejenigen, die dieser Standesliste entgegengetreten. Durch Annahme des vorliegenden Entwurfs festigen wir den Gedanken, an sich sei das Duell und die Bereitschaft zum Auftreten gegen das Gesetz und gegen die sittlichen und moralischen Vorschriften vorzugehen, als eine berechtigte Standesliste zu betrachten, und vom Gesetz privilegiert. Deshalb bitten wir Sie, unseren grundsätzlichen Antrag anzunehmen, der der bestehenden Unsitte ein Ende macht. Wenn Sie das nicht tun, so werden wir allerdings in dem vorliegenden Entwurf einen kleinen Fortschritt anerkennen. (Beifall b. d. Soz.)

Gröber (Zr.): In dem 30jährigen Kampf gegen das Duell haben wir nur sehr geringe Fortschritte gemacht, vor allem wegen des Duellzwangs beim Militär, der freilich nicht ein formaler, wohl aber ein tatsächlicher ist. In den Motiven zu dem allgemeinen Strafgesetzbuch vor über 40 Jahren wurde gesagt, daß man mit den Bestimmungen über das Duell mit den Geboten der Gerechtigkeit nicht in allzu schroffen Widerspruch treten dürfe, daß man aber andererseits den Bedürfnissen des Lebens wenigstens annähernd genüge leisten müsse. In dieser Beziehung ist ein völliger Wandel der Anschauungen eingetreten. Heute steht das Haus auf dem Standpunkt, daß man den Forderungen der Gerechtigkeit volle Genüge zu leisten hat und daß ein Bedürfnis des Lebens nach dem Zweikampf nicht anerkannt werden kann. (Zust. im Zr.) Im Jahre 1902 haben wir beantragt, alle das Duell privilegiierenden Bestimmungen aufzuheben. Diesen grundsätzlichen Standpunkt halten wir auch heute noch fest. Aber ein einstimmiger Beschluß des Reichstags hat bei den großen bei der Duellunsiite zu überwindenden Widerständen einen sehr hohen Wert, und deshalb stimmen wir dem Kommissionsbeschluß zu. Es gilt festzustellen, daß der Zweikampf ein Verbrechen ist, das vielfach aus recht rohen und gemeinen Motiven entspringt und daß er in diesen Fällen auch wie ein gemeinsames Verbrechen verurteilt werden muß. Um dieses Ziel zu erreichen, bringen wir das Opfer des vorläufigen Verzichts auf unsere weitergehenden Wünsche. (Bravo! im Zr.)

Brochhausen (K.): Das Duell ist eine seit Jahrhunderten eingebürgerte Sitte. Ausschreitungen im Duellwesen kommen vor, und denen will der Antrag der Kommission entgegenstehen. Uns fällt es schwer, ihm zuzustimmen. Denn der Begriff „freventlich verschuldet“ ist recht unklar. Trotzdem werden wir zustimmen, doch erwarten wir eine genaue Prüfung seitens der Regierung, damit nicht wieder Unstimmigkeiten entstehen, wie bei der letzten Änderung des Militärstrafgesetzbuches anlässlich des Erfurter Falles. Wir betrachten also den Antrag der Kommission im wesentlichen als Material für die Regierung zur schleunigen Prüfung. Die Sozialdemokraten, die den Zweikampf in jedem Fall als gewöhnliche Körperverletzung bestrafen wollen, vergessen das Duell ihres Begründers Kasse, das unter den schwersten Bedingungen stattfand. (Sehr richtig! rechts.)

v. Calker (K.): Der Antrag der Kommission trägt den Wandlungen in den Anschauungen über das Duell Rechnung. Es war eine falsche Voraussetzung des heutigen Gesetzes, das jeder, der zum Duell schreitet, ein Ehrenmann ist, und man ist ferner heute der Meinung, daß die Ehre eines Menschen durch unbedeutende Angriffe nicht geschädigt werden kann. Man vertritt heute den Standpunkt, die Ehre, die uns gestohlen werden kann, die kann uns gestohlen werden. (Hört.)

Liesching (Wp.): In den Anschauungen über das Duell ist allmählich eine Wandlung eingetreten, und den gegen früher geänderten Anschauungen will der Antrag der Kommission Geltung verschaffen. Der sozialdemokratische Antrag leidet an technischen Unvollkommenheiten, denn bei unblutig verlaufenem Duell, sowie bei der Herausforderung beim Duell, ohne daß es zum Zweikampf kommt, kann doch von Körperverletzung keine Rede sein. Der Kommissionsantrag ist ein Schritt auf dem Wege zur vollständigen Beseitigung des Duells. (Bravo! b. d. Wp.)

Mertin (Wp.): Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir wegen seiner Unvollständigkeit ab, dem Antrag der Kommission stimmen wir zu, aber nicht in dem Sinne, daß er von heute auf morgen Gesetz werden soll, sondern damit die Regierung die Frage ernsthaft prüft. (Bravo! rechts.)

Die Debatte schließt. In zweiter Beratung wird der Antrag der Kommission nach Ablehnung des Antrags Abrecht debattelos einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt das Haus auf Freitag 27. März. (Konkurrenzklause, Petitionen.)  
Schluß: 6 1/2 Uhr.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Eisenbahnpflichtgesetz.

Eine Korrespondenz meldet, der Gesetzentwurf zur Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen, der bereits seit einigen Monaten dem preussischen Staatsministerium zur Beschlußfassung unterliegt, werde jedenfalls noch vor Ostern an den Bundesrat gelangen. Mit einer Einbringung im Reichstag während der gegenwärtigen Tagung sei aber nicht zu rechnen, weil an eine Durchberatung der Vorlage bei der Fülle des vorliegenden Materials doch nicht zu denken sei.

#### Aus dem hessischen Landtage.

Die Zweite Kammer des hessischen Landtages wird bis Donnerstag die Budgetberatung zu Ende führen. In der letzten Zeit haben Dauerfragen, die von früh morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr währten, stattgefunden, um die Budgetberatung zu fördern. Beim Etat des Ministers des Innern rief der sozialdemokratische Antrag zur Arbeitslosenunterstützung eine lebhafteste Debatte hervor. Der sozialdemokratische Antrag ging dahin, die hessische Regierung aufzufordern, beim Bundesrat auf die Vorlegung einer Arbeitslosenversicherungsvorlage zu drängen und 50 000 Mark aus Staatsmitteln bereit zu stellen, um denjenigen Gemeinden Zuschüsse zu gewähren, die Arbeitslosenunterstützung zahlen. Der Minister des Innern erklärte, es sei der Regierung unmöglich, irgend welche Maßnahmen auf diesem Gebiete zu treffen, da alle Unterlagen fehlten. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß es eher Aufgabe des Staates sei, für Arbeitslosigkeit zu sorgen und den Arbeitsnachweis auszubauen. Zu diesem Zwecke seien im Etat 10 500 Mk. bereit gestellt worden. Die Bauernbündler wandten sich scharf gegen jede Arbeitslosenunterstützung, sie sei eine Prämie auf die Landflucht und schwäche die Verantwortlichkeit der Arbeiter ab. Fortschrittler und Sozialdemokraten verteidigten sehr energisch die Forderungen der Arbeitslosenunterstützung. Die Nationalliberalen und das Zentrum aber schwiegen sich aus. Gegen die Stimmen der Bauernbündler wurde dann beschlossen, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für Einführung der Arbeitslosenversicherung zu wirken und eine Denkschrift über die Arbeitslosigkeit in Hessen gegenwärtig und in den letzten Jahren vorzulegen. Die Denkschrift soll auch Mitteilungen darüber enthalten, welche Mittel bisher zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angewandt wurden.

Der Landtag wird Mitte Juli etwa geschlossen werden. Im Herbst sollen dann die Neuwahlen zum Landtag stattfinden.

Das Dittengegeld, das die Tagegelder der Abgeordneten von 9 auf 15 Mk. und die Nebenunterstützung von 3 auf 5 Mk. erhöht, dürfte schon kommenden Freitag eingebracht und vermutlich debattelos angenommen werden; es tritt jedoch erst mit dem Zusammentritt des neu zu wählenden Landtages in Kraft.

#### Protest der Erstklassigen gegen die Herabsetzung der Repräsentationsgelder des Statthalters.

Die Erste Kammer des elsass-lothringischen Landtages nahm am Mittwoch in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 10 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen (darunter die drei der Bischöfe) folgende Resolution an: „Die Kammer bleibt nach wie vor bei ihrer in den letzten Jahren ausgesprochenen Auffassung, daß die Herabminderung der Repräsentationskosten des Kaiserlichen Statthalters nicht begründet ist und der verfassungsmäßigen Stellung des Kaiserlichen Statthalters nicht entspricht.“

Die Zweite Kammer hat die Repräsentationsgelder des Statthalters von 200 000 Mark auf 100 000 Mark herabgesetzt. — Oberlandesgerichtspräsident Dr. Wolitor begründete die Resolution, während Bürgermeister Dr. Blumenthal den Standpunkt der Zweiten Kammer vertrat. Er erklärte, die Ausstattung der Statthalterschaft mit 100 000 Mark genüge den höchsten Ansprüchen. Die Ereignisse der letzten Monate hätten den Beweis erbracht, daß der Reichsanwalt der Direktor der elsass-lothringischen Politik sei; die Statthalterschaft könne auch untergeordneten Stellen übertragen werden. In allen wichtigen Sachen entscheide der Kaiser und repräsentiere der Kaiser. Neben dieser Repräsentation werde der Statthalter stets in den Schatten gestellt werden. — Der Staatsrechtslehrer Laband wünschte, daß dem Statthalter ein im Etat begründeter Gehalt ausgeschrieben werde. Konsistorialpräsident Curtius sprach für die Resolution, verlangte aber, daß die Frage der Autonomie mehr denn je auf der Tagesordnung stehen müsse.

## Aus der Partei.

Breslauer Justiz. Die Breslauer Strafkammer verurteilte Genossen Förster als verantwortlichen Redakteur der „Volksmacht“ zu sechs Wochen Gefängnis, weil sich unser Parteiblatt über die in Opeln erfolgte Gründung eines „Landsturmvereins ohne Waffe“ lustig gemacht hatte. Bald darauf hatte sich Genosse Förster wegen angeblicher Beleidigung eines konservativen Rechtsanwalts zu verantworten. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte er den ganzen Gerichtshof als befangen ab. Er begründete dies damit, daß erst vor vierzehn Tagen drei Wochen Gefängnis über ihn verhängt wurden wegen einer Sache, die an einem anderen Orte mit Freisprechung geendet hatte. Auch das eben erst gefällte Urteil gegen von Befangenheit, und da die Richter sich aus lauter Gegnern der Sozialdemokratie zusammensetzten, sei ein objektives Urteil von ihnen überhaupt nicht zu erwarten. Der Landgerichtspräsident veranlaßte alsbald den Zusammentritt einer Beschlusskammer. Während diese Kammer verhandelte, blieb der Landgerichtspräsident im Saale. Genosse Förster frante, warum denn



**Freitag  
Sonnabend**

# 2 Lebensmitteltage

**Fürst Bismarck-Quell**  
natürliches Mineralwasser  
mit natürlicher Kohlensäure versetzt  
20 halbe Flaschen 2.50 M.  
20 ganze Flaschen 4.00 M.  
Alleinverkauf für Lübeck.

## Frisches Fleisch

Lübecker Schlachthaus-Ware:

**Pa. jung. Kalbfleisch 60**  
Pfund  
Keule . . . . . Pfd. 75<sup>4</sup>  
**Extra pa. Mastkalb 90**  
Pfund  
Keule u. Rücken . Pfd. 1.00

**Pa. kernf. Schweinefleisch 60**  
Pfund  
Bratenstücke . . . Pfd. 75<sup>4</sup>  
Schinken . . . . . Pfd. 85<sup>4</sup>  
Karbonade . . . . . Pfd. 90<sup>4</sup>  
Flomen . . . . . Pfd. 70<sup>4</sup>

**Pa. Rindfleisch 70**  
Pfund  
Bratenstücke . . . Pfd. 85<sup>4</sup>  
Rollfleisch . . . . . Pfd. 1.00  
Roastbeef mit Filet Pfd. 1.00  
Beefsteak . . . . . Pfd. 1.20

### Wurstwaren auf Extra-Tischen

Geräucherte Mettwurst . . Pfd. 1.00	Landleberwurst . . . . . Pfd. 95 <sup>4</sup>
Oldenburg. Schinkenwurst Pfd. 1.30	Feine Leberwurst . . . . . Pfd. 1.10
Geräuch. Landmettwurst . Pfd. 1.20	Kalbsleberwurst . . . . . Pfd. 1.25
Gekochte Mettwurst . . . Pfd. 85 <sup>4</sup>	Braunschweiger . . . . . Pfd. 55 <sup>4</sup>
Zwiebelleberwurst . . . . Pfd. 55 <sup>4</sup>	Braunschweiger Mettwurst Pfd. 1.00
Mecklenburger Leberwurst Pfd. 70 <sup>4</sup>	Knoblauchwurst . . . . . Pfd. 60 <sup>4</sup>

**Butter billiger**

ff. Molkereibutter Pfund 1.35
ff. Meiereibutter . Pfund 1.30
ff. Tischbutter . . . Pfund 1.25

<b>Dellk.-Kasseler 100</b> Pfund 1	<b>Nusschinken 145</b> 2-3 Pfd. schwer Pfd. 1	<b>Sonnabend ab 4 Uhr:</b>	<b>Mockturtle-Ragout 120</b> Pfund 1	<b>Rauchfleisch 90</b> Pfund 90 <sup>4</sup>	<b>Mager. Speck 85</b> Pfund 85 <sup>4</sup>
---------------------------------------	--	----------------------------	---	---	---

# Rudolph Karstadt, Lübeck.

## Hesses Volksbücherei

Jede Nummer brosch. 20 Pfennig.  
Bis jetzt erschienen über 700 Nummern.

Hesses Volksbücherei enthält in gediegener Ausstattung eine ganze Reihe von Perlen der Erzählungskunst. Neben wertvollen Beiträgen von älteren, bewährten Dichtern sind reichlich Schöpfungen anerkannter, erster Schriftsteller der Gegenwart aufgenommen, so von:

Unzengruber — V. Blüthgen — Helene Böhlau  
Otto Ernst — Max Eyth — Gustav Falke  
Ric. Huch — Wilh. Jensen — Max Kreher  
Dellé v. Eilencron — Ch. Niese — A. v. Perfall  
W. Raabe — Peter Rosegger — Frida Schanz  
Aug. Trinius — Clara Viebig — Ernst Wichert  
Arthur Zapp u. v. a.

Handliches Format, große deutsche Schrift  
und hochfeines Papier.

Die meisten Nummern sind auch in hübschen Einbänden zu haben.  
Vollständige Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung.

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Ziegenfleisch 30, 40**  
Kern-Schweinefleisch . Pfd. 60<sup>4</sup>  
Prima Kalbfleisch . . . 60<sup>4</sup>  
Bratenstücke . . . . . 70<sup>4</sup>  
ff. Karbonade . . . . . 80<sup>4</sup>  
**Std. 28 Marktstraße 50. 28**

## Zur Mühle

Paul Martens, Oldenburgs Nachf.  
**Beckergrube 61.**

Zur Feinbäckerei empfiehlt (2356  
Feinstes Diamant-Mehl 22<sup>4</sup>  
Pa. Hohenzollern-Mehl 22<sup>4</sup>  
Feinstes Ungar-Mehl 20<sup>4</sup>  
Haushalts-Mehl 18<sup>4</sup>  
sowie sämtliche Kolonialwaren.

Große Auswahl in  
**Kinderklappwagen**  
sowie erstklassige  
**Fahrräder**  
in billigen Preislagen  
**Th. Vedder**

2360) Fahrradhandlung  
Schwartauer Allee 37.

## Kräutertäfe

Stück, ca. 1 Dfd. . . . . 60<sup>4</sup>  
mit Tafelbutter gemischt 1.20 M.

**Carl Hinz**

Delikatessenhaus.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
**Familien-Witzblatt**



## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Beerdigungsinstitut Gehr. Müter

Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13,  
28 Uebernahme ganzer Beerdigungen.  
Größtes Lager in Särgen, Grabstöcken, Metall-, Perl- u. Blatikränzen.  
Einkleidungen jeder Art. \* Billigste Preise.

# Total-Ausverkauf

meiner

## Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

wegen vollständiger Aufgabe der Artikel.

Herren-Anzüge : Jünglings-Anzüge : Knaben-Anzüge : Loden-Joppen  
Halbschwere Paletots : Gummi-Mäntel : Damen-Mäntel : Kinder-Mäntel  
Loden-Pelerinen : Kostüme : Kostümröcke

Besonders vorteilhaft **schwarze u. blaue Konfirmanden-Anzüge 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 13<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> bis 26<sup>00</sup>**  
**Backfisch-Sportjacken jugendliche Formen in neuen Stoffen . . . . . 3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 7<sup>50</sup> 11<sup>50</sup> bis 23<sup>00</sup>**

**Johann Dittmer, Lübeck, Drögestr. 12 a, Ecke Warendorpstrasse**

# Für die Konfirmation

bringen wir unser großes, reich sortiertes Lager in **garnierten und ungarnierten Hüten** zu erstaunlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Konfirmantinnen-Hüte** Größte Auswahl — nette kleidsame Fassons — billigste Preise!

Hübsche schlicht garnierte kleidsame Hüte mit Bandgarnitur 195 225 250 295 350 || Flotte garnierte Hüte mit feschem Bandschleifen und Blumen-Arrangements 225 275 375 445 595

**Hutformen** in tadellos schönen soliden Fassons und Geflechten.

in Stroh und Bast solide haltbare Qualitäten 145 185 275 295 || in Roßhaar und Litze hübsche neue eleg. Geflechte 185 275 375 445

**Seidene Bänder** in allen Breiten und Farben vorrätig.  
Schotten -- Chinés -- gestreift -- von 95 an.

Ein Posten... diverse tausend Meter **seidenes Taffetband** 12 cm breit, alle Farben Meter **45**

**Konfirmantinnen-Handschuhe**

in kurz und lang schwarz und weiß 95 120 160 170

Aufarbeiten älterer Hüte äußerst billig und schnell nach der neuesten Mode.

**Strümpfe** gute haltbare erprobte Qualitäten

Maco, englisch lang, nahtlos, haltbar . . . . . Paar **48**  
Maco la-Ware, Doppel-Sohle, Hochriese . . . . . Paar **70**

Putzarbeiterlunen und Wiederverkäufer Engros-Preise.

# C. Badendiek.

Große Modehäuser für Damen- und Kinder-Putz.

(2869)

Königstr. 26. = Sandstr. 28.

## Konfirmations-Karten

in reicher Auswahl u. allen Preislagen

**Friedr. Meyer & Co.**

Die Frühjahrs-Möbel-Ausstellung in

H. E. Kochs Möbelhäusern und den Schaufenstern

ist sehenswert!

Sie bietet allen geehrten Möbelkäufern die beste Gelegenheit, zwanglose Besichtigungen zu jeder Zeit daselbst für Anregung und Vergleiche betreffs Auswahl, Arbeit und Preise zu machen, wobei Sie bald zu der Ueberzeugung kommen werden, daß Kochs Möbel-Geschäftshäuser, Mariesgrube 45, 48, 11, 9, — letztere sind ganz nahe am Klingenberg — in jeder Beziehung leistungs- und konkurrenzfähig und für „Möbel-Ausstatter“ auf der Höhe sind.

Stets große Auswahl und täglich Eingang neuester Erzeugnisse — mod. Speisezimmer — Herrenzimmer — Salons — Wohnstuben — Echte Schlafzimmer — Küchen — Flurgarderob. — bess. Kleidermöbel z. Ausschmück. und Bedarf. Gemalte Schlafzimmer, Fremdenstuben, Stühle, Spiegel u. a. m. zu allen Preisen.

Alle einzelnen Stücke Möbel je nach Bedarf sehr vorteilhaft und gut.

Auf alle Preise: 5 Prozent Bar-Rabatt.

Kostenanschläge und Möbelkataloge — nur auf Wunsch — unentgeltlich. Keine Agenten, keine Akquisitore werden vom Geschäft gehalten: dies verdienen alle Kunden selbst.

**Ragoda** Taugendsteckbrennendes selbstfrätiges Schnell-Waschmittel Unübertroufen! 1 Pfund nur 55 Pfg. Sehr viele Anerkennungs-schreiben.

**Dritter Teil**  
**Bebels Leben**  
von Karl Kautsky  
ist jetzt auch erschienen  
und wollen die Bezieher der beiden ersten Teile ihre Bestellungen baldigst aufgeben.  
Preis des dritten Teils 2.25 Mk.  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

- Thüringer Rotwurst (mit Fleischstücken) Pfd. 1.-
- Pastetenleberwurst Pfd. 1.20
- Landleberwurst (unübertroufen in Geschmack) Pfd. 1.30
- Thüringer Leberwurst (angeräucher) Pfd. 1.40 (2871)
- Kauleberwurst Pfd. 1.50
- Holst. Landmettwurst Pfd. 1.40

**Carl Hinz**  
Delikatessenhaus  
Breite Str. 55.

- Hausstands-Artikel**
- Schneerrücher 10, 14, 18, 24
  - Schneerbürste 14, 22, 33
  - Leinwand 24, 30, 40
  - Topfgrubber 6, 9
  - Sandiegler 45, 65
  - Paarbejen 80
  - Seifenstück 10
  - Kofasbejen 35
  - Wäscheklamm. 60 St. 20, 25
  - Emaill-Gimer 80, 88, 95
  - Braune Emaill-Töpfe**  
42, 48, 55, 65, 85
  - Grüne Emaill-Töpfe  
40, 48, 55, 65, 85
  - Toiletten-Seife 3 Stück 25
  - Harde Seife 26, 30, 33
  - Schmierseife 18
  - Terpent.-Salm.-Seife 25
  - 3 Bind Soda 10
  - Bleichsoda Pack 10
  - Stärke Pfd. 30
  - 3 Beutel Blau 10
  - Ragoda-Waschpulver 55
  - Böhrerwachs Pfd. 65
- Eduard Speck**  
Hügelstr. 80 u. 82. (2881)

Zuverläss. **Gemüsesamen**  
erhalten Sie bei  
**Schelm & Wege**  
Bei jedem Einkauf von 1 Mk. an 1 Dahlien-Knolle gratis.

Versammlung der Bürgerschaft.

h. Lübeck, 26. März 1914.

Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der freien und Hansestadt Lübeck für das Rechnungsjahr 1914. 2. Tag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Prof. Reuter, seine gestrige Bemerkung, die Gewerkschaften würden nur 1/2 der Beiträge den Mitgliedern als Unterstützung zurückzahlen, beruhe auf vollkommener Tatsache. Der Redner sucht dies an einzelnen Zahlen zu beweisen.

Stellung: Ich bin momentan nicht in der Lage, die vom Vorredner angeführten, dem Amtsblatt entnommenen Zahlen nachzuprüfen. Ich werde im Laufe der Beratung oder morgen darauf zurückkommen.

Elektrizitätswerke.

Klein hofft, daß das alte Elektrizitätswerk in der Braunkstraße, mit dem das Stadtbild verunstaltenden Schornstein bald verschwindet.

Wasserwerke.

Rehder erklärt, die bessere Versorgung der Mühlen an der Wakenitz mit Wasser habe viele Nachteile gebracht. Senator Straß: Durch den zu starken Wasserabfluß der Mühlen hat eine wesentliche Verschlechterung des Trinkwassers stattgefunden. Es wurde hierauf eine Regulierung vorgenommen, und durch diese tritt eine zeitweise etwas höhere Stauung ein.

Schlachthof.

Just erklärt, der Untersuchungskosten von 28 200 Mk. belaste die Schlachter außerordentlich. In wenigen Jahren müsse die Summe durch den Überschub der Quarantäne gemittelt und die Schlachter davon befreit werden.

Straßenbahnen.

Mühljam verweist auf die immer länger werdenden Bürgerchaftsfilgen. Im Sommer könne man spät abends wohl nach Hause kommen, aber im Winter habe es seine Schwierigkeiten damit. Es wäre deshalb sehr zweckmäßig, wenn nach Schluß langer Bürgerchaftsfilgen Straßenbahnwagen zur Verfügung stehen würden. Die Fahrt müßte aber von den Mitgliedern selbst bezahlt werden.

Senator Straß kann dem Wunsch nicht viel Aussicht auf Verwirklichung versprechen. Nur die Linie 8 nach der Moislinger Allee habe keinen Anschluß mehr. Mitten in der Stadt könnten die Wagen auch nicht bereitgehalten werden.

Ziele unterstützt den Antrag Mühljam, hält es aber für viel besser, wenn der früher von Löwigt gestellte Antrag auf freie Fahrt der Bürgerchaftsmitglieder angenommen würde. Redner fragt ferner, wohin die Strafgelehrten der Angelegten kommen.

Senator Straß: Die Strafgelehrten stehen in die Untersuchungskasse.

Löwigt: Da mein Antrag vom vorigen Jahr wiederholt erwähnt wurde, möchte ich die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um den Wunsch zu äußern, daß die Straßgelehrten einmal geprüft wird, ob es nicht doch möglich ist, den Bürgerchaftsmitgliedern freie Fahrt auf unseren Straßenbahnen zu gewähren. Die Gründe, die gegen die freie Straßenbahnfahrt der Bürgerchaftsmitglieder angeführt wurden, halten wir nicht für durchschlagend. In anderen Städten hat sich diese Einrichtung auch bewährt. Wenn die Straßenbahn erst nach Travemünde und Schlutup ausgebaut ist, nehmen — wenn sie die Straßenbahn dazu mitgezogen benutzen können — die dort wohnenden Bürgerchaftsmitglieder gewiß mehr die Gelegenheit wahr, sich ein- und mit den Dingen zu beschäftigen, die hier verhandelt werden.

Mühljam bringt weitere Wünsche auf besseren Anschluß von und zum Bahnhof vor.

Senator Straß: Die Linie 8 war nur eine Ausbittlinie. Nachdem jetzt die verschiedenen Linien direkten Anschluß nach dem Bahnhof haben, liegt ein Bedürfnis für diese Linie nicht mehr vor, da vom Kohlmarkt alle 2 1/2 Minuten ein Wagen zum Bahnhof fährt. Auf den Verkehr der Holstenstraße muß man auch Rücksicht nehmen.

Aug. Pape: Wenn dem Antrage des Herrn Löwigt entsprochen würde, könnte man auch die Diäten für einzelne Bürgerchaftsmitglieder vom Landgebiet sparen, wodurch ein Teil der Kosten aufgewogen würde. Vielleicht ließe sich auch durch Verminderung der Kontrolleure sparen.

Senator Straß: Die Kontrolleure bringen den Bahn das meiste Geld ein. Das ist eine alte Erfahrung bei allen Straßenbahnen.

Albers wünscht den Bau der Wartehalle am Bahnhof.

Senator Straß betont, daß diese nicht mehr lange auf sich warten lasse.

Senator Dr. Stooss: Ein Windschuß am Bahnhof wird in aller nächster Zeit geschaffen.

Ritter vermisst die Angabe der Zinsen zum Erneuerungsfonds. Diefem seien in den letzten Jahren 400 000 Mk. zugewiesen worden.

Senator Straß: über den Stand des Erneuerungsfonds ist jedesmal Bericht erstattet worden. Gegenwärtig sind die 400 000 Mk. aufgebraucht.

Bau-Deputation.

Scharf vermisst im Verwaltungsbericht die Ausgaben für die einzelnen Beamten der Bau-Deputation.

Dr. Fehling fragt an, ob die Bau-Deputation ihre Abrechnung bald als Definitivum herausgebe. Drei Jahre werde es schon gefordert. Der Bürgerchaftsrat hätte Schärfer vorgehen sollen.

Senator Dr. Stooss: Es handelt sich nicht nur um eine Festlegung der Grundsätze, sondern um ein völlig neues Regulativ. Dem Wunsche werde bald entsprochen.

Senator Dr. Fehling: Der Senat wird der Bürgerchaft ein Dekret vorlegen, nach dessen Besprechung der weitere Weg entschieden wird.

Ein Senatsantrag zu diesem Titel wird angenommen.

Duchwald kommt auf die Holstenforttürme zu sprechen, deren Abbruch seltenerzeit in Erwägung gezogen worden sei. Autoritäten hätten sich für die Erhaltung ausgesprochen, und die Bürgerchaft sei derselben Meinung. Das neue Projekt des Baurats Mühlensfordt über den Holstenfort sei sehr beachtenswert; mit dem Abbruch des alten Fortschuppens sei man vorsichtig gewesen, er hätte immer noch einige tausend Mark eingebracht. Endlich sollte man in der Angelegenheit des Holstenfortplatzes zum Ziele kommen.

Klein wünscht die Beamten und technischen Hilfsarbeiter der Zahl nach aufgeführt.

Öffentliche Gebäude im Eingemeindungsgebiet.

Hent (Bültwisch) ersucht einen Posten von 300 Mk. zu stellen. Es sei nicht anzudeuten, wenn in Kürze drei Schulleute in einem Hause zusammenwohnen.

Senator Dr. Stooss: Dieser Posten bedarf noch besonderer Genehmigung.

Bade (Schlutup) hält es gerade für zweckmäßig, wenn die Schulleute zusammenwohnen.

Hent (Bültwisch) betont, daß das Einvernehmen der drei Schulleute nicht das beste sei.

Wandke: Es soll zugleich auch ein Anrichterraum geschaffen werden. Deshalb sollte man der Postage zustimmen.

Schulhäuser in der Stadt.

Peter Pape führt den Posten von 300 Mk. zur Errichtung eines Krankenzimmers in der Ernestinenschule an und hofft, daß nicht nur hier, sondern in allen Schulen diese Einrichtung getroffen wird. Es müßte dafür gesorgt sein, daß für Erkrankungen von Lehrerinnen und Schülertinnen

während der Schulstunden Räume vorhanden seien. Redner stellt den Antrag, den Senat zu ersuchen, Einrichtungen von bezahlbaren Krankenzimmern in allen Schulen, insbesondere für Mädchenschulen in Erwägung zu ziehen.

Prof. Reuter glaubt, daß in der Ernestinenschule ein besonderer Grund vorliegt, weil die Mädchen älter seien.

Peter Pape: Diese Äußerung kann uns von dem Antrag nicht abhalten. Im Bürgerchaftsrat wurde besonders hervorgehoben, daß viele blutarme Kinder vorhanden sind, die bei Erkrankung in Privaträume gebracht werden müssen. Und die Lehrerinnen selbst haben doch auch schon ein gewisses Alter erreicht. Ich kann Prof. Reuter nicht beargüßeln, daß er sich als Schulmann gegen einen solchen Antrag wendet.

Lüth unterstützt den Antrag von Peter Pape.

Job. Reimpell hält die Errichtung eines derartigen Zimmers in jeder Schule für dringend nötig.

Der Antrag von Peter Pape wird angenommen.

Job. Reimpell tritt für die Errichtung einer Handfertigkeitswerkstätte im Lehrerseminar ein, die allen Schulen zugute kommen soll.

Gartenbau.

Senator Dr. Stooss ersucht um Annahme des Senatsentwurfs. Mit den vorgezeichneten Mitteln werde man auskommen. Bestiegen seien u. a. die Löhne um 14 Proz., die Ausgaben für Sämereien um 50 Proz. In der Art der Anlagen müsse etwas gespart werden.

Dr. Gorch möchte die Positionen an Löhnen erhöht wissen. Die ängstliche Sparsamkeit sei jedoch geboten, weil die Kosten für die Gartenbauanlagen von Jahr zu Jahr gestiegen seien. Lübeck sei durch seine Lage und die mittelalterlichen Bauten in dieser Hinsicht günstiger als andere Städte gestellt, die wesentlich höhere Mittel für die Anlagen ausgeben mußten.

Wauzig will zur die Senatsvorlage um die 1800 Mk. mehr fordern, als der Bürgerchaftsrat bewilligen will.

Mühljam fragt, was aus dem Plan neben der alten Gasanstalt in der Moislinger Allee werden soll.

Senator Dr. Stooss: Die Frage ist noch nicht endgültig gelöst.

Aug. Pape: Vielleicht kann man die Gasanstalt an dieser Stelle errichten.

Die erhöhte Summe wird genehmigt.

Böbe ersucht um Schonung des Gelbes unterhalb des Seestempels in Travemünde. Man sollte mehr einen Fortmann als den Stadtgärtner zu Rate ziehen.

Böge im Eingemeindungs- und Landgebiet.

Bade (Schlutup) wünscht die Errichtung eines Springwassers für Schlutup, der auch der Bauern zur Verfügung gestellt werden könnte. Redner hält ein Springwasser für angemessen.

Senator Dr. Stooss: Die Errichtung eines Springwassers für Schlutup ist der bald vorliegenden Sache.

Bade (Schlutup) empfiehlt die Errichtung einer Straße in Schlutup mit dem Seestempel, eingehend zu regeln.

Wandke: Schlutup braucht keine Straße, die zum Meer hinab führt, sondern eine Straße, die zum Seestempel hinab führt.

Das zweite Ersuchen Bades wird genehmigt.

Bade (Schlutup) wünscht sofortige Ausführung der Westlerstraße für die Endstraße, deren Umgestaltung der früheren Gemeinde oblag. Die Arbeit sei dringend notwendig.

Senator Dr. Stooss betont, daß man im Bürgerchaftsrat besondere Prüfung gewährt habe.

Wandke (Schlutup) unterstützt das Ersuchen Bades. Durch das Industriegebiet werde die Straße mehr in Mitleidenchaft gezogen.

Dr. Wittern: Als die Gemeinde noch nicht eingemeindet war, hat man ihr die Auflage gemacht, die Straße

Fürstin Pauline.

Roman aus der Zeit der Leibeigenschaft von Graf E. A. Salias.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Allerdings, Erzellenz.“

„Was... Sie lehnen meinen Antrag ab, Prastowia Andrejewna? Sie wollen mich nicht heiraten?“

„Nein, Herr General.“

„Aber entschuldigen Sie, Prastowia Andrejewna, ich begreife Sie nicht! Und als Pauline gleichgültig mit den Ahajeln zude, fuhr er fort: „Sie wollen mich also nicht? Mich... mich... mich verschmähen Sie? Ich soll also zu Ihrem Vater gehen und ihm erzählen, daß Sie mit einem Korb gegeben haben? Oder ist es vielleicht in Moskau Sitte, daß man nach einigen Tagen der ausserlorenen Dame abermals einen Antrag macht? In meiner Heimat geschieht dieses nur ein einziges Mal.“

„Ach, mein Gott,“ rief die Fürstin ungeduldig, „vielleicht gehört es in Kaufasien zum guten Ton, selbst die einfachsten Worte nicht zu verstehen! Ich habe Ihnen doch bereits deutlich genug gesagt, und ich wiederhole es Ihnen jetzt, daß ich niemals Ihr Weib werden kann.“

„Aber was soll ich denn jetzt nur beginnen?“ versetzte General Orwadje voll des höchsten Erstaunens.

„Gehen Sie zu meinem Vater, und sagen Sie ihm, daß ich Sie nicht zum Weibe nehmen will, aber was noch besser sein dürfte, sagen Sie nichts, und verlassen Sie dieses Haus auf Nimmerwiedersehen!“

Eine kurze Zeit hindurch schwiegen beide. Endlich murmelte Orwadje leise vor sich hin:

„Unbegreiflich, unbegreiflich!“

Fürstin Pauline stand auf und verbeugte sich kühl. Der General erhob sich ebenfalls.

„Prastowia Andrejewna, ist das Ihr letztes Wort?“ fragte er.

Die Fürstentochter schwieg.

„Erlauben Sie,“ fuhr Orwadje fort, „ich frage Sie, ob Sie mir nichts mehr zu sagen haben?“

„Ich werde Sie niemals heiraten,“ entgegnete Pauline leise, aber bestimmt.

Hierauf verbeugte sie sich nochmals und schritt langsam auf die Tür zu. Allein bevor sie dieselbe erreichte, stand der Kaufasier neben ihr und rief mit heiserer Stimme:

„Überlegen Sie sich alles reiflich, Fürstin, damit Sie später nichts zu bereuen haben! Sie sind nicht mehr jung und außerdem... So viel aber sage ich Ihnen, Prastowia Andrejewna: sollten wir uns jemals im Leben unter anderen Verhältnissen wiedersehen, dann werden Sie meine Rache kennen lernen!“

Die Fürstin wandte sich um, sah den General verächtlich an und brach schließlich in ein schallendes Gelächter aus, daß den verschämten Liebhaber noch mehr in Erstaunen setzte, als die kühle Zurückweisung seines Heiratsantrages. In großer Erregung kehrte Pauline in ihr Boudoir zurück. Dachte sie an das Aussehen und das Geschwätz des Afianer, so konnte sie sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren; erinnerte sie sich jedoch an die Drohung ihres Vaters, so zog sich ihr Herz krampfhaft zusammen. Endlich griff sie mit beiden Händen nach dem Kopfe und rief:

„Eudozia! Eudozia!“

Fürstin Pauline hatte eine gleichalterige Kammerzofe, welche früher ihre Gespielin und jetzt ihre Freundin und Vertraute war, die alle Freuden und Leiden mit ihr teilte. Bereits seit ihrem zehnten Jahre war Eudozia hier als Dienerin im Hause und liebte und vergötterte ihre junge Herrin. Sie hatte einen Bräutigam, einen hübschen, schmalen Burschen, der einem anderen Herrn gehörte. Der Fürst hatte gegen dieses Verhältnis nichts einzuwenden und wollte den Leibeigenen kaufen, damit das junge Paar vereint auf dem fürstlichen Gute bliebe, doch der Besitzer weigerte sich, den jungen Mann herauszugeben. Eudozia verzehrte sich vor Kummer und Gram und wurde mager und höflich, aber sie verzichtete auf das Glück ihres Lebens, um in der Nähe ihrer geliebten Herrin zu weilen. Natürlich mußte sie alles, was im Hause vorging, und deshalb eilte sie jetzt, zitternd vor Aufregung, zu ihrer Zugenössigen, indem sie zu den Füßen der Herrin niederkniete, lauschte sie mit gespannter Aufmerksamkeit ihren Worten.

„Was soll nun werden, gnädiges Fräulein?“ fragte sie endlich. „Der Fürst hat also gedroht? Nun, dann werden wir wohl Kommen werden müssen. Wie kann das nichts schaden, aber wie wird Ihnen bloß zu Mute sein, wenn Sie in einer kleinen Zelle leben, um fünf Uhr aufstehen und in die Kirche gehen sollen?“

Bermüdet bläute die Fürstin ihre Dienerin an.

„Was redest Du vom Kloster?“ sagte sie. „Du hast doch nicht nötig, in ein Kloster zu gehen.“

„Aber ist es denn wirklich möglich, daß man Sie mit Gewalt in ein Kloster einsperren könnte?“

„Ach wohl, Dich aber nicht.“

„Wenn Sie eine Könne werden, dann muß ich ebenfalls den Schleier nehmen.“

„Das werde ich niemals zugeben.“

„Was reden Sie da, Fürstin?“ rief das Mädchen erschreckt.

„Bis jetzt haben wir zusammen gelebt, und nun wollen sie mich von sich stoßen? Schon Ihre bloßen Worte sind eine schwere Sünde; denn mir bliebe alsdann nichts anderes übrig, als mich zu erwürgen.“

Tief bewegt legte die Fürstin ihre Hand auf die Schulter der treuen Zofe, und ihr Gesicht nahm einen überaus traurigen Ausdruck an.

„Wenn Du es so meinst, dann müssen wir natürlich beide ins Kloster gehen,“ sagte sie. „Doch vorläufig brauchen wir noch nicht daran zu denken. Gehe jetzt lieber hin und schau einmal nach, ob der Türke noch bei meinem Vater sitzt!“

Die Kammerzofe eilte hinaus, kehrte jedoch schon nach einigen Augenblicken mit der Meldung zurück, daß der Herr General weile noch im Kabinett des Fürsten und spreche sehr erregt, während die Stimme des Hausherrn gar nicht zu hören sei. Nach einer Stunde schickte Pauline ihre Dienerin abermals auf Rundschau aus, und als Eudozia zurückkehrte, erzählte sie, Orwadje sei fortgegangen und habe dem Portier einen halben Silberrubel geschenkt mit den Worten:

„Mein Lieber, denke nicht schlecht von mir, allein die Schwelle dieses Hauses werde ich niemals mehr überschreiten!“

Die Zofe klatschte vor Freude in die Hände und fuhr fort:

„O, wie alle Leute sich darüber freuen, mein geliebtes Fräulein! Ein Jeder wußte ja, um was es sich handelte, und niemand mochte den Kaufasier zum Herrn und Gebieter haben. Man erzählte sich, er ließe jeden Tag sechs Soldaten zu sich kommen, und drei von ihnen müßten die andern drei mit Knuten peitschen, und hierauf umgekehrt die Mißhandelten ihre Peinigen. Alle fürchteten, er möchte diese Mode auch bei uns einführen.“

Mit Herzklopfen erwartete die Fürstin jeden Augenblick, daß ein Diener eintreten und sie zu ihrem Vater rufen werde. Allein Stunde auf Stunde verging, ohne daß sich jemand bei ihr blicken ließ. Es dunkelte bereits, die Stunde des Diner rückte heran, und Pauline begab sich in den Speisesaal. Der Fürst war nicht dort; statt seiner erschien sein Kammerdiener und meldete der überraschten Fürstin, sein Herr wäre verreist, würde erst spät abends zurückkehren und ließe bitten, man möge ihn nicht zum Diner erwarten. So verstrich der Tag in banger Ungewißheit. Am nächsten Tage wiederholte sich das nämliche Wandern; der Fürst blieb in seinen Zimmern, und seine Tochter hatte längt aufgehört, dieselben unangefordert zu betreten. Fortan speiste ein jedes in seinen Appartements.

(Fortsetzung folgt.)

zu pflastern. Sie hat jährlich hundert Meter pflastern lassen, und nun, daß die Gemeinde eingemeindet ist, darf sie doch nicht schlechter gestellt werden.

Senator Schenck erwirbt wiederholt, daß nur eine Klarstellung zu erfolgen habe, weiter werde gegen den Posten nichts eingewendet.

Vade (Schluß) tritt für das Ersuchen ein. Wenn die Schlutur draußgängig sein wollten, könnten sie noch was ganz anderes verlangen.

Bruno unterstützt die Ausführungen von Vade und Niemann. Die Straße sei tatsächlich in einem schauerhaften Zustand.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag von Vade angenommen.

Maack (Worrede) weist auf die schlechten Wegezustände im Landgebiet hin. Die letzte Regenperiode habe ganz unhaltbare Zustände geschaffen, die Klagen seien auch schon öfters in der Bürgerchaft vorgebracht worden.

Die Herren im Landgebiet, halbhabare Wege im Landgebiet herzustellen, auch die ländlichen Landbewohner hätten ein Anrecht darauf, gleichgestellt zu werden. Kraftwagen könnten überhaupt nicht auf diesen Wegen verkehren. In jeder Gemeinde müßte mindestens ein haltbarer Weg zur Landstraße hin errichtet werden. Redner stellt einen Antrag, der die vorgebrachten Wünsche in sich schließt.

Schack wendet sich dagegen. Der Antrag habe unabschbare Konsequenzen.

Maack zieht seinen Antrag vorläufig zurück.

Hent (Wiltwisch) wünscht um die Staubplage zu beseitigen, die Travemünder Chaussee mit Kleinstkloster versehen. Der große Autoverkehr erfordere jetzt alle drei Jahre eine Erneuerung. Mit Kleinstkloster würde man besser fahren. Redner stellt einen dahingehenden Antrag.

Schack ersucht ihn abzulehnen. Das Verlangen gehe viel zu weit. Die Herren im Landgebiet sollten sich denn doch in ihren Ansprüchen etwas mäßigen.

Dr. Wittern bittet eine Prüfung vorzunehmen; schon gesundheitlich wäre eine teilweise Pflasterung zu empfehlen. Diese könnte von Jahr zu Jahr vor sich gehen.

Höger findet den Antrag Hent wohl gut, aber erst sollte sich einmal die Baudeputation die Landbewohner, nur häuslichen Straßen in den Vorstädten ansehen. Da wäre es denn doch eher angebracht, Änderungen zu treffen. Bei dem jetzigen Zustand in der Margareten-, Emilien-, Ernestinenstraße usw. müßte der Straßenbau in überreichem Maße in die Wohnungen getrauen.

Schack hebt hervor, daß es sich bei dem Vorschlag des Herrn Hent um ein Malonprojekt handle, das jetzt nicht zur Ausführung kommen könne.

Dr. Hörg wünscht Prüfung des Antrags. Unsere Straßen im Landgebiet halten wohl den Vergleich mit Preußen, nicht aber mit Oldenburg aus. Absichtlich und vorsätzlich seien die Wege in Wokkenburg streitig.

Vith: Es gehe nur für Wokkenburg keine Abgabe erheben, ist der Antrag des Herrn Hent nicht zu empfehlen.

Maack (Worrede) glaubt, daß durch bessere Wegeverhältnisse die Landgemeinden um 10-15 Proz. an Wert gewinnen.

Höger fragt, ob der Weg von Korkshufen nach Uthede nicht etwas ab erweitert werden könne.

Der Antrag Hent, der eine Veränderung erfährt, wird auch in der neuen Fassung abgelehnt.

### Bedürfnisanstalten im Eingemeindungsgebiet.

Grünau: Mit Travemünde ist ohne Bedürfnisanstalten, was zu unheimlichen Unsitzen in Hotels und Privathäusern führt. Am Strande sind Bedürfnisanstalten vorhanden, doch soll eine abgebrochen werden. Es ist beabsichtigt, sie am Tennisplatz wieder zu errichten, wo es gerade am wenigsten notwendig ist.

Vade (Schluß) wünscht die Frage auch in Schlutur berührt.

### Radfahrwege.

Dr. Langenheim: Die Radfahrabgabe darf nicht zu einer Einnahmequelle für den Staat werden, sie dient nur zur Unterhaltung und Errichtung der Wege. Um die Frage einer Abgabenermäßigung anzuschneiden, bedarf es einer genaueren Aufstellung. Bei der vorhandenen Unklarheit der eingefügten Posten ist Kommissionsberatung notwendig.

Joh. Reimpell beantragt den ganzen Posten der Baudeputation in Einnahme zu stellen.

Der Senat erklärt, es werde nächstens der Bürgerchaft ein Antrag zugehen, wonach die Erhebungsstellen nicht mehr als 10 % der Abgabe betragen dürfen.

Dr. Wittern bemängelt die Zurückbehaltung der Erhebungsstellen überhaupt. Gegen das Gesetz und die Geschichte des Gesetzes verstoßen diese Abzüge. Der Bürgerauschuss wolle nicht, daß die Erhebungsstellen zurückgehalten würden. Schon seit 1899 habe das Polizeiamt die jährlichen großen und unbedeutenden Abzüge von 5000-6000 Mark gemacht. Wenn sich die Behörden nicht um die Gelege kümmern, dann dürfe man auch vom Bürger nicht ihre Erfüllung verlangen. Mildernd komme für das Polizeiamt in Betracht, daß die Bürgerchaft zu dieser Handlungsweise geschwiegen habe. Wäre die Bürgerchaft nicht alles guthießen, könne sie nicht anders als dem Antrag des Herrn Reimpell zustimmen. Der Senat möge der Bürgerchaft eine Vorlage entgegenbringen, wonach die vom Polizeiamt seit 1899 zurückbehaltenen Summe nachträglich bewilligt werden. Dann wäre dem Gesetz Genüge getan.

Senator Schenck: Die Einnahmen werden wieder für die Wege angewandt, man solle dieses Verfahren doch beibehalten.

Höger: Wir vertreten den Standpunkt, daß das Polizeiamt nicht berechtigt ist, die Abgaben abzugeben. Der Antrag Reimpell ist deshalb abzulehnen. Redner fragt weiter, weshalb der Posten des Radfahrweges nach Korkshuf eingeschrieben wurde, nachdem man ihn vor einigen Wochen in Schlutur genommen hat.

Böbs tritt für die Ermäßigung der Abgaben ein, die nicht als Steuer gelten können. Die Radler selbst seien der Ansicht, daß neue Wege nicht mehr notwendig sind. Auf Konto der Radfahrer seien die Ueberrassungen nicht immer zu legen. Die Kommunen sollten abgelehnt werden, sie hätten sich überleben. Wenn das Polizeiamt glaube, ohne diese nicht auskommen zu können, dann müsse man darauf hinweisen, daß die Radfahrer auch nicht numeriert seien.

Dr. Hörg tritt im Antrag des Herrn Reimpell keinen Augen. Die Rednerfrage wurde dadurch nicht erledigt. Kommissionsberatung würde die Schluturabstimmung des Budgets hindern. Man solle die Position mit einem Stern versehen (\* bedeutet, daß nachmalige Prüfung vorbehalten bleibt), dann würde sich die Bürgerchaft keines Rechts bedienen.

Schack: Das Polizeiamt hat mit klüßlichergegender Zustimmung der Bürgerchaft die Kosten abgezogen, wenn auch ein sehr großer Betrag nicht vorgezogen war.

Dr. Hörg: Unter keinen Umständen dürfte das Polizeiamt eine Gebühr abheben. Die allgemeine Meinung der Bürgerchaft ist gewesen, daß gegen den Abzug keine Einwendungen gemacht werden dürften. Schuld an allem habe die Bürgerchaft selbst. Herankommen aus der Geschichte könne man zwar am besten, wenn die nachmalige Beratung vorbehalten bleibt.

Senator Dr. Stoob will wenigstens bei der Position: „Unterhaltung der Radfahrwege“ den Stern beifügen, um die Arbeit nicht aufzuhalten.

Dr. Wittern: Die Erörterung über diese Frage in der Bürgerchaft unterscheidet sich sehr vorteilhaft von derjenigen im Bürgerauschuss. Wir haben nicht nötig, wie der Herr Senator Schenck glaubt, dem Polizeiamt für den Ausfall Ersatz zu schaffen. Aus dem Schweigen der Bürgerchaft darf noch lange nicht ihre Zustimmung gefolgert werden. Von Vorteil ist diese senatsseitig widerspruchsfreie Aussprache insofern, als das Polizeiamt auf diese hin es nicht mehr versuchen wird, weiterhin Abzüge zurückzubehalten. Um ganz sicher zu gehen, beantrage ich, daß das Polizeiamt sämtliche eingehenden Gelder für Radfahrabgaben ohne Abzug an die Baudeputation abzuliefern hat.

Senator Dr. Stoob erklärt, aus dem Schweigen der Senatskommission sei nicht zu schließen, daß sie dem Vorschlag zustimmen. Sachlich berechtigt sei das Polizeiamt zu den Abzügen gewesen.

Die Anträge von Reimpell und Dr. Wittern werden angenommen. Dr. Langenheim zieht seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurück.

Dr. Wittern fordert Streichung der Positionen 80, 81, 82. (Gehalt der Beamten und Verwaltung der Radfahrwege.)

Senator Dr. Stoob widerspricht dem.

Joh. Reimpell: Ich bin nicht der Meinung, daß auch aus der Abgabe die Verwaltung bestritten werden soll. Eine solche Auslegung war von vornherein nicht vorgelegen. Erstens sind die Beträge viel zu hoch und zweitens treten sie bei den Gehältern der Baudeputation wieder in Erscheinung.

Jenne betont, sein früherer Antrag habe sich lediglich auf die Hebungskosten bezogen. Ein Fehler war die Ablehnung jenes Antrags. Zu empfehlen sei, den Senatsantrag mit einem Stern zu versehen.

Die von Dr. Wittern beantragte Streichung wird abgelehnt.

### Uferbefestigungen.

Grünau wünscht Unterstellen geschaffen für die nach Travemünde kommenden Segelschiffe. Die Baudeputation sollte die Sache im Auge behalten.

Senator Dr. Stoob: Die Segelschiffe können auch im Jachthafen anlegen.

Grünau: Dort wird wohl die meiste Zeit für Segelschiffe kein Platz vorhanden sein.

Dr. Langenheim fragt, ob der Plan der Verbindung einer festen Brücke von St. Lorenz nach St. Gertrud von der Behörde ganz aufgegeben worden sei.

Senator Dr. Stoob: Das ist nicht der Fall; eine neue Prüfung ist im Gange.

Böbs führt an, daß die Hebung der Puppenbrücke jetzt doch durch eine Privatfirma geschehe, obwohl sich damals das Bauamt gegen die Heranziehung von Privatfirmen gewandt habe. Die Kommission habe also doch recht behalten. Wenn solche Sachen von einer Kommission geprüft und empfohlen werden, sollte man sie auch unterstützen. Meistens geschehe das nicht. Redner fragt, wie es mit der Beschäftigung der Widerlager durch die Bürgerchaft stehe.

Senator Dr. Stoob: Diese Beschäftigung wird noch kommen. Wir erfahren erst später, daß die Firma sich ein Patent für diese Arbeiten geben ließ, die Herr Busemann vor Jahren selbst ausgedacht hatte. Um Patentreiheiten und unnötige Kosten zu vermeiden, wird die Firma herangezogen.

Hent (Wiltwisch) fordert die Herstellung der Möllershorstbrücke und stellt einen Antrag dazu, der angenommen wird.

### Waffen- und Mülsteische.

Gustav Ehlers erinnert an seine vor zwei Jahren vorgebrachte Anrede bezüglich der Straße von der Moltkebrücke zur Wakenhuserstraße. Herr Senator Dr. Stoob habe es damals als eine schwierige Aufgabe bezeichnet, doch werde sich die Baudeputation während dieser Zeit wohl damit beschäftigt haben. Der Fußgängerweg des Wakenhusers sei noch immer nicht mit Beleuchtung versehen, obwohl dies schon oft gewünscht worden sei. Viele Anwohner der Falkenwiese benutzten diesen Weg, den der Staat als einen naturgemäß vom Publikum benutzten auch beleuchten müsse.

Die Senatsantwort ist am Pressetisch unverständlich.

Bruno fordert die Errichtung einer Badeanstalt in Schlutur, wo keine Badegelegenheit vorhanden sei. Die paar tausend Mark, die bei der Badeanstalt in Dänischburg gepart würden, könne man hierzu verwenden. Redner stellt den Antrag im Stadteitel Schlutur baldmöglichst eine Badeanstalt zu errichten.

Senator Dr. Stoob: Die Baudeputation beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit.

Vade (Schluß) erklärt, daß die Sache in Fluß sei. Der Baudirektor Krebs werde nächstens die Sache in Augenschein nehmen.

Der Antrag von Bruno wird angenommen.

Scharff tritt für die Errichtung eines Hallenschwimmbades ein und stellt den Antrag, baldigst ein solches zu errichten. Der Senat habe 1906 an den Bürgerauschuss einen Antrag gestellt, in dem die früheren Verdenken dagegen zurückgestellt worden seien. Den Kostpunkt habe man auf 530 000 Mark bemessen, das herausgearbeitete Projekt sei um 100 000 Mark teurer geworden. Dann habe die Baudeputation einen Entwurf geliefert, der die Zustimmung des Senats gefunden habe. Jetzt wäre es Zeit, den Plan herauszuholen und eventuell der Zeit und den Erfahrungen entsprechend abzuändern. Die gesamte Bevölkerung rufe danach, daß endlich eine Schwimmhalle errichtet werde.

Der Wortführer gibt bekannt, daß bereits ein Antrag von Bruno dazu eingegangen sei.

Bruno: Die Hauptsache ist, daß der Antrag angenommen wird, wer ihn stellt, bleibt sich vollkommen gleich. Bisher war die Mehrheit der Ansicht, unsere Finanzen erlaubten die Errichtung einer Schwimmhalle nicht. Seit der Bewilligung des Travemünder Konversationshauses hat sich die Stimmung gewandelt. Die Stimmung dafür ist auch im Senat günstiger geworden, das konnte man aus der Meinung des Senats bei der Beratung über das Konversationshaus erkennen. Herr Senator Dr. Gehling ist ja Diplomat, und bei einem Diplomaten kann man auch das hören, was er nicht sagt. (Heiterkeit.) Der Senat wartet nur darauf, daß ihn die Bürgerchaft einen Antrag entgegenbringt. Ich ersuche Sie, den Antrag des Herrn Scharff, der jahrelang dafür kämpft, möglichst einstimmig anzunehmen.

Herr Reuter stimmt dem Antragsteller zu. Die verstrichene Zeit sei dem Projekte zuzurechnen gekommen. Die Schwimmhalle werde sich vielleicht aus der eigenen Einnahmen erzielen.

Der Antrag wird angenommen.

### Staatswerft.

Senator Dr. Stoob weist auf die großen lagernden Werte auf dieser hin und begründet damit die Notwendigkeit der Herstellung von Wohngebäuden für Werkmeister und Arbeiter. Ein zweiter Arbeiter ist notwendig. Man habe auch den Vorteil, daß bei Fehlern an der Sub- und

Drehbrücke sofort Hilfe jederzeit telephonisch herbeigerufen werden könne.

Böbs ersucht die Position 108 (Einrichtung eines fahrbaren Hebegerüsts für den Betonarbeitsplatz der Staatswerft für elektrischen Betrieb) abzulehnen. Vorderhand fehlten noch die Erfahrungen dafür, ob sich die Einrichtung bewähre.

Dr. Hörg regt hier Sparsamkeit an. Die Notwendigkeit für diese Ausgaben sei nicht nachgewiesen.

Vith tritt für den Senatsvorschlag ein, der abgelehnt wird.

Die Beschlüsse des Bürgerauschusses bleiben bestehen.

### Kostenwesen.

Krüger bemängelt den geringen Betrag der Kosten beim Neberrichten. Ferner wünscht Redner, daß der Kosten für Nachfahrten, zu denen sie nicht verpflichtet sind, eine Prämie von den Reedern bezahlt wird. Die Wartegelder von stündlich 25 Pfg. müßten verdoppelt werden. Im Gehalt stünden sich die Kosten im Nord-Düster-Kanal bedeutend besser, als in Lübeck. Dazu käme noch an Wegegeld ein mehr als doppelt so hoher Betrag. Die Sache müßte auch einmal geprüft werden.

Böbs und Krüger unterstützen diese Ausführungen. Die weitere Debatte dreht sich u. a. um die Haftpflichtversicherung der Lotjen und sonstige unter diese Rubrik fallende Posten.

Fortsetzung Freitag abend 6 Uhr.  
Schluß 12 Uhr.

## Communales.

**Sozialdemokratische Arbeiterfürsorge.** Der Gemeinderat in Gera hat gegen die Stimmen der bürgerlichen und gelben Vertreter ein Regulativ für die Arbeitslosenversicherung angenommen. In zwei vorhergehenden Sitzungen war die Beratung dieser Bestimmungen durch Einspruch und obstruktives Fernbleiben der bürgerlichen Vertreter vereitelt worden. Die Bestimmungen sind dem Center System angepaßt und sehen Unterstellungen an ledige Arbeitslose in Höhe von 50 Pfg. und an verheiratete in Höhe von 70 Pfg. täglich vor; für jedes Kind unter 15 Jahren werden 15 Pfg. Zuschuß bis zum Höchstbetrag von 1,30 Mark gewährt. Diese Unterstellungen werden an Angehörige von Gewerkschaften, die eine Arbeitslosenfürsorge eingeführt haben, gezahlt, ferner an Auergewerkschaften und Angehörige von Berufsvereinen ohne Arbeitslosenfürsorge, sofern diese sich als Spärer eintragen lassen. Für das erste Jahr wurden 5000 Mark in den Haushaltsplan eingestellt. Voraussetzungen sind die Stadträte gegen die Bestimmungen Einspruch erheben. Weiter sind in derselben Sitzung Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der städtischen Arbeiter beschlossen worden. Danach wurde zunächst ein Mindestlohn für ungelernete Vollarbeiter in Höhe von 3,60 Mark, für gelernte von 5 Mark, steigend bis 100 Mark bzw. 5,60 Mark täglich festgelegt. Außerdem sind Bestimmungen über Einsetzung eines Arbeiterauschusses, über Mängel und Witwen- und Waisengeld getroffen. Auch diese Bestimmungen sind von der sozialdemokratischen Mehrheit als Antrag eingebracht worden, fanden aber fast einstimmige Annahme und werden auch die Zustimmung des Stadtrates finden. Die Sitzung war die letzte unter der sozialdemokratischen Mehrheit.

## Aus der Jugendbewegung.

**Arbeiter-Jugend.** Die sieben erschienenen Nr. 7 des sechsten Jahrganges hat u. a. folgenden Inhalt: Aufsteigende Justiz. — Aus der Leidensgeschichte der proletarischen Jugendbewegung. Von Bernhard Düvel. (Fortsetzung.) — Recht und Gesetz. (Schluß.) — Das Märchen im Naturleben. Von Heinz Westen. (Mit Abbildungen.) — Aus der Jugendbewegung. Vom Kriegschauplatz. Die Gegner an der Arbeit. Des Lehrkrings Leidenschronik. Von der Reifezeit der Kultur usw. Beilage: Der Dichter. Erzählung von Fritz Müller. — Walter v. Molos Schillerwerk. Von F. Dp. — Aus Americas Arbeiterbewegung. Von H. Scheidemann. (Mit Abbildungen.) — Vom Wärmehaushalt des Menschen. Von Karl Rautsky jun. — Das tägliche Turnen. Von Max Rierich. (Mit Abbildungen.)

## Aus Nah und Fern.

**Bankier und Arbeiter.** Man schreibt aus Brüssel: Ein reicher Brüsseler Bankier, der kürzlich vorläufig zwei Menschen niedergelassen hat, um sich selbst Berechtigung zu verschaffen, erucht den Justizminister, das Gefängnis verlassen zu dürfen, um sein mit dem Tode ringendes Kind noch einmal zu sehen. Der Justizminister ist menschlich und gestattet dem Mörder, Häfling die Reise nach Alost.

Ein junger Brüsseler Arbeiter befindet sich unter dem Verdacht, eine Kammingarnitur gestohlen zu haben, in Untersuchungshaft. Die alte Mutter liegt auf dem Sterbebette, und der Sohn möchte sie noch einmal sehen. Die Wohnung ist eine Viertelstunde vom Gefängnis entfernt. Aber der Justizminister ist unmeniglich und verweigert die Erlaubnis.

Es gibt nicht nur eine Klassenjustiz, sondern auch eine Klassenmenschlichkeit auf dieser Welt. Dem Bankier Mörder wird eine kleine Reise gestattet, um sein Kind zu sehen, der eines Diebstahls verdächtige Arbeiter, der vielleicht Wertesachen um ein paar Franken entwendet hat, darf nicht ein paar Straßen weiter, um seiner sterbenden Mutter die Augen zuzudrücken. Der Herr Justizminister ist natürlich Mitglied der Christenpartei.

**Die Geburt einer Insel.** Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Yokohama am 5. d. M.: Mit dem Ausbruch des Sakurajima-Vulkans bei Kogoshima steht offenbar das Entstehen einer neuen Insel durch vulkanische Eruption, zweieinhalb Meilen südlich der Minami-Iwo oder südlichen Schwefel-Insel, östlich der Nordspitze von Formosa, in engem Zusammenhang. Das Vorhandensein dieser Insel ist durch zwei japanische Dampfer sicher festgestellt worden, von denen einer, der „Chefoo-Maru“, sogar ein Boot mit einigen Offizieren und Mannschaften ausgesandt wurde, um eine Landung zu versuchen. Vordem hatte der japanische Kreuzer „Tatsushiro“ die Insel gesichtet, doch konnte eine Landung nicht versucht werden, da es noch gefährlich war, der Insel zu nahen. Auch als das Boot der „Chefoo Maru“ sich dem Eiland näherte, fand man das Meer mit schwimmendem Bimsstein über und über angefüllt, auch war das Wasser noch sehr warm. Der Vulkan auf der Insel war immer noch in Tätigkeit, auch bestand die Insel nur aus dauernd in Bewegung befindlicher Lava, so daß zwar eine Landung möglich war, aber ein weiteres Vordringen aufgegeben werden mußte. Man stellte fest, daß ganze Erdkruststücke stattfanden und die losgelassenen Massen ins Meer sanken, wo sie teilweise als schwimmender Bimsstein davontreiben. Die neue Insel liegt auf 24° 17' nördlicher Breite und 141° 29' östlicher Länge.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.  
Berleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.



Auch für die Liebhaber von Butter  
dass sie den besten Butter sei

## Siegerin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine  
im Geschmack und Aroma der  
Molkereibutter am nächsten.

Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.



Das Huhn ist auch dabei  
es liefert ja das Ei

## Palmato

Pflanzenbutter-Margarine  
von größter Butterähnlichkeit  
und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

# Konsumverein für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Abteilung für Manufakturwaren  
Königstraße III.

Reiche Auswahl  
bieten wir  
unsern Mitgliedern in

## Konfirmanden-Wäsche

### Für Mädchen:

- |              |                |               |
|--------------|----------------|---------------|
| Hemden       | Stickereiröcke | Taschentücher |
| Hosen        | Anstandsrocke  | Handschuhe    |
| Untertaillen | Korsetts       | Strümpfe      |

### Für Knaben:

- |            |             |                                   |
|------------|-------------|-----------------------------------|
| Hemden     | Kragen      | Krawatten                         |
| Unterhosen | Serviteurs  | Hosenträger                       |
| Socken     | Manschetten | Kragen- u. Manschetten-<br>knöpfe |

## In Berufskleidung

empfehlen wir:

Blaue Jacken und Hosen in Körper und Leinen. || Maurer-Jacken und -Hosen gestreifte Blusen.

Schwarze Lederhosen ■ Manchesterhosen ■ Buckskinhosen  
Pilot-Hosen, schlicht blau und gestreift.

2818 Kagen, schwarz und blau. ■ Arbeitswesten.

Große frische hiesige

## Eier

aus eigenen Sammelstellen  
Stück 7,3

Allerfeinste Meierei-

## Tafel-Butter

mit höchster Auszeichnung  
Pfund 1.40 Mk

Anerkannt hochfeine Margarine-Qualitäten  
bei konkurrenzlos billigster Preisstellung.

Freitag, Sonnabend und Sonntag (2828)  
erhält jeder bei Einkauf von 1 1/2 Butter, Margarine od. Schmalz

Gratis 1 elegantes Sammelalbum Gratis

für meine interessanten und lehrreichen Reklamemarken.

## Ohlsens - Buttergeschäft

Huxstraße 30 Lübeck Huxstraße 30.  
Eutin, Peterstr. 11. Bad Oldesloe, Hude 6.

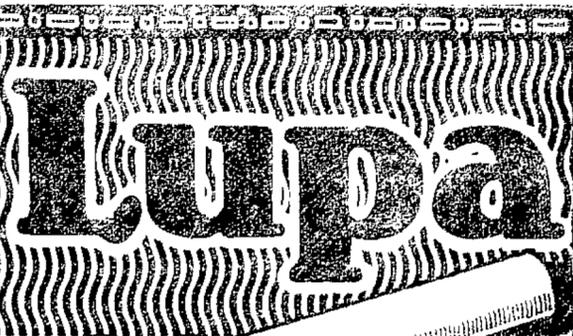
Allerfeinste Meiereibutter 1.40 Mk  
Feinste Meiereibutter 1.30 "  
Feinste Holbutter 1.20 "  
bei Abnahme v. 3 1/2 1.15 "  
Holländer Käse 1.00 "  
Tilsiter 90, 70, 60, 40 1.00 "  
Prima Gamembert Stück 25 "  
Prima Romadour 30 "  
Prima Limburger 60 "

G. Krapp Nachf.  
2839) Wahnstraße 6.

Ad. Hübner, Uhrmacher  
Fünfhäusen 13.  
Reparaturen prompt u. preiswert.

## Betten, Bettfedern

u. a. Betten-Mittel  
kaufen Sie billig und recht bei  
Markt Otto Albers Kohlmarkt  
4. Otto Albers 10.  
3. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an  
Federn per 100 v. 45 Pf. b. 4 Mk.  
2) Rote Lubeca-Marken.



hochfeine

2 Pfg.

## Cigarette

Specialmarken:  
Salem Alcum  
Salem Gold

Echt mit Firmen:  
Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik  
Yenidze, Inhaber Hugo Lietz, Dresden

Trustfrei!



-Rehm

Beckergrube 20

Fernruf 2037.

Hochaparte Neuheiten  
Große Auswahl! Billigste Preise!

Reste! Keine Ladenhüter! per Rolle von  
Nur neue Muster! 10 Pfg. an.

Beste  
Bezugsquelle  
für Brautleute!

Auf  
Kredit

### Anzüge

für Herren,  
Burschen und  
Konfirmanden  
Anzahlung von  
5 Mk. an.

Röcken, Kostüme  
und Kostümröcke  
von 5 Mk. Anz. an.

Auf  
Kredit

### Möbel:

1 Sofa  
1 Vertiko  
1 Sofatisch  
4 Stühle  
1 Teppich  
1 Trumeauspiegel  
Anzahlung  
25 Mk.

Kinderwagen  
von 5 Mk. Anz. an.

Auf  
Kredit

### Möbel:

1 Bettstelle  
1 Matratze  
1 Schrank  
1 Waschtisch  
2 Stühle  
Anzahlung  
15 Mk.

Federbetten  
von 5 Mk. Anz. an.

## H. Kesten

Holstenstr. 17 Erste  
Etage  
Ungentierter Seiteneingang.

Ansichts-Karten  
empfiehlt die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

# Für Brautleute!

**Wohnzimmer:** Sofa, 4 Stühle, Vertiko mit Spiegel und Tisch . . .  
**Schlafzimmer:** 2 Bettstellen, Kleiderschrank und Waschtisch . . .  
**Küche:** Küchenschrank, Tisch und 2 Stühle . . . . .  
**ZUS. 295. —** bei wöchentlicher Teilzahlung von **2 M.**

**Wohnzimmer:** Diwan, 4 Stühle, Trumeau, Tisch, Vertiko m. Spiegel  
**Schlafzimmer:** 2 Bettstellen, Kleiderschrank, Waschtisch u. Spiegel  
**Küche:** Küchenschrank, Tisch und 2 Stühle . . . . .  
**ZUS. 425. —** bei wöchentlicher Teilzahlung von **3 M.**

**Wohnzimmer:** Plüschgarnitur, enthaltend Sofa und 4 Plüschstühle,  
 Ausziehtisch, Vertiko und Trumeau . . . . .  
**Schlafzimmer:** 2 englische Bettstellen, Waschtisch mit Toilette  
 und grosser 2türiger Kleiderschrank . . . . .  
**Küche:** Grauer Küchenschrank, Tisch und 2 Stühle . . . . .  
**ZUS. 580. —** bei wöchentlicher Teilzahlung von **4 M.**

**Wohnzimmer:** Flachpolstergarnitur, enthaltend Sofa und 4 Stühle,  
 Sofa- oder Ausziehtisch, Trumeau und Vertiko . . . . .  
**Schlafzimmer:** 2 englische Bettstellen, Waschtisch mit Toilette,  
 grosser 2türiger Kleiderschrank und 2 Nachtschränke . . . . .  
**Küche:** Grauer, moderner Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle und Hand-  
 tuchhalter . . . . .  
**ZUS. 750. —** bei **20 M.** monatlicher Zahlung.

**Wohnzimmer:** Elegante Plüschgarnitur, Sofa- oder Ausziehtisch,  
 Trumeau und Vertiko mit Spiegel . . . . .  
**Schlafzimmer:** 2 helle, engl. Bettstellen, Waschkommode m. Toilette,  
 3tür. gr. Kleiderschrank ( $\frac{1}{3}$  für Wäsche) und 2 Nachtschränke  
**Küche:** Komplette Küche „Konsum“, enthaltend Küchenbüfett, Tisch,  
 2 Stühle und Handtuchhalter . . . . .  
**ZUS. 930. —** bei **25 M.** monatlicher Zahlung.

# Siegfried Ittmann

Breite Str. 33 I. Etage.

Infolge günstiger und grösserer Einkäufe  
 empfehle ich Freitag u. Sonnabend billig:

Schweinefleisch . . . . .	das Pfund nur	0,65 M.
Bratenstücke . . . . .		0,75 M.
Fr. Nacken . . . . .		0,90 M.
Fr. Rücken-Karbonade . . . . .		0,90 M.
Kopf und Bein . . . . .		0,25 M.
Flomen . . . . .		0,70 M.
Scheiben-Beefsteak . . . . .		1,20 M.
Rinderfilet . . . . .		1,40 M.
Flomenschmalz, allerfeinstes . . . . .		0,80 M.
Bratenschmalz, sehr schön . . . . .		0,55 M.
Rindertalg, nur eigene Produktion . . . . .		0,50 M.
Thüringer Rotwurst, allerbeste . . . . .		1,— M.
Preßkopf, besonders schön . . . . .		1,— M.
Sächsische Bratwurst . . . . .	Stück	0,25 M.

und ferner die bekannten billigen Wurstsorten  
 in guter Qualität:

Krellwurst . . . . .	das Pfund nur	0,50 M.
Leberwurst . . . . .		0,50 M.
Braunschweiger Blutwurst . . . . .		0,50 M.
Preßkopf . . . . .		0,60 M.

**Auf sämtliche Waren 4% Rabatt.**

Verkauf in meinen Detailgeschäften.

**Thüringer Wurst- u. Fleischkonserven-Fabrik**  
**August Scheere.**

2347)

IVO EKHÖNNY.



**Ein Sprung in's  
 Ungewisse**

ist es wahrlich nicht, wenn Sie statt Butter  
**Dr. Schlinck's Palmona,**  
 die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen,  
 denn Sie werden gar keinen Unterschied merken  
 — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

1961  
 Visitenkarten ff. Elfenbeinfarben, 100 Stück von 1.00 M. an  
**Jr. Meyer & Co.,** Johannes-  
 straße 46.

## Gewerkschaftsbewegung.

**Lohnbewegung der Berliner Maßhutmacher.** Die Arbeiter hatten Forderungen eingereicht, wonach sie verlangten: Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde; Neuregelung der Bezahlung von Extrararbeiten und Erhöhung des Grundlohnes. Die Unternehmer bewilligten: 25 bzw. 50 Pfg. Aufbesserung des Grundlohnes, auf einige wenige Extrararbeiten etwas höhere Bezahlung, jedoch nur, falls vorher in eine fünfjährige Vertragsdauer gewilligt würde. — Eine überaus stark besuchte Versammlung lehnte dieses Angebot ab, besonders wurde auch die fünfjährige Vertragsdauer abgelehnt. Ferner wurde einem Antrag, ausstimmend, die Verhandlungen nicht über den 1. April hinaus zu führen und sollte bis zu dem Zeitpunkt kein zufriedenstellendes Ergebnis der Verhandlungen mit den Unternehmern erzielt sein, dann zu den schärfsten Mitteln zu greifen.

**Internationales.** England. Entsprechend den Beschlüssen des letzten englischen Gewerkschaftskongresses veranstaltete das parlamentarische Komitee kürzlich eine Erhebung über die Geltungsdauer und Ablaufstermine der kollektiven Arbeitsverträge. Es ist ersichtlich, auf einheitliche Ablaufstermine hinzuwirken, um leichter gemeinsame große Bewegungen einleiten zu können. Ferner soll eine Bewegung zugunsten einer allgemeinen Lohnserhöhung von 5 Mark pro Woche in allen Berufen eingeleitet und durch die Umfrage festgelegt werden, ob die Gewerkschaften geneigt sind, den 1. Mai zu einem allgemeinen Arbeiter-Festtag zu erklären. — In der englischen Grafschaft Northamptonshire reichten über 1000 Arbeiter in elf Schuhfabriken die Kündigung ein, weil die Unternehmer einen Minimallohn in gleicher Höhe wie in anderen Bezirken ablehnten.

**Südamerika.** In der Hauptstadt Lima des Staates Peru wurde zum Protest gegen das Vorgehen der Unternehmer und der Behörden der Generalstreik erklärt. Die Wirkung war dergestalt, das die Regierung eine außerordentliche Session des Parlaments einberief. Die Stadt wurde militärisch besetzt.

**Lohnbewegungen im Tapezierergewerbe im Jahre 1913.** Trotz der gerade im Tapeziererberuf im Vorjahre außerordentlich starken Arbeitslosigkeit brachte das Jahr 1913 infolge der vielen Tarifabläufe umfangreiche Lohnbewegungen, die an Zahl und Umfang sogar die Bewegungen des Jahres 1912 erheblich übertrafen. In 78 Fällen waren 3992 Berufsangehörige an den Bewegungen beteiligt. Hieron waren 3053 Verbandsmitglieder, so daß fast 30 Proz. der Mitgliedschaft an den Bewegungen beteiligt waren. 28 Bewegungen mit 2032 Beteiligten ließen sich ohne Arbeitseinstellung zugunsten der Arbeiter erledigen. In 30 Fällen mit zusammen 1855 Beteiligten führte die Bewegung zu Angriffsstreiks, wobei ca. 200 Beteiligte die Forderungen ohne Arbeitsniederlegung bewilligt erhielten. Der Rest der Bewegungen entfällt auf Abschlußstreiks und Ausperrungen. 1428 Verbandsmitglieder gleich 14 Proz. der Gesamtmitgliedschaft waren mit zusammen 21279 Streiktagen an den Streiks beteiligt, so daß durchschnittlich auf jeden Streikenden etwa 17 Streiktage entfallen. Trotz der empfindlichen Krise konnte ein guter Erfolg erzielt werden. 60 Bewegungen mit 3850 Beteiligten verliefen erfolgreich, 11 Fälle mit 279 Beteiligten teilweise erfolgreich und 7 Bewegungen mit 63 Beteiligten gingen ganz verloren. Der Gesamterfolg bedeutet für 2022 Berufsangehörige eine Verkürzung der Arbeitszeit um wöchentlich 4032 Stunden und daneben für 3420 Arbeiter eine Lohnserhöhung um wöchentlich 9376 Mk. Die Bewegungen befaßten die Verbandskassen mit 65 500 Mk., für einen Verband von gut 10 000 Mitgliedern eine recht erhebliche Summe. Bei den Bewegungen wurden 42 Tarifverträge für 3527 Berufsangehörige abgeschlossen. Damit bestanden am Jahreschluß 124 Tarifverträge für 13 265 Arbeiter. Da das Tapezierergewerbe etwa 16 000 erwachsene männliche Berufsangehörige umfaßt, sind zurzeit für ca. 80 Proz. derselben die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich geregelt. Die tariflich festgelegte wöchentliche Maximalarbeitszeit beträgt am Jahreschluß 48—51 Stunden für 4876 Arbeiter gleich 30,8 Proz. der in tariflich geregelten Betrieben Arbeitenden, 52—54 Stunden für 7300 Arbeiter gleich 55,2 Proz., 55—57 Stunden für 1007 Arbeiter gleich 7,8 Proz., 59—60 Stunden für 45 Arbeiter gleich 0,4 Proz. Der tariflich festgesetzte Mindestlohn beträgt 40—50 Pfg. pro Stunde für 3030 Arbeiter gleich 23,9 Proz., 51—60 Pfg. für 4836 Arbeiter gleich 38,2 Proz., 61—65 Pfg. für 1580 Arbeiter gleich 12,5 Proz. und über 65 Pfg. für 3200 Arbeiter gleich 25,4 Prozent.

## Soziales.

**Die Arbeitslosigkeit in Finnland.** Unser finnischer Mitarbeiter schreibt uns: Die Arbeitslosigkeit in Finnland nimmt nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande einen immer größeren Umfang an. Die Arbeitslosigkeit wird durch die heimtückischen Praktiken der Unternehmer noch künstlich gefördert. Angesichts der täglich anschwellenden Reservearmee suchen die Unternehmer die Löhne herabzusetzen und die Arbeitszeit zu verlängern, wodurch täglich neue Konflikte, Streiks und Ausperrungen heraufbeschworen werden. So haben die Holzindustriellen von Kottka ihre Arbeiter am 1. März ausgeperrt, weil diese nicht willens waren, unter schlechteren Bedingungen als bisher zu arbeiten. Unter dieser Ausperrung leiden zirka 5000 Personen. Auf Antrag der finnischen Gewerkschaftszentrale hat die genossenschaftliche Zentraleinkaufsstelle sich bereit erklärt, den Arbeitslosen für 10 000 Mark Waren zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung der Waren zur Entnahme von Waren aus den Konsumgenossenschaften ist den Gewerkschaften überlassen worden. Hierbei sollen auch nichtorganisierte Arbeitslose berücksichtigt werden. Der Landtag bewilligte abermals zur Unterstützung der Arbeitslosen 250 000 Mark. In früheren Jahren hat der Jar die vom Landtag bewilligten Kredite zur Unterstützung Arbeitsloser nicht genehmigt. Diesmal soll der Landtagsbeschluß dem Jaren als besonders dringend vorgelegt werden, es ist aber höchst zweifelhaft, ob der russische Jar der Forderung der finnischen Volksvertretung stattgeben wird. Die Bewilligung selbst hat der sozialdemokratischen Fraktion im finnischen Landtage schwere Kämpfe gekostet.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Ein unmenschlicher Vater.** Der Regierungsjurist Oskar Petemann in Posen hatte seine 17 Jahre alte Tochter in geradezu entsetzlicher Weise einige Male geprügelt. Er zwang das Mädchen, sich vollständig zu entkleiden, und schlug sie mit einem Rasiermesser wiederholt auf die entblößten Körperteile, daß das Blut herunterlief und die Haut aufgerissen wurde.

Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis, das Schöffengericht erkannte auf einen Monat Gefängnis.

**Ein Delettiv-Scandal.** Das Landgericht in Stolp (Pommern) beschäftigte sich am Dienstag mit dem Prozeß gegen den Privatdetektiv Paul Schwarz aus Berlin, dem vorgeworfen wird, sich unbesugt ein öffentliches Amt angeeignet und in dieser Eigenschaft Amtshandlungen vorgenommen zu haben. Weiter soll er das frühere Dienstmädchen Fräulein Heinrich beleidigt und sich ihr gegenüber einer Freiheitsberaubung schuldig gemacht haben. Wegen Beihilfe ist der Oberkellner Hinz eines Hotels mitangeklagt. Die Vorgeschichte dieses Prozesses geht zurück auf den Tod des Charlottenburger Gymnasialisten Ernst Tiemann, der am 21. Oktober 1913 in der elterlichen Wohnung in Charlottenburg von Elisabeth Heinrich tot aufgefunden wurde. Die Angehörigen des Gymnasialisten Tiemann waren der Ansicht, daß ein Verbrechen des Mordes vorliege und sie hatten das Dienstmädchen im Verdacht der Täterschaft. Um greifbare Maßnahmen zu gewinnen, gegen die Heinrich vorzugehen und eine begründete Anzeige gegen sie zu erstatten, beauftragten sie den Privatdetektiv Schwarz mit den näheren Recherchen. Schwarz wurde reichlich mit Geldmitteln ausgestattet und fuhr nach Rummelsburg in Pommern, wo der Vater der Heinrich, ein Russefabrikant, wohnte, und wohin sich die Heinrich begeben hatte. Schwarz trat in Rummelsburg zunächst als reicher Möbelfabrikant auf, befreundete sich mit dem Musikdirektoren Heinrich und erst recht mit seiner Tochter Elisabeth und erreichte es schließlich, daß sich Elisabeth Heinrich mit ihm verlobte. Als Bräutigam knüpfte er intime Beziehungen mit ihr an, worin die Anklage die Beleidigung erblickt. Schwarz wohnte in Stolp in dem Hotel, in dem Hinz angestellt war und mit Hinz zusammen veranstaltete er Nächte lang bei verschlossenem Zimmer „Verhöre“ mit seiner Braut, der er arg zusetzte. Er erklärte, daß er als Bräutigam volle Aufklärung verlangen könne und nun wissen wolle, ob seine Braut etwa gar eine Mörderin sei. Aus Furcht, die „gute Partie“ des reichen Möbelfabrikanten zu verlieren, gestand die Heinrich endlich ein, sie sei dabei gewesen, als ein früherer Geliebter von ihr den Tiemann ermordet habe. Nach diesem Geständnis begab sich Schwarz auf das Amtsgericht und spielte sich als künftlicher Kriminalbeamter auf. Auch dem Bürgermeisterrat und vielen Bürgern stellte er sich mit diesem Charakter vor. Da die Heinrich das Geständnis wiederholte, wurde sie verhaftet und nach Berlin transportiert. Erst in Berlin stellte es sich heraus, wer Schwarz in Wirklichkeit war und Elisabeth Heinrich wurde aus der Haft entlassen. Dem Schwarz hatte der stellvertretende Bürgermeister sogar Polizeimannschaften zur Verfügung gestellt, Schwarz ließ Beschlagnahmen und auch andere polizeiliche Handlungen vornehmen. Der Angeklagte Schwarz wurde vom Landgericht der schweren Beleidigung schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Hinz wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte in seiner Anklageerhebung ausgeführt: „Nur den Mitgliedern der Familie Tiemann sei wohl jeder von dem Selbstmord des jungen Tiemann überzeugt. Die Handlungsweise des Angeklagten ist verderblich, namentlich, daß er die Heinrich verführt hat. Das ist viel schlimmer, als wenn er Betrag im Rückfall begeht. Ich beantrage wegen der Beleidigung ein Jahr drei Monate und wegen Annahme eines öffentlichen Amtes vier Monate Gefängnis, zusammen ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Auch Hinz verdient keine mildernden Umstände, und ich beantrage daher gegen ihn drei Wochen Gefängnis.“

**Wieder ein Soldatenjünger degradiert.** Vor kurzem war vom Dresdener Kriegsgericht der Unteroffizier Horn vom Infanterie-Regiment Nr. 102 in Zittau wegen Mißhandlung und vorchriftswidriger Behandlung Untergebener sowie wegen Annahme von Beschlüssen und Strafbefugnissen in zusammen 27 Fällen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, aber auffallenderweise nicht degradiert worden. Das Gericht war der Ansicht, daß das dem Angeklagten zur Ausbildung anvertraute Menschennaterial minderwertig gewesen sein mag und eine besondere Roheit in der Handlungsweise nicht zu erblicken sei. Dabei hat dieser Soldatenjünger die Soldaten bei jeder passenden Gelegenheit geschlagen, gestochen, getreten und sogar unter Mißbrauch der Waffe mißhandelt. Nicht selten wurden die Mannschaften an Ohren und Nase gezerrt und mit Fußstapfen regaliert. Horn hat die Soldaten zu allerlei Dienstleistungen herangezogen und sie so um ihre freie Zeit gebracht. Auch allerlei „Scherze und Späße“ leistete er sich. Zwei Soldaten wurden mit den Köpfen zusammengeschlagen, daß der eine Nasenbluten bekam. Einen anderen Soldaten warf er einen brennenden Zigarrenstummel ins Gesicht. Horn war wegen seines rohen und brutalen Auftretens geradezu gefürchtet. All diese Schandereien sind durch einen Mißhandlungsprozeß bekannt geworden, nachdem ein Reservist Meldung erstattet hatte. Die mißhandelten Soldaten haben nichts gemeldet, weil sie glaubten, es würde dann noch schlechter werden. Gegen das Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein und erbat die Degradation. Das Oberkriegsgericht kam zu der Überzeugung, daß ein wegen solcher Roheiten bestraffter Unteroffizier unmöglich im Vorgesetztenverhältnis belassen werden darf und degradierte den Peiniger.

**Draconische Strafen wegen Abtreibungsversuchs.** Vor der Strafkammer in Mannheim wurde am 21. März die Anklage gegen die Eheleute Arbeiter Eugen und Elisabeth Madt und gegen die verheiratete Katharina Günther wegen Abtreibung verhandelt. Es handelte sich um 30 Fälle, wo nur Versuch vorlag. Wegen der vollendeten Verbrechen werden sich die Angeklagten noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Man erkannte gegen die Ehefrau Madt auf vier Jahre sechs Monate, gegen Katharina Günther auf fünf Jahre, gegen Eugen Madt auf vier Jahre Zuchthaus. Zugleich wurden den Angeklagten die Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt. Der Staatsanwalt hatte gegen die Frauen je acht Jahre, gegen Eugen Madt sechs Jahre Zuchthaus beantragt.

## Aus Nah und Fern.

**Ein Kulturbild aus dem christlichen Gegenwartsstaat.** Fräulein R. E. aus Leoben in Steiermark trat im September vorigen Jahres als Erzieherin in das Haus einer Ingenieursgattin in Mährisch-Odrau, namens Tomola, ein. Sie war schwanger, gestand aber aus hegreiflicher Furcht und

Scheu ihrer Herrin den Zustand erst in der letzten Stunde ein. Nun warf sie Frau Tomola auf der Stelle aus dem Hause, aber auch das Krankenhaus in Odrau wies sie ab, weil sie ortsfremd und überdies im Spital kein Platz sei. Das Mädchen wurde in das Haus der Frau Tomola zurückgeschafft, aber diese ließ sie nicht wieder in die Wohnung ein und so gebar das Mädchen bei 15 Grad Kälte im Hausflur, ohne jede Hilfe. Erst Tage danach fiel sie dem Kindbettfieber zum Opfer. Der entsetzliche Vorfall wurde der „Wiener Arbeiterzeitung“ mitgeteilt, die sich mit der Bitte um Unterstützung an das Odrau Krankenhaus wandte und folgende Auskunft erhielt: „Ueber Ihre Anfrage vom 7. d. wird Ihnen folgender, den Tatsachen entsprechender Sachverhalt mitgeteilt: Die Erzieherin suchte am 12. Jänner 1914 das Krankenhaus auf, um daselbst zu entbinden. Sie wurde bald nach ihrer Ankunft vom Vorstand der chirurgischen Abteilung untersucht und, da die Geburt nach dem Befund voraussichtlich noch nicht sehr bald zu erwarten war, von dem Arzt an die Gebäranstalt nach Olmütz gewiesen, da das Krankenhaus einerseits derart überfüllt war, daß die Patientinnen auf der Erde lagen, andererseits nach dem Gesetz § 5 des Normalstatuts Normalgebärende in öffentliche Krankenhäuser nicht aufgenommen werden dürfen. Der angezogene Paragraph lautet: Gebärende können in äußerster Notfällen nur dann aufgenommen werden, wenn sie obdachlos sind. Trotzdem verblieb die Obgenannte im Krankenhaus und sie wurde dann, da sich Schmerzen einstellten, von dem Vorstand der chirurgischen Abteilung Abteilung mittelst Wagens nach Hause geschickt, und zwar in Begleitung eines Dieners. Dort wurde ihr jedoch der Eintritt in die Wohnung verweigert, und es kam, was nach dem Befund nicht zu erwarten war, dortselbst zur Entbindung. Da sie in die Wohnung nicht hineingelassen wurde, wurde sie neuerlich ins Spital gebracht und jetzt der Blutung wegen aufgenommen, mußte jedoch des abtoten Plazmangels halber auf einer Bahre auf der Erde liegen, bis ein Bett freigemacht werden konnte. Sie starb nach eifrigem Aufsatze im Spital. Schuldtragend an dem tiefbedauerlichen Ereignis ist die Dienstgeberin, welche den Eintritt in die Wohnung verweigerte. Leider ist es infolge des Plazmangels in den Krankenhäusern häufig unmöglich, Aufnahme heftig erkrankter Frauen zu nehmen, wenn nicht eine direkte Unabwiesbarkeit besteht. Uebrigens ist in dieser Angelegenheit eine strafgerichtliche Untersuchung im Zuge. Mährisch-Odrau, 11. März 1914. Der Spitalleiter. Der Vorgang ist eine große Schande für unsere sich so christlich gebärende Gesellschaft, die Kirchen baut, über den Geburtenrückgang klagt, aber arme Gebärende unbarmherzig dem Verderben preisgibt. Pfui über das eitelhafte Pharisäergesicht!“

**Polnische Wirtschaft im Kalibergbau.** Ein anschauliches Bild von der Planlosigkeit der kapitalistischen Privatwirtschaft bietet der Kalibergbau. Obgleich der vierte Teil der vorhandenen Bergwerke genügen würde, um den Weltbedarf an Kali zu decken, entstehen fortgesetzt neue Schächte. Die bisher erzielten hohen Gewinne der Kaliindustrie haben auf das Kapital so anreizend gewirkt, daß es, von einem wahren Taumel erfaßt, immer neue Gründungen ins Leben ruft. Und sie alle, die ihr Geld in Kalifrage stecken, hoffen auf reichliche Verzinsung, obwohl das bei einfacher Ueberlegung als ausgeschlossen gelten muß. Am Ende des Jahres 1914 werden mindestens 200 Kaligruben fertiggestellt und 100 andere sind im Bau begriffen. Da aber der Verbrauch an Kali bei weitem nicht so schnell zunimmt, ist ein großer Krach in der Kaliindustrie unausbleiblich. Daran wird das projektierte neue Kaligesetz kaum etwas ändern, vielmehr wird hier das Sprichwort eintreffen: „Die letzten heißen die Hunde.“ Allzuweit sind wir von diesem Zeitpunkt kaum noch entfernt. Das geht aus verschiedenen Einzelercheinungen bereits hervor. So wurden kürzlich in Hannover vom Gerichtsvollzieher 40 Ruxe der Soltauer Kaliwerke zum Verkauf ausgetrieben. Sätze es sich um die Anteile eines alten Wertes gehandelt, so hätte der Gerichtsvollzieher seine 70—100 000 Mk. von dannen tragen können. So aber handelte es sich um die Anteile eines Wertes, das im Absterben begriffen ist und noch erhebliche Zubußen einzuziehen muß. Da fand sich nach langem Besinnen ein Käufer, der für alle 40 Ruxe — 15 Mark bezahlte! Die Zubußen ist überhaupt das Schmerzenskind aller Kugelhüter, und den Soltauer Kaliwerken kann man es schon nachfühlen, wenn sie ein Haar in der Suppe finden und ihre Papiere gern wieder los sein wollen. Seit Anbeginn haben sie feste blechen müssen. Einmal waren es 40 Mk. pro Ruxe, dann 115 Mk., dann wieder mal 85 Mk. Schließlich wurde es ihnen zu dumm und sie warfen den fiktiven Paragraphen aus dem Statut hinaus, der sie zur unbefristeten Zahlung von Zubußen zwang. Geholfen war damit nicht viel — um ihr Geld in dem angefangenen Bau nicht stecken zu lassen, mußten sie eben doch wieder in den Beutel greifen. So entstanden nach und nach ein hölzerner Schachturm, Bureau- und Magazin Gebäude, Dampfessel und Maschinen kamen zur Aufstellung, und im Mai 1913 konnte der Grubenvorstand stolz berichten, daß auch der Schornstein mit 65 Meter Höhe sich fertig präsentiere. Seitdem haben die Soltauer Werke wieder mehrmals Zubußen entrichtet, sahen sie doch etwas für ihr Geld. Nun ist aber andäulich einig die Gebuld ausgegangen, wie man aus der Augenauktion schließen kann. Es wird aber noch mancher Tag vergehen, ehe das erste Pfund Kali gefördert werden kann. Wären die Gewerke von ihren Profitwünschen nicht gar so hypnotisiert gewesen, dann hätten sie längst merken können, der Hase läuft. Denn alle paar Monate weschelten die Mitglieder des Grubenvorstandes, die ganze Leitung gleich einem Taubenschlage. Allerhand Leute mit repräsentablen Titeln probierten ihr Grubentalent und schlugen sich nach einiger Zeit wieder schlieflich in die Büsche. Da waren: ein Dr. jur. und Rechtsanwalt, ein Bergmeister a. D., ein Bankier, ein Major a. D. und ein Justizrat. Die Tätigkeit dieser Herren war zwar nicht unerfindlich, wie aus den Geschäftsberichten hervorgeht, doch wollen sie lieber aus der Deckung dem Lauf der Dinge folgen. Die letzte Arbeit der gegenwärtigen Leitung bestand darin, daß sie von einer Kommission eine Prüfung der Bücher vornehmen ließ, wobei jedem Mitgliede der Prüfungskommission täglich 100 Mk. gezahlt wurden. Das wird nicht nur den Reich manchen Augenwebers erweckt haben, sondern auch den der Arbeiter, die wegen der schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Frühjahr 1913 streiken mußten. — Polnische Wirtschaft! Die Kapitalisten mögen ihren Gott bitten, daß sie nicht allgemein wird!

## Literarisches.

Im Verlag von J. H. W. Dieck Nachf. in Stuttgart ist erschienen: Der politische Streik. Von S. Laufenberg. VII und 260 Seiten. Preis broschiert

2 Mark, gebunden 2,50 Mk. Band 51 der Internationalen Bibliothek. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Vom Charaktismus zur russischen Revolution. 1. Der heilige Monat. 2. Verurteilung und politischer Streit. 3. Der politische Streit in der russischen Revolution. — Die deutsche Diskussion. 1. Der Stand der Theorie. 2. Der Kölner Gewerkschaftskongress. 3. Die Parteitage von Jena und Mannheim. — Wahlrechtskämpfe. 1. Das Vorspiel im Osten. 2. Wahlrechtsänderungen in den Einzelstaaten. 3. Die Verfassungsfrage im Reich. — Der politische Streit nach der russischen Revolution. 1. Die Kämpfe außerhalb Deutschlands. 2. Die Kämpfe in Deutschland. — Die deutsche Expansion. 1. Deutschland und der Kontinent. 2. Ueberseeische Beziehungen. 3. Panamafanal und Bagdadbahn. — Die Sammlungsbeziehung des Bürgerlums. 1. Kapitalerwerb und Schutz. 2. Die Bedeutung der Steuerpolitik. 3. Das Koalitionsrecht. — Zur Methode des politischen Streits. 1. Organisation und Masse. 2. Ultima ratio. 3. Generalstreik. 4. Indirekte und gewerkschaftliche Demokratie.

Ferner ist erschienen: Neutrale und sozialistische Genossenschaftsbewegung. Von Emile Vandervelde. Autorisierte Uebersetzung von Hanna Gernsheimer-Herg. V und 154 Seiten. Preis broschiert 1 Mk., gebunden 1,50 Mk. Band 55 der Internationalen Bibliothek. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Beziehungen zwischen dem Sozialismus und der Genossenschaftsbewegung in der Vergangenheit. I. Owen und Buchez. II. Louis Blanc und Lassalle. a. Louis Blanc. b. Lassalle. III. Karl Marx. Die Beziehungen zwischen dem Sozialismus und der Genossenschaftsbewegung in der Gegenwart. I. England. II. Frankreich. III. Deutschland. IV. Der Kongress zu Kopenhagen. V. Der Kongress zu Hamburg. Die Beziehungen zwischen dem Sozialismus und der Genossenschaftsbewegung in der Zukunft. I. Die produktivgenossenschaftlichen. II. Die Konsumgenossenschaften. 1. Die sozialistischen Nuttigenossenschaftler. a. Cornetisten. b. Sorel. 2. Die Sozialisten und das Prinzip der Neutralität.

Quittung.

Für den Turnhallenbauverein gingen ein:  
Hilfsarbeiter-Verband . . . . . 100 Mk.  
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedz. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

**Inserate**

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des wert-tätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“

# Extra-Reklame-Verkauf

in meiner Abteilung **Herren-Konfektion** ab Sonnabend den 28. März.

Beachten Sie meine Schaufenster, und Sie werden erstaunt sein über die Reichhaltigkeit meiner Auswahl und über die Billigkeit meiner Preise.

**Herren-Anzüge** in tadellosem Schnitt, sauberster Verarbeitung und modernen und doch soliden Mustern.

Schon von **13.75 Mk.** an.

**Konfirmanten-Anzüge** sind bedeutend im Preise herabgesetzt. Beachten Sie meine Schaufenster!

## August Lütjohann, Johannisstr. 1

Spezialhaus für Herrenkonfektion u. Schuhwaren.

2348

Empfehle mein großes Lager in

### Woll- u. Weißwaren

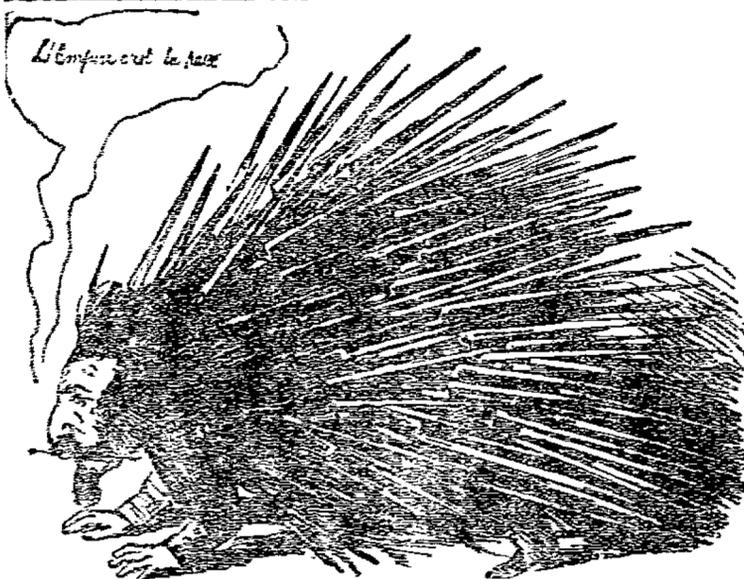
zu billigen Preisen.

Anfertigung sämtl. Wäsche.

**Alma Koch, Friedenstr. 1**

2361)

Weißbäckerin.



## Die Welt in Waffen

Kriege und Kriegsgeschichten der Neuzeit von Hugo Schulz

Mit den besten zeitgenössischen Bildern  
60 Hefte à 20 Pf. Jedes Heft ist reich illustriert

Der Verfasser behandelt in seinem Werk die Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts von dem Beginn des polnischen Aufstandes und seiner heldenmütigen Volkskämpfe, die die Polen aus der todbringenden Umarmung des russischen Quatentums befreien sollten, bis zu den jüngsten Ereignissen im Balkan, bei denen zum Entsetzen aller Menschenseelen die Kriegsfurie in all ihrer Schreckensthat: Frauenmord, Ermordung von Greisen und Kindern, seine Wiedererweckung feierte. Das Werk sollte von jedem nach Aufklärung strebenden Arbeiter gelesen werden. Zu beziehen durch:

F. Meyer u. Co., Lübeck,

**Käse-Lager** Schlemmerstr. 12, Detail-Verkauf a. d. Diele. (2315)

Rahmkäse und Schweizerkäse } Pfund **60** Pfg.

Stockelsdorf  
Ahrensböcker  
Straße.

## Johannes Holst

Lübeck  
Kohlmarkt 6  
Markt 6.

Ein Teil dieser Sachen sind auch in meiner Filiale vorrätig.

### Vorteilhaftes Angebot für den Konfirmations- und Osterbedarf.

Konfirmanten-Anzüge 9.50 14.00 16.75 18.50—33.00  
in blau und schwarz. 2363

### Scheren

Taschenmesser,  
Rasier-  
Apparate & Messer

in reicher Auswahl  
zu sehr billigen Preisen in meinen  
2362) Schaufenstern ausgestellt.

Messer & Waffen-Haus  
Jesschau, Lübeck, Breite Str. 27.

### Die Arbeitsgarberoben

## Bahr & Umlandt

— Breite Straße 31 —

sind anerkannt preisw. u. haltbar.  
Zwitschhosen . . 1.40 bis 3.50  
Bilothosen . . . 2.50 bis 5.50  
Maurechhosen . . 2.90 bis 7.50  
Gen. Cordhosen 4.00 bis 9.50  
Schlosseranzüge 2.80 bis 5.00  
Klapp- u. Bauchhosen in allen  
Qualitäten.

Trotz der billigen Preise  
1) rote Lubecamatten.

## Heines Werke

3 Bände 4 Mk.

Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstr. 46.

### Knaben-Anzüge

aparte Neuheiten

2.95 3.50 4.85 5.75—11.00

### Burschen-Anzüge

13.50 11.00 9.00 7.50

### Herren-Anzüge

9.75 13.75 18.50 22.50

27.50 29.00 33.00 38.50

39.50 42.75 48.00

Herren- u.

### Konfirmanten-Hüte

2.45 2.85 3.65 4.45

### Krawatten u.

### Selbstbinder

in schönen Farben vorrätig.

Ein Posten

### Damen- u.

### Konfirmanten-Mäntel

4.95 5.85 7.75—24.00

Ein Posten

### Damen-Jacken

aparte Farben 13.50 16.50

Ein Posten

### schw. Damen-Mäntel

12.00 17.00 24.00 31.00

Lehrlingsausrüstungen

für jedes Gewerbe vorrätig, in  
bekanntester Güte.

## Friedr. Paetau

27 Mühlenstr. 27

Pa. dicke Blumen Pfd. 70 Pfg.

ff. Eisbein, frisch und gefalzen.

Schnauzen und Pfoten.

Kasseler Rippespeer.

Ger. Nacken, ger. Schulterstücke.

ff. Achtschwanz.

Bratwurst, Grützwurst.

Kopffleisch. (2352)

Wegen Rückgang der Schweine-

preise verkaufe ich Sonnabend in

der Markthalle, Stand 13, 14

und 15:

Pr. Schweinefleisch Pfd. 55, 60, 65

„ Schweinebraten Pfd. 70, 75

„ Blumen Pfd. 70, 75

„ Kopf und Bein 5 Pfd. 1.00

„ fernf. Minderfleisch Pfd. 70, 75

„ fettes Kalbfleisch Pfd. 60, 65

„ Kalbsbraten Pfd. 70, 75

alles auf dem hiesigen Schlachthof

geschlachtet (2355)

## W. Strohfeldt.

### Herren-Hüte

welch und steif

### Konfirm.-Hüte

### Mützen

### Regenschirme

### Stöcke

Größte Auswahl. Billigste Preise.

## Walter Stalbohm

2340) Huxstraße 26.

**Lübeck**  
**Fhrbergs Hannoversche**  
 Wurst- u. Aufschnittwar.  
 (Sgltlich. Fleischhausstr. 17 Fernspr. 2698)  
**Stroh- und Filzstoffabrik Bertram**  
 Hinter St. Petri 9  
 Waschen, Färben und Umpressen  
 nach den neuesten Formen.  
**Fr. Bihow, Engelsgrube 57**  
 Salzheringe aller Art.  
 Fischkonserven en-gros. Tel. 808.  
**H. Christiansen** Wahnstraße 30  
 Fernruf 2418  
 Flurgarderoben, Spiegel, Luxus- u.  
 Gebrauchsgegenstände. Bldg. Möbelschl.  
**Wärm. Dose, Hundestr. 62**  
 Roßschlächtere  
 Spezialität: Feine Wurstwaren.  
**Hamburger Kaffee-Lager**  
 Holstenstraße 10.  
**Meumann & Erdmann**  
 Breite Str. 53. Kontor-Bedarfsartikel,  
 Continental-Schreibmasch. Rep.-Werkst.  
**Franz Scheffler jr.** Becker-  
 grube 50.  
 Tel. 8202. Seilermester Tel. 8202.  
 Spezialität: Angelgeräte.  
**Ludwig Schäfer**  
 Beckergrube 24 u. Telephon 78  
 Luxusfahrwerk, Automobilver-  
 mietung, Tag u. Nacht geöffnet.  
**Heinrich Telenitz**  
 Königstr. 22 - Ecke Plattenstr.  
 Wascho- u. Aussteuerart. aller Art.  
**H. Nahn** Gr. Burgstr. 33  
 Photogr. Atelier.  
**W. Krahn** Königstr. 48  
 Butter, Milch.  
**Fisch- und Fettwarenhandlung**  
 H. Roßbach, Fackenburg. Allee 10 b  
**R. Köhling** Königstraße 121  
 Angelgeräte und Netze.  
**Carl Schnoor** Wiekedestr. 14.  
 Fischhandlung

**Arbeiter-Artik.**  
**Manufakturw.**  
**Otto Albers**  
 Markt 4 Kohlmarkt 10  
 Viel benutzte Bezugsquelle für  
 Manufakturwaren und  
 Garderoben aller Art  
**Johann Dittmer** Drögestr. 12a  
 Ecke Warend Str.  
 Manufakturwaren - Konfektion  
 Bettfedern-Reinigungsanstalt

**Arbeiter- und**  
**Berufskleidg.**  
**J. H. Pein**  
 am Markt  
 Herren- und Knaben-  
 Garderobe,  
 Berufskleidung,  
 Hüte und Mützen.

**Bäckereien**  
**G. Dose, Engelsgrube 54.**  
**Nicolans Groß** Fein-Gröbäckerei  
 - Altstr. 32. -  
**Richard Bastian, Kl. Altstraße 1**  
**P. Johannsen** Konditorei  
 Fleischhauerstr. 31.  
 H. Bengelendorf, Dankwagsgrube 41  
 Bäck. u. Kond., empf. tägl. frische Backw.

**Betten-Geschäft**  
 Pauline Karstadt  
**Carl Karstadt's Ww.**  
 Holstenstraße 18  
 Erstes Spezialhaus am Platze.

**Blumen u. Kränze**  
**Robert Mißling**  
 Breitestr. 55, Ecke Johannistr.  
 Blumenbinder u. Pflanzenhandl.

**Wiese, Pfaffenstr., Kränze**  
**Gesundheitsbrot**  
 Verlangt  
**Simonsbrot**  
 Vollkornbrot a. reinem Roggen  
 Mangelndes und Zackerkrankt  
 - **Arztlich empfohlen!** -  
 Erhältlich in 50 Niederlagen.

Trinken Sie **Hartwig's** Kaffee  
 er schmeckt vorzüglich  
 Preisliste 1.50 bis 2.- Mk., besonders kräftig Pfd. 1.50 Mk.

**Brauereien**  
 Trinkt  
**Adler-Biere**

Trinkt  
**Lübecker**  
**Vereins-**  
**Bräu**

Trinkt  
**Kleiner Schloßbräu**  
 Vertret. für Lübeck u. Umgegend.  
 Fr. Kropf, Glockengießerstraße 87.

**Ratzeburger**  
**Akten-**  
**Brauerei**

Trinkt  
**Schloßbräu**

**Brot-Fabrik**  
 Lübecker Central-Brotfabrik  
 Rich. Spangenberg & Co., G. m. b. H.  
 Lindenstr. 20-22 - Fernruf 258  
 Auf Jo 10 Pfg. 2 Bahnhöfen

**Butter und Margarine**  
**C. Schepler**  
 Plattenstraße 3  
 erstes Spezialhaus für  
**Butter**  
**Eier - Margarine**  
 Verlang. Sie ausdrücklich  
 Siegerin  
 Mohra  
 Palmato  
 de  
 Elite - Margarine-  
 Marken

**Drogen u. Farben**  
**Drogen. Farben**  
 Ferd. Kayser  
**Eisenwaren**  
**u. Werkzeuge**  
**Rob. Koosmann**  
 Beckergrube 34, Tel. 1210  
 Werkzeuge für sämtliche Gewerbe.  
 Spezialität: Töpfer-  
 und Fliesenansatz-Werkzeuge.  
**Franz Genzmer**  
 Fackenburg. Allee 10 b  
 Fernsprecher 1031.  
**Emil Seidel & Co.**  
 Burgstraße 40. Raubaschläge,  
 Öfen, Herde, Werkzeuge.

**Färberei,**  
**Chem. Reinigung**  
**Alw. Karstadt**  
 Annahmestellen:  
 in allen Stadtteilen  
 Telephon 312 • Telephon 313  
**Färber**  
**Lehfeldt**  
 Johannsstraße 70  
 reinigt und bügelt  
 Herren - Garderoben.

**Herrenartikel**  
**Heinrich Waller** Breite  
 Str. 60.  
 Spez.-Geschäft in Handschuhen  
 u. Krawatten, Herren-Wäsche.  
**Ernst Wehde**  
 Beckergrube 33  
 Hüte, Mützen.

**Garten-**  
**Sämereien**  
**Friedrich Michael**  
 Breitestraße 69  
**Hüte und Mützen**  
**Hut-Fabrik**  
 Adolph Dimpker, Wahnstr. 9.  
 Inh. Ferd. Kauffeld.  
 Vermietg. v. Zylinder- u. Klapphüt.  
**Ed. Hirsekorn**  
 Sandstraße 20

**Praktischer Wegweiser**  
 Erscheint einmal empfehlenswerter Zur Beachtung  
 wöchentlich • Geschäfte • empfohlen

**Unger & v. Deesen**  
 Sandstr. 30, I. Etage Westfälisches Leinwandhaus Sandstr. 30, I. Etage  
 die billigsten am Platze.

**Spezial-Butter- und Margarine-Haus.**

**Fr. Warnecke**  
 Breitestrasse 1-5.

**Chem. Reinigung-**  
**u. Bügelanstalt**  
**J. Brauer, Schneidermeister**  
 Wahnstraße 71  
 Änderung u. Reparaturen billigst

**Cigarrenhdlg.**  
**Hermann Kersten**  
 Hürstraße 8.  
 Hamb. Reg. Nr. 15 Pfg., 10 St. 48 Pfg.

**Hermann Wieghorst**  
 Am Markt • • • Neben der Post  
 Ecke welt. Krambuden.

**W. Bahrdt, Hürstraße 104.**  
**Ludw. Beth, Untertrava 6.**  
**M. Förster, Hürstr. 38.**  
**Carl Hasso** Dankwags-  
 grube 44.

**J. Möller, St. Annenstr. 19.**  
**R. Palow** Ecke Engelwisch-  
 Alsholde.  
**Adolf Röhrich** Holstenstr. 2  
 Ecke Schlüsselbud.  
**Otto Schlamm, Königstr. 40 b.**

**Fleisch- und**  
**Wurstwaren**  
**Ch. Hamann**  
 Schlächtere  
 Markt 7 Kohlmarkt 4  
 Telephon 8923.  
**Herm. Milies**  
 Schlüsselbuden Nr. 30  
**W. Pätow**  
 Dankwagsgrube 46.  
**Herm. Spangenberg**  
 Schlächtere und Wurstfabrik  
 Schwartauer-Allee 59

**Heinrich Kronsheim**  
 Travalmannstraße 26/28  
 - Hansstraße 85. -  
**J. Naabe, Nassenstraße 31.**

**Fuhrwesen und**  
**Möbeltransport**  
**H. F. Meiners**  
 Dankwagsgrube 57/59  
 Möbeltransport und Lagerung  
 Equipagen für jede Gelegenheit  
**Automobile, Taxameter**  
 Tag und Nacht Betrieb  
 Telephon Nr. 860.

**Garten-**  
**Sämereien**  
**Friedrich Michael**  
 Breitestraße 69  
**Hüte und Mützen**  
**Hut-Fabrik**  
 Adolph Dimpker, Wahnstr. 9.  
 Inh. Ferd. Kauffeld.  
 Vermietg. v. Zylinder- u. Klapphüt.  
**Ed. Hirsekorn**  
 Sandstraße 20

**Lehrerhandlung**  
**Johs. Goldt**  
 Dankwagsgrube 60.  
 Lederhdl. u. Schuhmach.-Bed.-Art.  
**Heinr. Schlüter**  
 -Schlehdrausschnitt-  
 Glentorpstraße 7.

**Lichtspiele**  
**Neues**  
**Lichtspiel-Theater**  
 Breitestr. 13 neben Haus-Café  
 Größtes, am besten ventilirtes  
 u. der Neuzeit entsprechendes  
 Lichtspiel-Etablissement.

**Möbelmagazine**  
**Hintze & Stech**  
 Moislinger Allee 69  
 i Telephon 1108  
 Detail-Verkauf in der Fabrik  
 gegen Barzahlung  
**Herm. Rist** Hür-  
 Str. 12.  
 billigste Bezugsquelle  
 Eig. Tischler- u. Tapezierwerkst.

**Thüringer**  
**Wurstfabrik**  
 Ihre Fabrikate empfiehlt  
 angelegentlichst die  
 Thüringer Wurst- und Fleisch-  
 Konserven-Fabrik  
**August Schaefer, Lübeck**  
 Beim Bettelich 14  
 Auf sämtl. Waren 4% Rabatt

**Restaurants**  
**Restaur. Zum Goldenen Fass**  
 und Central-Herberge  
 G. Schröder, Lederstraße 6.  
 Restaurant  
**Robert Müller** Moislinger Allee 57 a  
**H. Nupkau, Fackenburg. Allee 76**

**Tapeten, Teppich-**  
**Schwane & Heefchen**  
 Königstraße 69  
 Möbellstoffe : : :  
 : : : Gardinen

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Kenner bevorzugen**  
**das gute Lübecker**  
**Bürgerbräu**  
**Aktienbierbrauerei Lübeck**

**Maßgeschäfte**  
**für Herrenmoden**  
**I. H. Robbran**  
 Königstrasse 74  
 Modern. Herrngarderob. n. Maß  
**Fr. Müller** Inh. Ad. Fink, Maries-  
 grube 31/33, Herrenm.

**Meierei**  
**HANSA-MEIEREI**  
 Lübeck's Amme  
 Milch u. Milchprodukte  
 in anerkannt bester Qualität

**Mineralwasser**  
**u. Spirituosen**  
**J. C. Wessel**  
 Gr. Gröpelgrube 21-23 Tel. 760.  
 Verlangen Sie  
**Bunte Kuh-Kümmel**

**Johs. Fischer**  
 Heinrich Holldorf's Nachfolger.  
 Gr. Burgstraße 17.  
**F. HÖPPNER**  
 Alkstraße 11  
 Teleph. 2185

**Mineralwasser-**  
**Fabriken**  
 Spezialfabrik nur alkoholf. Ge-  
 tränke, Sauerbrunnen, Limonaden  
**Dr. G. Nickel**  
 Wakenitzstr. 6, Fernsprecher 1070.

**Musikinstrum.**  
**Louis Rowedder**  
 49 nur Hürstrasse 49  
 Piano-Aussmann Johannstr. 14.  
 Billigste Preise.

**Obst und Gemüse**  
**Heinrich Warncke**  
 Königstraße 64.  
 Kartoffeln - Obst - Gemüse

**Photographien**  
**Photogr. Atelier**  
**"Hansa"**  
 G. m. b. H.  
 vormals Samson & Co.  
 Lübeck, Breitestr. 39.

**Restaurants**  
**Restaur. Zum Goldenen Fass**  
 und Central-Herberge  
 G. Schröder, Lederstraße 6.  
 Restaurant  
**Robert Müller** Moislinger Allee 57 a  
**H. Nupkau, Fackenburg. Allee 76**

**Tapeten, Teppich-**  
**Schwane & Heefchen**  
 Königstraße 69  
 Möbellstoffe : : :  
 : : : Gardinen

**Thüringer**  
**Wurstfabrik**  
 Ihre Fabrikate empfiehlt  
 angelegentlichst die  
 Thüringer Wurst- und Fleisch-  
 Konserven-Fabrik  
**August Schaefer, Lübeck**  
 Beim Bettelich 14  
 Auf sämtl. Waren 4% Rabatt

**Restaurants**  
**Restaur. Zum Goldenen Fass**  
 und Central-Herberge  
 G. Schröder, Lederstraße 6.  
 Restaurant  
**Robert Müller** Moislinger Allee 57 a  
**H. Nupkau, Fackenburg. Allee 76**

**Tapeten, Teppich-**  
**Schwane & Heefchen**  
 Königstraße 69  
 Möbellstoffe : : :  
 : : : Gardinen

**Thüringer**  
**Wurstfabrik**  
 Ihre Fabrikate empfiehlt  
 angelegentlichst die  
 Thüringer Wurst- und Fleisch-  
 Konserven-Fabrik  
**August Schaefer, Lübeck**  
 Beim Bettelich 14  
 Auf sämtl. Waren 4% Rabatt

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Theater**  
 Besucht das  
**Varieté International**  
 Untertrava 03.

**Treibriemen u.**  
**Sattlerwaren**  
**H. Köppke & Eggers**  
 Lager v. Fahr- u. Reitgeschirr  
 Reise-Utensilien, Schuhmapp.  
 Taschen, Portemonnaies etc.  
 Hürstraße 29.

**Uhren- und**  
**Goldwaren**  
**Jonass & Co**  
 BERLIN S.W. 309  
 Teilzahlung  
 Kataloge  
 gratis u. franko.

**Ludwig Zander**  
 Goldschmied • • • Mariesgrube 3  
 Uhrhandlung, Repara-  
 turwerk. Glockeng. St. 87.  
**A. Matern** Beckergrube 28  
 Schweizer Uhren.  
**Gust. Richter** Reparaturen gut  
 Wakenitzmauer 64

**Weine**  
 Rot-, Weiss- und Südwine  
 vorteilhaft bei  
**Knip & Bartels.**  
**J. H. Stooss**  
 Engelsgrube 41/3  
 Weine - Liköre.

**Waschanstalt**  
 Lübecker Fein- u. Hauswäscherei  
 L. Redlich, Schützenstraße 42 a.

**Mölin**  
**Brauerei zum Eulenspiegel**  
**Gebr. Waechter.**  
**Wilh. Lübcke**  
 Restaurant Lübecker Hof  
 Klub- und Balllokal, Kegelbahn.  
 Tabak, Zigarren,  
 Zigaretten, Bahnhofstr. 13

**Schlutup**  
 Gastholz. Post H. Vetter  
 Empfehlensw. Lokal.

**Eutin**  
**Adler-Drogerie** Inh. N. Wohler  
 Pflönerstr. 23.  
 Drogen, Farben, Photo-Artikel.  
 Artikelz. Kinder- u. Krankenpflege  
**Rob. Bendt** Beste u. billig. Bezugs-  
 quelle in Schuhwaren.

**Schwartau**  
**L. Schaap**  
 Manufakturwaren und Konfektion  
 Aussteuerartikel, Nähmaschinen.  
**Adler-Drogerie** Farb., Kräftigungsm.  
**H. Timm** Tabak- und  
 Cigarrenfabrik.

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Stockelsdorf-**  
**Fackenburg**  
 C. Prosser Fahrräder, Nähmaschin.  
 und Reparaturwerkst.  
**H. Sperling** Binderei,  
 Topfpflanzen etc.  
**H. Junk** Schuhwaren und  
 Reparatur-Werkstatt.  
**G. Wackenbutz, Särgmagazin.**

**Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co., Johannisstr.**  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung von Drucksachen aller Art in moderner, geschmackvoller Ausführung.**

Freitag und  
Sonnabend

# Enorm billige Preise

Für je 20 Pfennig  
des Einkaufs  
eine Rabatt-Marke.

# für Lebensmittel bester Qualität.

## Kolonialwaren

- Weizenmehl . . . . . Pfd. 17<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Auszug-Mehl . . . . . Pfd. 20<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Diamantmehl 2-Pfd.-Beutel 45<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - 10-Pfd.-Beutl. 2.10, 5-Pfd.-Beutl. 1.10
  - Backmehl m. Trieb u. Gewürz 40<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Backpulver . . . . . 10 Pakete 45<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Zitronat u. Orangeat Pfd. 90<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Rosinen ohne Kerne . . Pfd. 72<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Korinthen . . . . . Pfd. 39<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Zitronen- u. Rosen-Essenz . . Glas 9<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Vanille . . . . . Stange 9<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
- 
- Grüne Seife . . . . . Pfd. 20<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Sparkernseife . . . . . Pfd. 30<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Seifenpulver . . . . . Paket 10<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Bleichsoda . . . . . Paket 9<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Soda . . . . . 3 Pfund 10<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Glanziol-Putzwasser 15<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 10<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Sirax, Scheuerpulver 20<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 10<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Enameline . . . . . Dose 9<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Putzhandschuh „Goldspinne“ . . . 12<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - la. Bohnerwachs 1-Pfd.-Dose 68<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - la. Fußbodenöl 1-Pfd.-Dose 55<sup>4</sup>/<sub>8</sub>

Frische  
**Land-Eier**  
10 Stück  
**70<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**

---

Allerfeinste  
**Molkerei-Butter**  
**140<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Pfund

---

Grobe  
**Mettwurst**  
Landrauch  
**95<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Pfund

---

Frischer  
**Preßkopf**  
**45<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Pfund

## Fleisch

- vom Lübecker Schlachthof
- la. jung. Kalbfleisch **55<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Bratenstücke Pfd. 75<sup>4</sup>/<sub>8</sub> . . Pfund
  - la. kern. Schweinefl. **60<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Bratenstücke Pfd. 75<sup>4</sup>/<sub>8</sub> . . Pfund
  - la. jung. Rindfleisch **70<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Bratenstücke Pfd. 80<sup>4</sup>/<sub>8</sub> . . Pfund
  - la. Mast-Kalbfleisch **90<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Bratenstücke Pfd. 1.00 . . Pfund
  - Frische Flomen . . . **70<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**
- Junges Hammelfleisch  
la. Australisches  
Bratenstücke Pfd. 85<sup>4</sup>/<sub>8</sub> . . Pfund **70<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**
- Unsere Spezial-Marken  
**Tafel-Margarine**  
aus bestem Rohmaterial hergestellt, bilden  
einen idealen Ersatz feinsten Metereibutter  
ausgewogen Pfund . . **65<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 75<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 95<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
in Paketen Pfund **60<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 68<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 75<sup>4</sup>/<sub>8</sub> 85<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**

Neue  
**Kartoffeln**  
Pfund **24<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**

---

St. Michel-  
**Ananas**  
Pfund **100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**

---

Süße saftreiche  
**Apfelsinen**  
10 Stück  
**195<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**

---

Frischer  
**Grünkohl**  
2 Pfund **15<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**

## Fettwaren

- Holst. Landschinken  
in Stücken a 1, 2 u. 4 Pfd. Pfd. 120<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Schinkenspeck . . . . . Pfd. 110<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Holst. Schinkenwurst Pfd. 140<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Zervelatwurst . . . . . Pfd. 140<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Lüb. Spießbraten . . Pfd. 110<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Hamburg. Gekochte Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Braunsch. Mettwurst Pfd. 120<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Hildesh. Leberwurst Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Quedlinb. Leberwurst Pfd. 120<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Hausmach. Leberwurst Pfd. 120<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Sardellenwurst . . . . . Pfd. 120<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Zungenwurst imit. . . . . Pfd. 140<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Diverse Rouladen . . Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Braunsch. Blutwurst Pfd. 70<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Thüringer Rotwurst . Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Gekochter Schinken Pfd. 150<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
- 
- Echter Edamer . . . . . Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Alt. Holländer Käse Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Schweizer Käse . . . Pfd. 100<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - Gr. Harzer Käse 10 Stück 20<sup>4</sup>/<sub>8</sub>
  - 100 Stück 1.75

Feiner Samos-Muskat : vorzüglicher : Vom Faß. Liter **95<sup>4</sup>/<sub>8</sub>**  
Frühstückswein rot und gelb

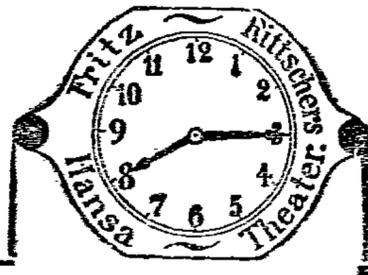
# HOLSTENHAUS G. m. b. H. LÜBECK

Pass. Konfirmations-  
geschenke: Taschen-  
uhren von 3.50<sup>4</sup>/<sub>8</sub> an.  
Goldwaren, Silber-  
waren empfiehlt (922)  
Willi Westfeling,  
32 Holsten-  
strasse 32

**Propaganda**  
**Fußball - Wettspiel**  
am Sonntag, dem 29. März  
nachmittags 3 Uhr  
auf dem Burgfelde.  
**Hamburg-Lübeck**  
**Achtung! Achtung!**  
**Flußschiffer**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Sonntag, d. 29. März 1914,  
nachmittags 4 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52.  
Tagesordnung wird in der Ver-  
sammlung bekanntgegeben.  
Schätzenswertes Gedenken wünscht  
Der Vorstand.

**Bebel - Büsten**  
Modelliert von  
Bildhauer Obst, Charlottenburg.  
Stück 2.50 Mk.  
**Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Konzerthaus Fünfhausen.**  
Heute Freitag: **Grosses Tanzkränzchen.**  
Sonntag: **Tanzkränzchen.** (2858)



Kurzes Gastspiel des  
**Rudolph-Báron-Ensembles.**  
Heute und folgende Tage:  
Neu! Neu! Neu!  
**Das Liebes-Sanatorium**  
Burleske-Operette von Rudolph Báron.  
In Szene gesetzt von Rudolph Báron.  
**Nur wenige Aufführungen.**  
1426 Charly Wittong als Gast.  
Anfang: Sonntags 8 Uhr. Wochentags 8 1/2 Uhr. Kleine Preise.

Deutscher  
**Metallarbeiter - Verband.**  
Verwaltungsstelle Lübeck.  
**Achtung, Former!**  
**Versammlung**  
am Sonnabend, dem 28. März,  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52.  
Tagesordnung:  
Bericht über die Verhandlungen  
mit den Arbeitgebern.  
2870) **Die Branchenleitung.**

**Gasthof „Am Kreuzweg“**  
**Seeretz.**  
Am Sonntag, dem 29. März:  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**E. Gordts.**  
NB. Ausschank von ff. Märzen-  
2850) brán der Vereinsbrauerei.

**Zentral-Hallen**  
Dankwartstraße 20.  
Jeden Sonnabend:  
**Großes Tanzkränzchen**  
Anfang 8 Uhr. (2167)

---

**Weisser Engel**  
Morgen Sonnabend:  
**Tanzkränzchen.**  
2351) Bernh. Boldt.

**Restaurant FRANZ BOY**  
Schwartau, Lübecker Str. 14.  
Täglich:  
**Muffelische Unterhaltung.**  
ff. Speisen und Getränke.  
Aufmerksame Bedienung.  
142) **Franz Boy.**

**Neues Stadttheater**  
Freitag, den 27. März 1914:  
163. V. i. Voll. Ab. 27. V. i. Freitag-Ab.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
**Zyklus heiterer Opern:**  
II. Tag:  
Gastspiel von Karl Erb, Wilhelm  
Furtwängler u. Ludwig Flaschner.

**Die Entführung**  
**aus dem Serail.**  
Oper von W. A. Mozart.  
Erhöhte Preise. (2331)

Sonnabend, den 28. März 1914:  
164. V. i. Voll. Ab. Außer Sonnab. Ab.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
**Lustspiel-Zyklus (VI. Tag):**  
**Minna v. Barnhelm.**  
Lustspiel von Lessing.  
Mittelpreise.  
Schülerkarten haben Günstigkeit.  
Sonntag, den 29. März 1914:  
Nachmittags 3 Uhr:  
Volksvorstellung.  
**Der Registrator auf Reisen.**  
Große Besse mit Gesang in 3 Akten  
von H. Arronze und G. v. Moser.  
**Jeder Platz 75 Pfg.**  
Verlofung der Bühne Freitag und  
Sonnabend von 8 1/2-9 1/2 Uhr an  
der Theaterkasse.  
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.  
Gastspiel Karl Erb und Hedwig  
Francillo-Kaufmann.  
**Martha.**  
Oper von Fr. v. Flotow.  
Erhöhte Preise.